

BERLINER

WIRTSCHAFT

Das Magazin der Industrie- und Handelskammer – 09 / 2017

Gemeinsam für gute Ausbildung

Kerstin Ehrig-Wettstaedt

Die Geschäftsführerin der Ehrig GmbH gehört zu jenen Unternehmern in Berlin, die sich nachhaltig für die Fachkräfte von morgen engagieren

STADT UND LAND

Geschäftsführer Ingo Malter setzt auf Tegel-Flächen als Potenzial für Wohnungsbau

BETTER WORLD CUP

IHK Berlin trägt Initiative mit: Mehrwegbecher statt Wegwerf-Wahnsinn beim Coffee-to-go

Mitmachen
und gewinnen
Leserumfrage
Wie gefällt Ihnen die
BERLINER
WIRTSCHAFT?



ENGIE

Die Chance, Ihrer Zeit voraus zu sein: dezentral, erneuerbar, vernetzt, effizient.

ENGIE ist Ihr erfahrener Partner, der mit neuen Ideen Energie in alle Bereiche des Lebens, Wohnens, Arbeitens und Produzierens bringt. Mit unserer langjährigen Expertise bei Technik, Energie und Service entwickeln wir Lösungen, die immer auf Ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Entdecken Sie unsere Leistungen und Ihre Möglichkeiten in der ENGIE-City: engie-deutschland.de/engiecity.



Energien optimal einsetzen.

engie-deutschland.de/engiecity

EDITORIAL

Besetzungsfragen

Noch nie waren die Chancen für Schülerinnen und Schüler so gut, ihre Traumrolle in der Ausbildung zu finden

Ob aus einem guten Drehbuch ein guter Film wird, entscheidet vor allem das Personal vor und hinter der Kamera. Nicht anders verhält es sich bei den meisten Geschäftsmodellen von Unternehmen. Darum ist es kein Wunder, dass diese immer mehr neue Ausbildungsplätze bereitstellen, um ihre Stars von morgen auszubilden. Noch nie waren die Chancen für Schülerinnen und Schüler so gut, ihre Traumrolle in der Ausbildung zu finden, denn an freien Plätzen herrscht kein Mangel.

Die IHK unterstützt die Unternehmen und Bewerber mit zahlreichen Angeboten, um den besten Cast für ihr Geschäft zu finden. Allein: Es fehlt an der Nachfrage ausbildungreifer Schüler, ergab eine Umfrage unter unseren Mitgliedsunternehmen (S. 36). Jeder dritte Ausbildungsbetrieb bietet seinen Azubis schon Nachhilfe an, um Defizite in der Schulbildung aufzuholen.

Damit das international hochangesehene und in anderen Ländern beneidete System der dualen Berufsbildung auch weiterhin ein Blockbuster ist, koordinieren wir auch die Zusammenarbeit der Betriebe mit den Schulen und der Jugendberufsagentur. Denn eine gute Berufsorientierung kann gar nicht früh genug beginnen, um aufzuzeigen, dass eine Ausbildung schon viele Stars in den

Unternehmen hervorgebracht hat. Ein Casting für Kurztentschlossene ist unsere LastMinuteBörse für Ausbildungsplätze, bei der mehr als 5.000 Bewerber auf viele tausend freie Stellen treffen.

Übrigens: Die Besetzungsprobleme der Unternehmen machen auch vor der Verwaltung nicht halt. So wird es immer schwieriger, geeignete Polizeianwärter oder Erzieher zu finden. Dass in der Politik bei dieser Gemengelage die Idee kursiert, Strafsteuern für unbesetzte Ausbildungsplätze zu erheben, ist ein ziemlich einfältiger Plot, der bei Filmproduzenten vermutlich schon als Drehbuch scheitern würde.

Ich wünsche allen Betrieben und Azubis einen guten Start ins neue Ausbildungsjahr – und in die unendlichen Weiten der dualen Berufsbildung.

Ihre
Beatrice Kramm

DR. BEATRICE KRAMM

ist seit März 2016 Präsidentin der IHK Berlin. Außerdem ist sie Vorsitzende der Geschäftsführung der Polyphon Film- und Fernsehgesellschaft mbH



INHALT

09/2017



”

Für die Menschen macht es keinen Unterschied, ob sie in Buckow oder Großziethen wohnen. Das sind nur zwei Busstationen mehr. Es stellt sich nur die Frage, wer die Wohnungen dort baut.

“

INGO MALTER

Geschäftsführer der
Stadt und Land
Wohnbauten-Gesellschaft mbH

S. 20

NUTZEN SIE UNSER WEB-ANGEBOT

Die „Berliner Wirtschaft“ als E-Paper
auf www.berliner-wirtschaft.de

TITELTHEMA

10 Berufsorientierung und Ausbildung



42 Kampagne für den Mehrwegbecher

10-19

TITELTHEMA

10 Duale Ausbildung

Auf der Suche nach geeigneten Azubis kooperieren Berliner Unternehmen mit Schulen – das Engagement lohnt sich

20-23

MEINUNG & MACHER

20 Interview des Monats

Ingo Malter über die Stadt und Land und Wohnungsbau im wachsenden Berlin

23 Mittelstandskolumne

Christiane Pätzold fordert mit Blick auf Ausbildung Umdenken der Unternehmen

24-32

IHK AKTUELL & SERVICE

24 Leserumfrage

Online-Befragung der IHK zur „Berliner Wirtschaft“ mit Verlosung von Gewinnen

25 Gesprächskreis

Neues Gremium zur Unterstützung bei engerelevanten Fragen wird gegründet

28 Datenschutz

Kommendes Jahr tritt neues EU-Recht in Kraft – Umsetzung rechtzeitig angehen

30 Business Immigration Service

Kurze Wege: Zentrale Anlaufstelle im Ludwig Erhard Haus eingerichtet

32 Berlin Partner

Für bessere Sichtbarkeit auf Messen: Neues Konzept für Gemeinschaftsstand

36-40

AUS- & WEITERBILDUNG

36 IHK-Umfrage

Gründe für die schwierige Situation am Ausbildungsmarkt und mögliche Lösungen

38 Schülerfirmenlabor

Junge Menschen sammeln Erfahrungen in der Arbeitswelt und entwickeln Geschäftsideen

39 Mangelberufe

Mikrotechnologe oder Rohrleitungsbauer: Hier sind Auszubildende besonders begehrt

42-62

UNTERNEHMEN & MÄRKTE

42 Better World Cup

Von der IHK mitinitiierte Aktion bringt den Umstieg auf Mehrwegbecher voran

44 Qualitätstag

Mit Vollgas in die Digitalisierung: Zu Besuch bei der Bundesdruckerei

46 Unternehmensporträt

Berliner pi4 robotics GmbH entwickelt Roboter für die Arbeitswelt von morgen

54 Möbelhandel

Der meiste Umsatz wird noch stationär gemacht, doch E-Commerce holt schnell auf

03, 06, 50, 64, 66 RUBRIKEN

03 Editorial

50 Impressum

06 Nachrichten

64 Treffpunkt

66 Unternehmen im Blick

66 Unternehmen im Blick

Sicher aufgehoben sind die Kunden bei Glenn Rühmkorb, Spezialist und IHK-Prüfer im Bewachungsgewerbe



BRAVO!

Bürger Berlins

Freiwillig, uneigennützig,

tausendfach.

Bürger sind für Bürger da.

Im Verein, im Ehrenamt, in der Nachbarschaft.

Wir berichten jede Woche

über dieses Engagement.

Denn es ist so lebendig, großartig,

bunt wie unsere Stadt.

In 32 Lokalausgaben*
in über 1,557 Mio.
Exemplaren machen
wir es zum Thema.



Engagement ist bunt.
Wir auch.



www.berliner-woche.de

FOTOS: CHRISTIAN KIELMANN (2), AMIN AKHTAR, BSR/RENE WORLITZER; TITELBILD: CHRISTIAN KIELMANN

* In Spandau als Spandauer Volksblatt

NEUKÖLLN

Hochhaus-Studie

Das Architektenteam Hans Wehrhahn und Stephan Niewolik hat Pläne für einen 25 Stockwerke und 100 Meter hohen Turm auf dem Gelände des früheren Güterbahnhofs Neukölln präsentiert. Die städtebauliche Studie für das rund zwei Hektar große Areal zwischen Karl-Marx-Straße, Ringbahnstraße, Hertabrücke und den Bahngleisen sieht neben dem Turm ein 50 Meter hohes Wohnhaus am anderen Ende des Areals sowie einige Riegelbauten vor. Insgesamt würden nach dem Entwurf 500 Wohnungen sowie Raum für Büros, Dienstleistungen und Handel entstehen. < BW

SENAT

Geld für Ladesäulen

Der Senat will mit einem einstelligen Millionenbetrag den Aufbau einer Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität fördern. Das hat Wirtschaftssenatorin Ramona Pop in der „Berliner Morgenpost“ erklärt. Dabei wird vor allem an die Betriebshöfe von Firmen gedacht, vom Handwerk über den Pflegedienst bis zum Taxibetrieb. Schnellladesäulen, die bis zu 50.000 Euro kosten, könnten sich viele Firmen anders nicht leisten, meint Pop. < BW

AVUS-TRIBÜNE

Neues Konzept

Für die Avus-Tribüne an der Nordkurve der traditionsreichen Autobahn gibt es ein neues Nutzungskonzept. Der Berliner Unternehmer Hamid Djadda, seit zwei Jahren Eigentümer des denkmalgeschützten Bauwerks, will ein „Avus Mobility Center“ mit 400 Quadratmetern Eventfläche, 1.400 Quadratmetern für Büros, einem Café, Shops und weiteren Präsentationsräumen errichten. < BW



Zeichen der dynamischen Entwicklung Berlins: Baukräne drehen sich über Friedrichshain

IBB: BERLINER WIRTSCHAFT WÄCHST NOCH SCHNELLER

Volkswirte der Investitionsbank heben Prognose auf 2,8 Prozent für das zweite Halbjahr an

Die wirtschaftliche Dynamik in Berlin wird laut Investitionsbank Berlin (IBB) im 2. Halbjahr 2017 mit 2,8 Prozent stärker als erwartet zulegen. Für das Gesamtjahr hebt die IBB ihre

Einschätzung zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts gegenüber der Frühjahrsprognose um 0,3 Prozentpunkte auf 2,5 Prozent an. Vor allem die Erholung der internationalen Aktivitäten sei noch nicht so rasch erwartet worden. Dennoch werde aufgrund der im Vergleich zu 2016 geringeren Zahl an Arbeitstagen das Vorjahreswachstum von 2,7 Prozent nicht ganz erreicht. < BW

CHART DES MONATS

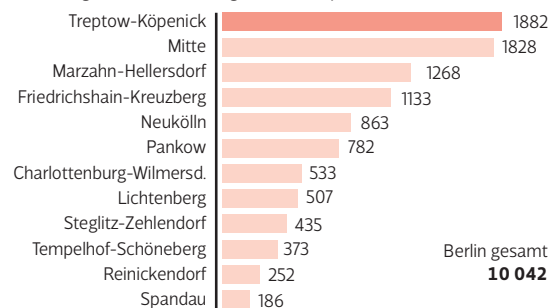
7,7

In Treptow-Köpenick wurden im ersten Halbjahr die meisten Neubauwohnungen genehmigt, in Spandau die wenigsten

Prozent beträgt der Anstieg der genehmigten Neubauwohnungen im ersten Halbjahr im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Exakt können somit 10.042 neue Wohnungen gebaut werden. Insgesamt wurden 2.330 Anträge für Bauvorhaben im Wohn- und Nichtwohnbau genehmigt (plus 5,6 Prozent).

Berliner Wohnungsbau

Genehmigte Neubauwohnungen im 1. Halbjahr 2017



Grafik: Henriette Anders

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

MEDIENBOARD

Positive Bilanz für den Filmstandort

Positive Ergebnisse vermeldete das Medienboard Berlin-Brandenburg Ende August bei der Vorstellung seiner Bilanz 2016: Der Umsatz stieg von 6,6 Mrd. Euro auf 7,5 Mrd. Euro. Und durch die mit 32 Mio. Euro geförderten 336 Projekte wurden Ausgaben in Höhe von mehr als 150 Mio. Euro in der Region ausgelöst, 15 Mio. Euro mehr als im Vorjahr.

Rund 22,7 Mio. Euro flossen in die Produktion von 104 Film- und Serienprojekten, was zur Folge hatte, dass Crews,

Studios und Dienstleister ausgelastet waren. Allein im Bereich Produktionsförderung lag der Regionaleffekt bei 566 Prozent – neuer Rekord. Auch das Interesse von Touristen wächst: Immer mehr Menschen sehen sich Originalschauplätze in Berlin und Brandenburg an. Für Geschäftsführerin Kirsten Niehuus steht fest: „Berlin ist weltweit ein Sehnsuchtsort der Kreativen und die Hauptstadtregion selbst ein internationaler Film- und Serienstar geworden.“ < BW

BERLINER OSRAM-WERK WIRD HIGH-TECH-ZENTRUM

In der Hauptstadt will der Konzern Technologien für das autonome Fahren entwickeln

Osram will den Standort Berlin zum High-Tech-Zentrum für Software und autonomes Fahren ausbauen. Insbesondere geht es um Technologien zur optischen Abstands- und Geschwindigkeitserkennung. Erst im Juli hat Osram sich mit 25,1 Prozent an der kanadischen LeddarTech Inc. beteiligt, die eine eigene „Lidar“-Technologie für autonome Fahrzeuge und Fahrerassistenzsysteme entwickelt. Nach Angaben der IG

Metall sind nun die 800 Arbeitsplätze im Berliner Osram-Werk sicher. Der Absatz mit Xenon-Lampen für die Autoindustrie, die in Berlin produziert werden, ist seit Jahren rückläufig.

In Deutschland insgesamt will das Osram-Management aufgrund des geplanten weiteren Wachstums die Zahl der Mitarbeiter weiter erhöhen. Allerdings soll es eine Änderung in der Beschäftigungsstruktur geben. „Mit dem Ausbau der Zukunftsfelder autonomes Fahren, Digitalisierung und der LED-Technik bekennen wir uns zum Hochtechnologie-Standort Deutschland“, erklärte Osram-Vorstandschef Olaf Berlien. < BW



Die Marke Osram ist in Spandau deutlich sichtbar. Statt für Glühbirnen steht sie aber künftig für Hightech rund ums autonome Fahren

FOTO: PA/DPA

IMMOBILIENMÄRKTE

Preise steigen weiter

Eigentumswohnungen wurden 2016 in Berlin für durchschnittlich 3.204 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche verkauft. Das ist ein Anstieg von zwölf Prozent gegenüber 2015 (2.851 Euro pro Quadratmeter). Diese Zahlen gehen aus dem Immobilienbericht hervor, den der Gutachterausschuss vorgelegt hat. Am stärksten stiegen die Preise in Lichtenberg (68 Prozent) und Marzahn (64 Prozent). Am höchsten war der mittlere Kaufpreis in Mitte (4.693 Euro), am niedrigsten in Hohenschönhausen (1.460 Euro). < BW

GROTH GRUPPE

Bau in Schmargendorf

Die Bauarbeiten für das Maximilians Quartier auf einem 48.000 Quadratmeter großen Areal an der Forckenbeckstraße in Schmargendorf haben begonnen. Bis 2021 sollen für 400 Mio. Euro 973 Wohnungen entstehen. Die Gebäude werden fünf- bis achtgeschossig gebaut. In dem Quartier entstehen neben den Eigentumswohnungen auch 65 Wohnungen für Mieter mit Wohnberechtigungsschein sowie eine Kindertagesstätte. < BW

HOWOGE

400 neue Wohnungen

Die Howoge Wohnungsbaugesellschaft mbH hat zum 1. Juli 2017 die als „Mühlengrund“ bekannten Grundstücke Rüdickenstraße 33 und Rotkamp 2 bis 6 in Hohenschönhausen erworben. Geplant ist der Neubau von drei sechs- bis achtgeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern. Auf dem 12.300 Quadratmeter großen Areal sollen 400 Wohnungen sowie 3.700 Quadratmeter Gewerbefläche für Einzelhandel, Arztpraxen oder Gastronomie errichtet werden. < BW

ZALANDO

M_Eins ist fertig

Das siebengeschossige neue Bürogebäude „M_Eins“ an der Mühlenstraße in Friedrichshain ist fertig, teilten die Projektpartner LBBW Immobilien und OVG Real Estate mit. Nutzer des Gebäudes wird der Online-Mode-Anbieter Zalando sein. In dem Bürohaus sollen 800 Mitarbeiter von Zalando arbeiten. Das Gebäude auf dem Anschutz-Areal direkt neben der Mercedes-Benz-Arena, zu dem 55 Tiefgaragenplätze und eine Dachterrasse gehören, soll als Teil eines Campus genutzt werden. Das Unternehmen möchte nach Möglichkeit die gesamte Berliner Belegschaft, die 2017 auf 6.500 Mitarbeiter steigen soll, in der Gegend um den Ostbahnhof unterbringen. < BW

LEIPZIGER PLATZ

Neubau genehmigt

Das Bezirksamt Mitte hat die Pläne für ein Büro- und Geschäftshaus am Leipziger Platz 18/19 genehmigt. Mit dem Bau will der Investor aus Luxemburg, die F100 Investment AG, noch in diesem Jahr beginnen. Die Fertigstellung ist für 2019 geplant. Im Erdgeschoss und in der ersten Etage des zehnstöckigen Gebäudes sind 2.000 Quadratmeter für Handel eingeplant. Darüber entstehen 6.500 Quadratmeter Büroflächen. Wohnungen sind nicht geplant. < BW



Visualisierung des neuen Geschäftshauses



Blick ins Shopping-Center Alexa: Nach einem Jahrzehnt laufendem Betrieb stehen Umbauten an

ALEXA MACHT NACH ZEHN JAHREN ETWAS NEUES

Die Haupteigentümerin investiert mehr als zwölf Mio. Euro in ein neues Konzept

Das Shopping-Center Alexa öffnete im September 2007 erstmals am Alexanderplatz seine Türen für die Kunden. Zehn Jahre später will das Management neue Wege einschlagen. Die Haupteigentümerin Union Investment investiert zwölf Mio. Euro in ein neues Konzept. Veränderungen wird es zum Beispiel im Gastronomiebereich geben. Statt 14 sollen dort künftig 19 An-

bieter ansässig sein. Die Zahl der Sitzplätze wird von 500 auf 700 erhöht. Der Sportfachhändler Intersport wird dafür ein Stockwerk tiefer ziehen, dorthin, wo künftig der Themenbereich Sport und Outdoor angesiedelt sein wird. Insgesamt werden 110 von 187 Geschäften innerhalb der Mall umziehen oder ihre Läden aufwerten, um eine Neustrukturierung in Themenbereiche zu ermöglichen. Mindestens sieben Geschäfte werden das Alexa verlassen. Dafür kommen neue Läden wie die Damenmodemarke Yargici hinzu. Bis Herbst 2018 sollen die Pläne umgesetzt sein. < BW

MERZ / FAY

Neubau in Spandau

Für Oktober ist der Beginn der Abbrucharbeiten auf dem Spandauer Areal an der Ecke Klosterstraße und Ruhlebener Straße geplant. Die Eigentümer des Geländes, Merz Objektbau und Fay Projects, wollen Ende 2018 den Bau von drei Häusern mit einer Höhe von 40, 60 und 80 Metern beginnen. Geplant ist darin ein Mix aus Hotelnutzung, Handel, Gastronomie, Büros, Wohnungen und Freizeitangeboten. < BW

STEINPLATZ

Aufwertung geplant

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf will den Steinplatz an der Hardenbergstraße aufwerten. Die Grünanlage soll gepflegter erscheinen. Indem 16 Parkplätze verschwinden, bekommt der Platz mehr Fläche, die durch Gastronomie genutzt werden kann. Denkbar ist, dass die gegenüberliegende Universität der Künste den Platz für Ausstellungen oder Theateraufführungen nutzt. < BW

KOPF ODER ZAHL

IM SEPTEMBER



**MICHAEL
KAMSTEEG**

ist neuer Finanzvorstand der Gasag AG. Zuletzt war er als Geschäftsführer der Uniper Kraftwerke GmbH verantwortlich für kaufmännische Aufgaben im europäischen Kraftwerks- sowie im Gasspeicher- und Engineering-Geschäft. Kamsteeg war viele Jahre innerhalb des Eon-Konzerns tätig.



**KERRY
TRAINOR**

ist neuer CEO des Berliner Musikstreaming-Dienstes Soundcloud. Der Ex-CEO des Videoportals Vimeo löst Mitgründer Alexander Ljung ab, der Präsident des Aufsichtsrats wird. Neuer COO ist Michael Weissman. Zudem vermeldet Soundcloud den Abschluss einer neuen Finanzierungsrunde.

6.443

ARBEITSPLÄTZE

sind im ersten Halbjahr 2017 in den 164 Projekten, die Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie betreut, entstanden. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist das ein Plus von 52 Prozent. Sogar um 75 Prozent stieg das Investitionsvolumen (auf 356 Mio. Euro). Fast zwei Drittel der neuen Arbeitsplätze entstehen in Expansionsprojekten. So plant der Entwickler von intelligenten visuellen Sensorsystemen, die Hella Aglaia Mobile Vision, den Aufbau der Belegschaft um 200 auf 500 Mitarbeiter in Tempelhof.



**JAN PETER
VAN DER REE**

ist neuer Hoteldirektor im Grand Hyatt Berlin und Area Vice President für alle Häuser in Deutschland. Sein Vorgänger Benno Gerschkat wechselt ins Park Hyatt Zürich, in dem zuvor van der Ree als General Manager tätig war. Vor fast 30 Jahren begann der gebürtige Niederländer van der Ree seine Karriere bei Hyatt.

755

MIO. EURO

ist der Preis, den die Axel Springer SE für den Verkauf von zwei Immobilien erhält. Der Neubau geht an den norwegischen Staatsfonds. Die Passage kaufen Blackstone Real Estate Partners Europe V und Quincap Investment Partners. Die Objekte werden weiter von Springer genutzt.



Der Neubau soll Ende 2019 fertig sein



**RAMIN
NIROUMAND**

hat mit seinem Unternehmen Finleap neue Räume bezogen. Der CEO entschied sich für die ehemaligen Räumlichkeiten der Berliner Bank nahe dem Bahnhof Zoo. Von den 11.000 Quadratmetern nutzt der Fintech-Inkubator aber nur 1.500 selbst. Die restliche Fläche vermietet eine Betreiber-gesellschaft als Coworking Space.

OVG / HG

Baustart am Bahnhof

Direkt neben dem Berliner Hauptbahnhof entsteht bis Ende 2019 ein Gebäudeensemble für Hotel- und Büro-Nutzung. Das neungeschossige Bürogebäude Grand Central Berlin mit 22.600 Bruttogeschossfläche wird von der OVG Real Estate errichtet. HG Immobilien ist Bauherr des Hotelgebäudes, das bereits an die spanische Kette Barceló verpachtet wurde und über 283 Zimmer mit Raumhöhen von bis zu drei Metern verfügt. Zwischen den beiden Gebäuden entsteht eine öffentliche Passage. Die Tiefgarage teilen sich beide Gebäude. < BW

UFA FICTION

KaDeWe-Verfilmung

Die Film-Produktionsfirma Ufa Fiction hat sich die Rechte an der Verfilmung der Geschichte des Kaufhauses des Westens (KaDeWe) gesichert. Die Geschichte, die mit der Gründung durch den Großkaufmann Adolf Jandorf begann, soll in einem Mehrteiler verfilmt werden. Das KaDeWe war das siebte und letzte Warenhaus von Jandorf. Es hatte von Anfang an einen luxuriöseren Anspruch als die übrigen Häuser des Unternehmers. < BW

SHELL

Neue Bezahlmethode

Shell bietet an 62 Tankstellen in Berlin und Umland ein neues Bezahlfahren an. Kunden können nun direkt an der Zapfsäule per Handy zahlen, ohne an die Kasse zu gehen. Der Dienst („SmartPay“) wird in Kooperation mit Paypal angeboten. Voraussetzung ist, dass eine Shell-App auf dem Smartphone mit einem PayPal-Konto verbunden wird. Vor dem Tankvorgang müssen eine Pin und die Zapfsäulennummer eingegeben werden. < BW



TITELTHEMA

Gemeinsam für die Fachkräfte von morgen

Berufsorientierung und Ausbildung Um geeignete Bewerber für Ausbildungsplätze zu finden, kooperieren Unternehmen und Schulen in Berlin. Oft wird der Fachkräftenachwuchs auch später begleitet. Die Anstrengungen aller Beteiligten lohnen sich: Es geht um die Zukunft der qualifizierten Beschäftigung » Von Jens Bartels

Ehrig GmbH

**Kerstin
Ehrig-Wettstaedt,
Geschäftsführerin**

Das Büro-Systemhaus in Charlottenburg existiert seit mehr als 70 Jahren als Familienbetrieb – mittlerweile in dritter Generation.

Rund 70 Mitarbeiter betreuen Drucker, Kopierer und IT-Netzwerke für Kunden. Die Ehrig GmbH wurde für ihre Ausbildung in diversen technischem Kaufmännischen Berufen ausgezeichnet

FOTO: CHRISTIAN KIELMANN





Lüske Handels GmbH

**Frank Lüske,
Geschäftsführer**

Als Biolüske tritt das Unternehmen seit 2004 mit einem einzelnen Markt in Lichterfelde gegen die wachsende Konkurrenz der Bio-Supermärkte an

Frank Lüske wirkt ernüchtert. Er ist zwar von dem dualen Ausbildungssystem in Deutschland überzeugt: „Ich halte dieses System mit den mannigfaltigen Ausbildungsberufen für eine Säule unseres gesellschaftlichen Wohlstandes“, so der Inhaber von Biolüske in Lichterfelde. „Es ist international einzigartig und hat vielen Menschen zu Beginn ihrer Karriere Orientierung und Selbstbewusstsein verliehen.“ Aber aus Sicht des Unternehmers ist das duale Ausbildungssystem angesichts allgegenwärtiger Schlagworte wie Work-Life-Balance oder Start-up-Kultur vielleicht aus der Zeit gefallen.

Nach seiner Überzeugung bekommen viele junge Menschen eine scheinbar flexible sowie unkonventionelle Arbeitswelt präsentiert und sind dann überrascht, wenn sie über einen Zeitraum von zwei oder drei Jahren eine Ausbildung absolvieren sollen. „So hat sich die Situation leider in eine Richtung entwickelt, in der Ausbildung für

uns ein untergeordnetes Thema ist“, beklagt Lüske. Engagierte und kulinarisch interessierte Jugendliche mit einer soliden Schulausbildung und dem ausgeprägten Willen, eine Ausbildung außerhalb eines Studiums auch wirklich zu beenden, gebe es kaum. Ganz im Gegenteil: „Ich erlebe in den letzten Jahren einen Anstieg der Abbruchquote, dazu ein teils erschreckend niedriges Bildungsniveau, kombiniert mit einer ausgeprägten Erwartungshaltung.“

Nach Lüskes Meinung können die Unternehmen dieses Problem nicht lösen. „Es muss früher in der Schule angesetzt werden, und es ist Aufgabe der Kammern, gerade bei der aktuellen Arbeitsmarktsituation, den Jugendlichen die offenkundig goldenen Zukunftsaussichten für ausgebildete junge Menschen zu vermitteln“, fordert er. Die Konsequenz nach zehn Jahren als Ausbildungsbetrieb: Bei Biolüske hat der vorerst letzte Auszubildende in diesem Sommer seine Prüfung absolviert.

Erwartungen klaffen auseinander

Auch andere Berliner Ausbildungsbetriebe empfinden die derzeitige Situation auf dem Ausbildungsmarkt als herausfordernd. Dies zeigen die Ergebnisse der aktuellen Aus- und Weiterbildungsumfrage der IHK Berlin. Danach nennen 75 Prozent der IHK-Unternehmen den Mangel an geeigneten Bewerbungen als Grund für unbesetzte Ausbildungsplätze. Unklare Berufsvorstellungen vieler Schulabgänger wurden von 83 Prozent der befragten Unternehmen wahrgenommen. Zugleich haben in jedem fünften Unternehmen junge Menschen trotz unterschriebenen Ausbildungsvertrages im Jahr 2016 ihre Plätze nicht angetreten (siehe Seite 36).

Auch der Ehrig GmbH ist das schon passiert. So unterschrieb ein Jugendlicher einen Ausbildungsvertrag bei dem Büro-Systemhaus in Charlottenburg, aber auch bei anderen Betrieben. „Im Endeffekt entschied sich der Jugendliche dann für das Unternehmen, das am nächsten zum Wohnort lag“, sagt Kerstin Ehrig-Wettstaedt. Dabei ist die Ehrig GmbH eine sehr gute Adresse für junge Menschen auf der Suche nach einer Ausbildung, beispielsweise in den Berufen IT-Systemkaufmann/frau oder IT-Systemelektroniker/in. „Wir haben in unserem Unternehmen einen sehr engen Zusammenhalt“, betont Kerstin Ehrig-Wettstaedt. „Und von dieser Nähe profitieren von Anfang an auch unsere Auszubildenden.“ Sie durch-

laufen bei der Ehrig GmbH alle Abteilungen, vom Erstkontakt mit dem Kunden über die Serviceerbringung und Auftragserteilung bis hin zur Rechnungsstellung. Alle Mitarbeiter hätten ein offenes Ohr für die Azubis. „Zudem haben sämtliche Auszubildende jederzeit die Möglichkeit, zu mir zu kommen“, fügt die Geschäftsführerin hinzu. Dieses jahrzehntelange Engagement in der Ausbildung ist ausgezeichnet: So bekam der Betrieb vor zwei Jahren das IHK-Siegel für exzellente Ausbildungsqualität überreicht. Dieses Siegel wird für den Zeitraum von zwei Jahren verliehen und soll auf Ausbildungsbetriebe aufmerksam machen, die sich seit Längerem auf herausragende Weise in der Ausbildung engagieren. In diesem Sommer freute sich die Ehrig GmbH über eine erfolgreiche Rezertifizierung. „Und nach dem Abschluss der Ausbildung ist es meistens auch so, dass den jungen Menschen eine Stelle in unserem Betrieb angeboten wird“, ergänzt Ehrig-Wettstaedt.

Das Beispiel der Ehrig GmbH zeigt: Auf der einen Seite sorgen Betriebe in Zeiten fehlender Fachkräfte mit ihren Angeboten einer qualitativ hochwertigen, dualen Ausbildung selbst für ge-

eigneten Nachwuchs. Auf der anderen Seite ist es mitunter extrem schwierig, das Angebot der Unternehmen und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzubringen. Wie lässt sich diese Situation nachhaltig verbessern? Bildungsexperten sind davon überzeugt, dass eine enge Zusammenarbeit von Schulen, Unternehmen und Eltern im Rahmen einer guten Berufsorientierung zu den Schlüsselfaktoren in diesem Zusammenhang zählen.

Berufsorientierung früh starten

Klar ist: Gute Berufsorientierung kann gar nicht früh genug beginnen. „Denn die Frage: ‚Was willst du denn einmal werden?‘ beschäftigt uns ja auch schon quasi von Kindesbeinen an“, sagt Stephan Zapfe. „Aber ich denke, dass es noch nie so kompliziert war, diese Frage für sich oder für sein Kind zu beantworten, denn wir leben auf der Schwelle einer zu erwartenden großen Veränderung“, fügt der Schulleiter der Carl-Zeiss-Oberschule hinzu. Dazu zählten der technologische Fortschritt, den die Menschen schon täglich selbst im Alltagsleben spüren und der das Miteinander völlig verändert >

”
Ich halte dieses System mit den mannigfaltigen Ausbildungsberufen für eine Säule unseres gesellschaftlichen Wohlstands.

“
Frank Lüske



„Die Zukunft
JETZT gestalten.“

Unsere flexiblen
Lösungen für Sie.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind Partner des Mittelstandes und stehen Ihnen mit Investitionskrediten, Leasing, Krediten für Energiesparmaßnahmen und unserem Know-how zur Seite. Als Mitglied genießen Sie zusätzlich exklusive Vorteile und profitieren von unserer starken Gemeinschaft. Wir beraten Sie gern. Mehr Informationen unter Telefon 030 3063-3355 oder unter berliner-volksbank.de



Carl-Zeiss-Oberschule

Stephan Zapfe,
Schulleiter

Die Schule setzt auf berufspraktische Themenvermittlung, frühe Beratungsangebote und Kooperationen mit Unternehmen

Kompetenzcheck

Ein Kompass für den beruflichen Einstieg

Der IHK-Kompetenzcheck ist ein Instrument, das Jugendliche bei der Einschätzung ihrer individuellen Stärken und Schwächen in Hinblick auf die berufliche Orientierung unterstützt. Beim Test werden die individuellen Fähigkeiten und Neigungen von Schülern und Schulabgängern erfasst.

Die Testergebnisse werden in einer zweiseitigen Bescheinigung so dokumentiert, dass die Teilnehmerin-

nen und Teilnehmer auf einen Blick erkennen können, wo ihre starken Seiten liegen. Die Bescheinigung kann den Bewerbungsunterlagen beigelegt werden. Der IHK-Kompetenzcheck kann an den allgemeinbildenden Schulen und OSZ bestellt werden. Der Test ist online und dauert 90 Minuten. Damit die Schüler an dem Test teilnehmen können, bekommen die Schulen kostenlos die Zugangsdaten von der IHK Berlin.

hat, dann der demografische Wandel sowie die Globalisierung. Eine der möglichen Folgen auf die sich verändernde Arbeitswelt sind Berufsfelder, die es noch gar nicht gibt oder die gänzlich wegfallen. „Auch darauf gilt es die Kinder und Jugendlichen vorzubereiten“, ist Zapfe überzeugt.

In diesem Kontext sind also zunächst einmal die allgemeinbildenden Schulen gefragt, das Thema Berufsorientierung frühzeitig auf die Tagesordnung zu setzen, damit die Schülerinnen und Schüler die erforderlichen Kompetenzen für einen direkten Übergang in Ausbildung, Studium oder Beruf entwickeln und nach dem Ende der Schule eine fundierte Berufs- oder Studienwahl treffen können. Hier zeigt ein Blick auf die Carl-Zeiss-Oberschule, was möglich ist. „Talentsorientierung und Stärkenentwicklung, aber auch Berufswahlkompetenzen stehen an erster Stelle“, so Zapfe. „Kombiniert wird dies noch mit Praxiserfahrungen, sodass wir eine gelungene Vorbereitung auf das Berufsleben anbieten, wobei es bei uns sowohl um die Berufsausbildung geht als auch um das Studium, je nach Abschluss und Talent der Jugendlichen.“

Praktische Berufserfahrungen in der Schule

Das Angebot in der Oberschule ist extrem vielfältig. Schon in der siebten Klasse ist das Fach Wirtschaft-Arbeitslehre-Technik auf zwei Säulen aufgebaut. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält ein halbes Jahr reine Berufsorientierung und ein halbes Jahr Werkstattarbeit; das kann in der Schulküche Ernährung und Kochen sein oder Textile Gestaltung in der Textilwerkstatt oder Holzverarbeitung. Zudem beschäftigen sich verschiedene Wahlpflichtfächer mit den Bereichen Arbeitslehre, Technik und Wirtschaft, hinzu kommen Schülerbetriebspraktika in Klasse neun und auf Wunsch auch in Klasse zehn oder der Grundkurs „Studium und Beruf“ ab Jahrgang zwölf.

Über den Unterricht hinaus nehmen die Schülerinnen und Schüler jährlich an unterschiedlichen Projekten beziehungsweise an ausgewählten Veranstaltungen der Berufsorientierung teil, die ebenfalls ab Klasse sieben durchgeführt werden und in der Oberstufe weitergehen. Dazu gehören der Girls' Day beziehungsweise Boys' Day, eine Berufseinstiegsbegleitung oder individuell zu vereinbarende Beratungstermine für die jugendlichen Schulbesucher sowie deren Eltern an der Carl-Zeiss-Oberschule, da die Betreuerinnen des Jobcenters direkt vor Ort sind und für Sprechzei-





ten ein eigenes Büro an der Schule haben. „Sehr stolz sind wir darauf, dass wir für unsere Arbeit das Siegel ‚Exzellente berufliche Orientierung‘ verliehen bekommen haben“, sagt Schulleiter Zapfe. Bei diesem Siegel geht es um die Auszeichnung und Zertifizierung von weiterführenden allgemeinbildenden Schulen mit Blick auf herausragende Leistungen bei der Berufs- und Studienorientierung junger Menschen. „Besonders freut es uns natürlich auch, wenn Ehemalige immer wieder zur Schule kommen, sich für die Zeit bedanken und uns sagen, dass sie ein gutes Bild von der Gestaltung ihrer Zukunft durch diese Schule bekommen haben.“

Um ein so vielfältiges Angebot in der Berufsorientierung zu betreiben, benötigen Schulen die Unterstützung von engagierten Unternehmen. Die Carl-Zeiss-Oberschule beispielsweise pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Unternehmensnetzwerk Motzener Straße. „Dadurch haben wir die Möglichkeit, unsere Mitgliedsunternehmen und deren verschiedenen Berufsbilder den jungen Menschen vorzustellen, und zugleich können wir darauf hinweisen, dass in unmittelbarer Nähe ein interessantes Ausbildungsangebot besteht“, sagt Julia Geburzi-Horn, kaufmännische Geschäftsführerin der Bartelt Glas Berlin und zugleich Vorstandsmitglied des Unternehmensnetzwerks. „So erhalten Schülerinnen und »

Bartelt Glas-Berlin GmbH & Co. KG

Julia Geburzi-Horn,
kaufmännische Geschäftsführerin

Der Familienbetrieb in dritter Generation wurde 1960 als Glas-schleiferei gegründet.

Heute sind 120 Beschäftigte in allen Bereichen der Glasbearbeitung tätig

”

Wir haben in den letzten Jahren fünf Auszubildende durch unsere Netzwerk-Aktivitäten gewonnen.

“



Leistung 4.0

Fachwissen flexibel verfügbar.

Wir sind Ihre Berater, Entwickler, Konstrukteure, Hard- und Software-Spezialisten, Tester, Automatisierer, Koordinierer, Optimierer, Experten für Dokumentation und CE.

Bei Ihnen vor Ort.

In unseren Competence Centern.

Maschinenbau

Fahrzeugtechnik

Elektrotechnik

IT & Kommunikation

Luft- & Raumfahrt

Medizintechnik

Mechatronik

Schiffbau

Anlagenbau

IHR ANSPRECHPARTNER:

Astrid von Oy

Recruiting / Vertrieb Berlin

TELEFON +49 (0) 30 / 4 36 60 38-400

„Die duale Ausbildung in den Fokus rücken“

Eltern sind für viele Kinder Ratgeber und Vorbilder beim Weg ins Berufsleben. Doch häufig fehlt auch ihnen der Einblick in die aktuelle Praxis. Das bietet Unternehmen gute Chancen für gezielte Ansprache



Svenja Ohlemann

Die Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft der TU Berlin forscht im Fachgebiet Pädagogische Psychologie an Fragen der Berufs- und Studienorientierung junger Menschen

„
Berufs- und Studienorientierung muss als eine Netzwerk-aufgabe aller verantwortlichen Akteure wahrgenommen werden.
“

Berliner Wirtschaft: *Frau Ohlemann, Sie beschäftigen sich intensiv mit Berufs- und Studienorientierung und gehören zu den Verfasserinnen einer Studie zu diesem Thema. Um was ging es?*

Svenja Ohlemann: Wir haben versucht, anhand quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden einen umfassenden Blick auf die Berufs- und Studienorientierung und das Duale Lernen an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien in Berlin zu ermöglichen. Erfreulich ist: Einige der Vorschläge, die wir im Rahmen der Studie herausgearbeitet haben, wurden bereits in das Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung integriert. Dazu zählt zum Beispiel die Etablierung von BSO-Koordinatoren, also Ansprechpartnern für die Berufs- und Studienorientierung in Schulen.

Ein weiteres Ergebnis der Studie zeigt die Bedeutung der Eltern bei der Berufswahl ihrer Kinder!

Ja, das stimmt. Eltern sind sehr große Einflussnehmer auf die Berufswahl der Jugendlichen, und gleichzeitig sehen Jugendliche, wenn sie Vorbilder benennen, diese hauptsächlich in der Familie. Das heißt, der Einfluss der Eltern ist sehr stark und zugleich vielschichtig. Das müssen wir bei der Berufsorientierung auf dem Schirm haben.

Wie beeinflussen denn Eltern ihre Kinder?

Einerseits beeinflussen Eltern die Berufswahl direkt durch Ratschläge, die sie den Kindern erteilen, aber auch indirekt durch ihre eigenen Bildungs- und Berufsbiografien. Andererseits werden die Kinder durch das gelebte Rollenverhältnis in der Familie, die Arbeitsaufteilung oder auch die Erwartungen der Eltern hinsichtlich der zukünftigen Schulabschlüsse geprägt.

Sind Eltern eigentlich kompetente Ratgeber?

Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Ein Problem: Eltern sind ganz unterschiedlich über das Thema Berufs- und Studienorientierung in-

formiert. Ein Grund dafür ist die eigene Bildungsbiografie. Das bedeutet aber nicht, dass Akademiker als Eltern automatisch perfekt über die aktuellen beruflichen Chancen und Ausbildungsmöglichkeiten Bescheid wissen. Hinzu kommen andere mögliche Herausforderungen: etwa sprachliche Barrieren oder fehlende Kenntnisse des Schul- und Ausbildungssystems.

Was sollte eigentlich für Berliner Mütter und Väter zum Basiswissen beim Thema Berufs- und Studienorientierung gehören?

Grundsätzlich wäre es erst einmal gut, wenn alle Eltern wissen würden, welche verschiedenen Bildungswege es an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien gibt. Dazu gehören die Antworten auf folgende Fragen: Welche Bildungsabschlüsse kann mein Kind an einer Integrierten Sekundarschule machen, und wie sehen die verschiedenen potenziellen Übergänge aus? Was ist nach dem Abitur möglich? An der Stelle macht es Sinn, darauf hinzuweisen, dass eine duale Ausbildung auch nach dem Abitur angefangen werden kann. Hier können auch Betriebe, Verbände oder Einrichtungen wie die IHK Berlin frühzeitig helfen, den Eltern das Phänomen der Ausbildungsberufe und die hohe Qualität der dualen Ausbildung in Deutschland anzutragen und in den Fokus der Eltern zu rücken.

Und wie ist es insbesondere für Betriebe möglich, Eltern schulpflichtiger Kinder über die Welt der unterschiedlichen Berufe zu informieren?

Vieles ist denkbar. Als Betrieb kann man beispielsweise Eltern kommender Praktikanten in das Unternehmen einladen, um ihnen die verschiedenen Ausbildungs- und Studienberufe zu präsentieren. Zudem wäre es sicher möglich, Eltern verschiedener Schulen eines Bezirks Unternehmensgespräche zu dem Thema anzubie-

ten. Je kleiner dabei die Gesprächsrunde, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich alle teilnehmenden Eltern trauen, nach Erfolgschancen oder konkreten Ausbildungswegen zu fragen. Letztendlich ist es übrigens auch wünschenswert, wenn Eltern selbst in ihrer Funktion als Mitarbeiter oder Chefin sich für Berufsorientierung in Berliner Schulen engagieren.

Inwiefern?

Mit Blick auf eine fundierte Berufswahl junger Menschen ist jede Form von Engagement erwünscht, angefangen bei den Schulen über Verbände und Hochschulen bis zu den Eltern und Betrieben. Denn Berufs- und Studienorientierung muss als eine Netzwerkaufgabe aller verantwortlichen Akteure wahrgenommen werden. Berufstätige Eltern können beispielsweise in Schulen den eigenen Beruf oder Karrierechancen im eigenen Unternehmen vorstellen. Hier bieten sich unter anderem kleine Vorträge in der Klasse des eigenen Kindes an. Schön wäre es, wenn Betriebe Eltern bei solchen Vorhaben motivieren, bekräftigen und tatkräftig unterstützen. < Jens Bartels

Schüler frühzeitig Kontakt mit den Unternehmen unseres Netzwerkes“, fügt sie hinzu. Während der Schulzeit haben die Jugendlichen darüber hinaus die Möglichkeit, sich in den Unternehmen am jährlichen Industrietag zu informieren oder durch Praktika die Tätigkeiten in den Firmen näher kennenzulernen. Dieses Engagement zahlt sich letztendlich auch für die Betriebe aus. „Wir haben in den letzten Jahren fünf Auszubildende durch unsere Netzwerk-Aktivitäten gewonnen“, erklärt Julia Geburzi-Horn.

Schulen und Unternehmen sind indessen nicht die einzigen wichtigen Akteure, wenn es darum geht, die derzeitige Situation auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern. „Eltern sind sehr große Einflussnehmer auf die Berufswahl der Jugendlichen, und gleichzeitig sehen Jugendliche, wenn sie Vorbilder benennen, diese hauptsächlich in der Familie“, erklärt Svenja Ohlemann (siehe Interview, Seite links). Schnell stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie sich möglichst viele Eltern zum Thema Berufs- und Studienwahl erreichen lassen. Hier lohnt der Blick auf die Stiftung Bildung. Sie hat mit ihrem vom >

83

Prozent der IHK-Unternehmen stellen laut einer aktuellen Aus- und Weiterbildungsumfrage fest, dass Schulabgänger unklare Berufsvorstellungen haben



IHRE ADRESSE für **Kompetenz, Service,** **Leistung und Sicherheit**

Sebastian Morzinek
Mitarbeiter der AOK Nordost

Erfolgreich ausbilden: der AOK-Service für Ausbildungsbetriebe

- Die AOK-Firmenkundenberater bieten Ihnen hilfreiche Informationen und aktive Unterstützung für Berufsstarter – z.B. bei der Erledigung der Formalitäten zum Ausbildungsstart – auch direkt vor Ort im Ausbildungsbetrieb.
- Über unser Online-Tool AOK-Wegbereiter erreichen Sie interessierte Jugendliche, stellen Ihr Unternehmen gezielt dar und erhöhen so – kostenlos und effektiv – Ihre Recruiting Chancen: www.aok-wegbereiter.de
- Im azubiextraservice finden junge Erwachsene und neue Auszubildende im Betrieb einen kompetenten Partner. Azubis beraten Azubis.
- Sie haben Fragen? Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Gesundheit in besten Händen

aok-business.de/nordost



Frisch & Faust GmbH

Dieter Mießen, kaufmännischer Leiter

Das Tiefbauunternehmen wurde 1991 gegründet, inzwischen sind 130 Mitarbeiter und Auszubildende bundesweit an Bauprojekten tätig.

Der Betrieb bildet sowohl in technischen als auch in kaufmännischen Berufen aus und geht dabei auch neue Wege zur Fachkräftesicherung

Bundesfamilienministerium geförderten Partnerschaftsprogramm bereits gezeigt, dass leicht zugängliche Angebote, bei denen sich Eltern und Jugendliche auf Augenhöhe mit den Engagierten an Schulen begegnen, die besten Chancen bieten, das Schulsystem kennenzulernen, Wissen zu teilen und an Entscheidungsprozessen beteiligt zu werden. „Niedrigschwellige Angebote wie WhatsApp-Gruppen, persönliche Anrufe, Briefe, Einladungen zu Elterncafés oder gemeinsame Aktivitäten an der Schule haben sich hier sehr bewährt“, so Projektleiterin Sabine Steglich. „Wichtig ist, Begegnungsangebote zu schaffen, die einladend wirken.“ Zudem könnte die Aufklärung über die Vorteile des dualen Ausbildungssystems, eines Studiums oder eines bezahlten Praktikums nach Überzeugung der Projektleiterin gleich von Beginn an durch interkulturelle Vermittlungen Miss-

Partnerschaft Schule-Betrieb

Netzwerk mit Nachhaltigkeit

Das Projekt Partnerschaft Schule-Betrieb der IHK Berlin leistet einen wichtigen Beitrag zu einer Annäherung zwischen Wirtschaft und Schule und somit zur besseren Berufsorientierung. Wie bei der dualen Ausbildung bringt die IHK Berlin mit dem Projekt Theorie und Praxis zusammen.

Unternehmen und Schulen in räumlicher Nähe gehen dabei Kooperationen ein und schließen Verträge, die für beide Seiten von Nutzen sind. In der Zusammenarbeit können Wirtschaft und Schulen einander und das jeweilige Denken und Handeln des anderen besser kennenlernen.



Christina Brandenburg | Telefon: 030 / 315 10 -711
E-Mail: christina.brandenburg@berlin.ihk.de

verständnissen und damit verbundenen nachteiligen Lebensentscheidungen entgegenwirken. „Erfahrungsgemäß haben diejenigen Erfolg, die eine langfristige Begleitung oder Ansprechperson ermöglichen, die bei Rückfragen und Hürden hilft“, ergänzt Sabine Steglich.

Was trägt noch zur Verbesserung der derzeitigen Situation auf dem Ausbildungsmarkt bei? „Hilfreich sind Bemühungen, das Angebot der Unternehmen und die Nachfrage der Jugendlichen durch richtiges Matching besser zu koordinieren“, weiß Meike Al-Habash. „Deswegen hat die IHK Berlin ihre Matching-Aktivitäten erneut verstärkt, um die Betriebe und Bewerber erfolgreich zusammenbringen zu können“, berichtet die Bildungsexpertin der IHK Berlin. So veranstaltet die Kammer die Ausbildungsmesse „Jobsnap – Tag der Berufsausbildung“ in einem neuen Messeformat. „Mit der Jobsnap haben wir eine gut organisierte Plattform geschaffen: für Unternehmen, um Jugendliche aus ganz Berlin kennenzulernen und zu weiteren Gesprächen oder Praktika einzuladen.“ Zudem bietet die IHK Berlin im Rahmen der LastMinuteBörse gemeinsam mit der Handwerkskammer Berlin und der Agentur für Arbeit am 14. und 15. September wieder ein Azubi-Casting für freie Ausbildungsplätze an. Unternehmen können persönlich vor Ort Jugendliche für noch vakante oder wieder frei gewordene Ausbildungsplätze finden.

Auch viele junge Menschen könnten noch mehr tun, um sich bestmöglich auf ihre Berufs-

wahl vorzubereiten. „Wichtig ist, dass sich jeder Bewerber ein realistisches Bild von den eigenen Fähigkeiten sowie den vorhandenen Ausbildungsangeboten macht“, ist Meike Al-Habash überzeugt. Zugleich gilt es für leistungsschwächere wie für leistungsstärkere Bewerber, ihre Chancen zu erkennen und zu nutzen. So stellen sich immer mehr Ausbildungsbetriebe auf beide Gruppen ein.

„Wir vereinbaren bereits im Ausbildungsvertrag, dass bei schlechten schulischen Leistungen Ausbildungsbegleitende Hilfen der Agentur in Anspruch genommen werden müssen“, erklärt Dieter Mießen. „Unsere Auszubildenden stellen wir dazu frei, die Finanzierung übernimmt die Agentur“, so der kaufmännische Leiter der Tiefbaufirma Frisch & Faust. „Darüber hinaus unterstützen wir unsere Auszubildenden mit dem Landesprogramm Mentoring, indem wir den Betroffenen einen Mentor zur Seite stellen, und wir organisieren Nachhilfe, sowohl im schulischen als auch im praktischen Bereich bei dem Berufsförderungswerk der Fachgemeinschaft Bau.“ Aber auch leistungsstärkeren Bewerbern stehen nach einer dualen Ausbildung bei dem Unternehmen vielfältige Karrierewege offen. „Frisch & Faust baut Infrastruktur, deshalb sind unsere Berufe langfristig ein Erfolgsmodell für jeden Auszubildenden“, betont Mießen. „Denn egal, welchen Science-Fiction-Film man sich anschaut, das Trinkwasser kommt nach wie vor aus der Leitung.“ Frisch & Faust bietet seinen Auszubildenden nach der Übernahme die Weiterbildung zum Polier oder Meister. Und über eine Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht können Interessierte im dualen Studium Bauingenieur werden.

Auf Ausbildung folgt Weiterbildung

Für die ganze Vielfalt an Ausbildungsberufen und Karrierewegen stehen insgesamt die zahlreichen kleinen und mittelständischen Unternehmen Berlins. Die Astro- und Feinwerktechnik Adlershof GmbH etwa: Dahinter verbirgt sich ein Betrieb mit über 20-jähriger Erfahrung im Bereich Entwicklung, Herstellung und Test von Bauelementen, Baugruppen und Systemen der Luft- und Raumfahrt und der Feinwerktechnik. Mit ihren rund 70 Mitarbeitern bildet sie die gesamte Wertschöpfungskette vom Entwurf über die Fertigung bis zur Erprobung der Produkte ab. Im gewerblichen Bereich und in der Verwaltung bildet der Betrieb seit vielen Jahren kontinuierlich aus, zum Beispiel in den Berufen Zerspanungsmechaniker, Technische

Zeichner, Bürokaufleute und Industriemechaniker. „Wir setzen auf eine langfristige Bindung der Mitarbeiter, dazu gehört selbstverständlich die berufliche Weiterentwicklung“, erklärt Geschäftsführer Sebastian Scheiding. Je nach individueller Fähigkeit und persönlicher Perspektivplanung des Mitarbeiters eröffnen sich Möglichkeiten in Richtung weiterer Spezialisierung im Beruf. Bei Zerspanungsmechanikern ist das etwa die Beherrschung eines Fünf-Achs-Zerspanungszentrums oder die Arbeit als Maschinenprogrammierer. Auch eine Fortbildung zum Meister oder die Unterstützung in einem dualen Studium ist im Angebot. „All diese Möglichkeiten haben wir im Unternehmen schon genutzt“, freut sich Scheiding. „So ist einer unserer ehemaligen Auszubildenden jetzt Maschinenprogrammierer, ein anderer der Leiter unserer Fertigung.“ ■

Astro- und Feinwerktechnik Adlershof GmbH

Sebastian Scheiding,
Geschäftsführer

Das Unternehmen ist eine Ausgründung aus dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt



„Neubau ist die richtige Antwort“

Ingo Malter ist Geschäftsführer der städtischen Wohnungsgesellschaft Stadt und Land. Preisgünstiges Bauen und Liquiditätsmanagement sind für ihn aktuell wichtige Themen » Von Michael Gneuss

Zusammen mit Anne Keilholz führt Ingo Malter eine der großen städtischen Wohnungsbaugesellschaften Berlins. In den Neubau sollen bis 2026 bis zu 2,3 Mrd. Euro investiert werden.

Berliner Wirtschaft: *Die Stadt und Land will bis 2026 den Wohnungsbestand von rund 44.000 auf 55.000 erhöhen. Schaffen Sie das?*

Ingo Malter: Ja. Vor drei Jahren hätten sie mich noch skeptisch gesehen. Aber da wir jetzt bereits für 6.000 Wohnungen Grundstücke zur Verfügung haben, bin ich sehr zuversichtlich. 3.000 Wohnungen sind schon im Bau oder sogar bereits fertig. Wir haben in den vergangenen drei Jahren auch mehr als 3.000 Bestandswohnungen ankaufen können, die zum Wachstum dazugerechnet werden. Wir haben also von den 11.000 Wohnungen, um die wir zulegen sollen, mehr als 8.000 schon sicher.

Wie wollen Sie die Lücke von 2.000 bis 3.000 Wohnungen schließen? Grundstücke sind knapp.

Ja, derzeit sind sie tatsächlich knapp. Aber wenn die Flächen auf dem jetzigen Tegeler Flughafen mit berücksichtigt werden können, dann lässt sich die Flächenverfügbarkeit als öffentliches Wohnungsunternehmen deutlich entspannter betrachten. Und wir gehen fest davon aus, dass diese Flächen zur Verfügung stehen werden.

Tegel wird für Sie als Wohnungsunternehmen, das vorwiegend im Süden und Osten der Stadt Bestände hält, aber nicht von Interesse sein, oder?

Das will ich so nicht sagen. Das Potenzial für den Wohnungsbau auf dem Areal liegt zwischen 5.000 und 10.000 Wohnungen. Ich glaube nicht, dass ein einzelnes öffentliches Wohnungsbauunterneh-

men das allein angehen wird. Aufgrund der Risikoverteilung und der Geschwindigkeit ist es sinnvoller, wenn sich mehrere Akteure die Aufgabe teilen. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass die Stadt und Land dabei ist.

Ohne Tegel würden Sie Schwierigkeiten bekommen, die Neubau-Ziele zu erreichen?

Nein, ich glaube nicht. Wir betrachten ja einen Zeitraum von immerhin noch neun Jahren, und da wird noch einiges passieren. Es werden beispielsweise Flächen umgewidmet oder Eigentumsfragen geklärt, sodass auch wieder Grundstücke zur Verfügung stehen werden. Etwas spekulativ ist, ob wir im Umland tätig werden können. Im Moment haben wir das nicht auf der Agenda. Aber je nachdem, wie die beiden Länder Berlin und Brandenburg sich verständigen, könnte das auch noch eine Möglichkeit werden.

Würden Sie dafür plädieren, dass städtische Berliner Wohnungsunternehmen im Umland bauen?

Wenn die Trends des massiven Zuzugs und des wirtschaftlichen Aufschwungs, die wir seit vier Jahren verzeichnen, unvermindert anhalten, dann würde ich mich dafür aussprechen, ja. Die Zeit läuft ja. Die Menschen wollen nicht darauf warten, dass wir in der Innenstadt weiter verdichten, und sie haben die ehemalige Grenze schon lange nicht mehr im Kopf. Für sie macht es keinen Unterschied, ob sie in Buckow oder Großziethen wohnen. Das sind nur zwei Busstationen mehr. Es stellt sich nur die Frage, wer die Wohnungen dort baut.

Wie sehen Sie generell den Berliner Wohnungsmarkt? Die Situation ist angespannt. Ich spreche aber nicht von einer Wohnungsnot. In bestimmten »

”

Ich spreche nicht von einer Wohnungsnot. In bestimmten Segmenten sind Wohnungen knapp.

“

Ingo Malter

Geschäftsführer
Stadt und Land
Wohnbauten-
Gesellschaft mbH



Ingo Malter ist seit August 2010 Mitglied der Geschäftsführung bei Stadt und Land. Nach dem Studium der Landschaftspflege war er für die Bezirksämter Kreuzberg und Reinickendorf, die GSW Immobilien AG und die Archon Group Deutschland tätig

Segmenten sind Wohnungen knapp, und wir als öffentliches Unternehmen, das auf das untere Preissegment fixiert ist, sind gefordert. Ich glaube, dass wir als Bau- und Wohnungswirtschaft insgesamt die richtigen Schritte unternommen haben. Die öffentlichen Wohnungsunternehmen haben in den letzten drei Jahren aus dem Nichts heraus Neubau-Abteilungen installiert und viele Bauprojekte gestartet, die am Markt mittelfristig Wirkung zeigen werden. Ich glaube, Neubau ist auf Jahre hinaus die richtige Antwort.

Wie groß ist die betriebswirtschaftliche Herausforderung, ein so großes Neubauvolumen zu stemmen?

Wir sind zwar ein öffentliches Wohnungsunternehmen, erhalten aber keine Steuergelder, um uns mit diesen zu finanzieren. Alles, was wir tun, finanzieren wir im Markt zu marktüblichen Konditionen. Der Neubau ist insofern schon eine Herausforderung. Bilanziell sind die Investitionen für einen Bestandhalter wie die Stadt und Land leicht zu verkraften. Etwas größer ist die Herausforderung beim Thema Liquidität. Wir bauen gleichzeitig sehr viele Wohnungen, für die wir bereits einen Kapitaldienst zu leisten haben, die aber noch keine Mieteinnahmen bringen.

Wie begegnen Sie diesen Engpässen?

Wir gehen kein überhöhtes Risiko ein, aber es ist schon eine betriebswirtschaftliche Herausforderung. In den kommenden vier bis fünf Jahren brauchen wir eine sehr intelligente Liquidität-

”
Das betriebswirtschaftliche Feintuning gehört zu unseren Kernkompetenzen.

“

Ingo Malter

steht mit der Stadt und Land vor der Aufgabe, bei günstigen Mieten wirtschaftlich zu arbeiten

tätsplanung. Danach erzielen wir die Mieteinnahmen, dann ist das kein Problem mehr. Das Land Berlin hat als Gesellschafter der sechs städtischen Wohnungsunternehmen übrigens angekündigt, dass es auch Mittel bereitstellen würde, wenn es aus irgendwelchen Gründen Engpässe gibt. Das ist natürlich eine beruhigende Aussage. Gleichwohl ist es unser Ansatz, es auch ohne eine solche Unterstützung zu schaffen.

Insofern müssen auch Sie Mieten kritisch kalkulieren, wenngleich Sie den Auftrag haben, für günstige Mieten zu sorgen. Wie gehen Sie damit um?

Das ist die eigentliche Kernfrage. Wenn wir jede Wohnung zu der marktmöglichen Miete vermieten könnten, dann bräuchten wir über betriebswirtschaftliche Herausforderungen nicht mehr zu sprechen. Aber das ist nicht unser Auftrag. Die Hälfte unserer Neubauwohnungen wird für 6,50 Euro netto kalt pro Quadratmeter und Monat in den Markt gehen. Damit ist das Investment nicht so ohne Weiteres rentabel. An dieser Aufgabenstellung arbeiten erhebliche Teile des Unternehmens tagtäglich. Das betriebswirtschaftliche Feintuning für eine vernünftige Deckung der Kapitaldienste, der Verwaltungskosten oder der Instandsetzungsrücklagen gehört sozusagen zu unseren Kernkompetenzen.

Wie schwer treffen Sie steigende Preise für Baufirmen?

Die Preise steigen in der Tat überdurchschnittlich an. Wir haben in den letzten drei Jahren eine Steigerung von bis zu acht Prozent im Jahr bei den Baukosten verzeichnet. Das ist deutlich mehr als die Preissteigerung des gesamten Warenkorb. Unter dem Strich müssen daher auch bei einem öffentlichen Wohnungsunternehmen aufgrund der Kostensteigerungen moderate Mietsteigerungen möglich sein. Das findet ja auch statt. Natürlich immer unter den Bedingungen des geltenden Kooperationsvertrages mit dem Land Berlin. Hier sind uns Grenzen gesetzt, die deutlich restriktiver gestaltet sind als die gesetzlichen Mietsteigerungsmöglichkeiten.

Gibt es etwas, das Sie gern in Angriff nehmen würden, aber als öffentliches Wohnungsunternehmen nicht machen können?

Ich würde teilweise gern auch Eigentumswohnungen unter unsere Neubauprojekte mischen. Das würde einen Beitrag zur sozialen Durchmischung leisten und uns schnelle Liquidität ins Haus bringen. Aber das liegt derzeit nicht in der Aufgabenstellung durch den Gesellschafter. Im Moment interessiert mich deswegen viel mehr



Ingo Malter verantwortet die Bereiche Bestandsmanagement, Technik und Personal

der Einsatz des von uns entwickelten Typenhauses. Solche Einsparpotenziale müssen wir als öffentliches Wohnungsunternehmen nutzen.

Von dem Typenhaus, das Sie unlängst vorgestellt haben, versprechen Sie sich Einsparungen im Neubau.

Droht dabei eine neue städtebauliche Monotonie?

Dieser Punkt war uns in der Entwicklungsphase des Typenhauses sehr wichtig. Die Fehler der vergangenen Jahrzehnte, die zu sehr homogenen und teilweise monotonen Quartieren geführt haben, wollen wir auf keinen Fall wiederholen. Wir haben dafür gesorgt, dass preisgünstige Variationen in der Fassadengestaltung möglich sind und Individualität erzeugen.

78

Prozent der Bruttogeschossfläche beträgt die Flächeneffizienz der Typenhäuser von Stadt und Land

Sie haben auch Wohnungen in Modulbauweise für Geflüchtete gebaut. Sind die noch günstiger?

Nach unseren jüngsten Berechnungen ist unser Typenhaus noch kostengünstiger als die Modulbauweise, die wir in den Projekten für Geflüchtete eingesetzt haben. Künftig werden also auch Unterkünfte für Geflüchtete auf Basis unseres Typenhauses entstehen. Es ist sehr flexibel einsetzbar. Man kann es stapeln bis zur Hochhausgrenze. Wir haben eine hohe Flächeneffizienz von 78 Prozent der Bruttogeschossfläche erreicht. Insgesamt sparen wir mit dem Typenhaus im zweistelligen Prozentbereich der Baukosten im Vergleich zu herkömmlichen Planungsansätzen. ■

Auf die Frage, wie man am besten dem Fachkräftemangel begegnet und Mitarbeiterzufriedenheit sichert, gibt es nur eine Antwort: durch hohe Attraktivität als Arbeitgeber. Der Arbeitsmarkt hat sich gewandelt und Unternehmen zu Bewerbern um Auszubildende, Nachwuchskräfte und gestandene Mitarbeiter gemacht.

Gerade der Mittelstand muss sich in Konkurrenz zu namhaften Konzernen durchsetzen. Das heißt, jedes noch so kleine Unternehmen muss den Kampf aufnehmen, in-

dem es jedem Mitarbeiter – egal ob alt, jung, neu – das Gefühl gibt, genau im richtigen Unternehmen seiner Profession nachzugehen. Aber aufgepasst, Geld allein macht nicht glücklich. Mittelständler benötigen individuelle Alleinstellungsmerkmale, die die Unternehmenskultur prägen, Perspektiven eröffnen und eine Arbeitgeberattraktivität entwickeln, die nicht an der Höhe des Gehaltsschecks hängt.

Analysieren Sie einmal, was Ihr Unternehmen in dieser Hinsicht zu bieten hat. Sie werden hoffentlich positiv überrascht sein. Es schadet auch nicht, die Mitarbeiter einzubeziehen und zu erfragen, warum sie gern im Unternehmen sind. Zum einen erhalten Sie als Unternehmer wichtige Hinweise auf Ecken und Kanten, an denen noch Luft nach oben ist. Zum anderen gewinnen Sie einen Schatz an Argumenten – Alleinstellungsmerkmalen –, die sich wunderbar

MITTELSTANDSKOLUMNE

Mein rechter, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir einen Azubi her

Umdenken gefragt: Unternehmen sind zu Bewerbern um Mitarbeiter geworden

für die Außendarstellung und Imagebildung eignen. Denn alle Welt muss erfahren, was Sie zu bieten haben. Und das auf den Kanälen, die Ihre Zielgruppen bevorzugen. Schalten Sie noch Zeitungsanzeigen oder facebooken Sie schon? Kleiner Tipp: Eine zeitgemäße, moderne Webseite, in der Mitarbeiter und Kunden per Video zu Wort kommen und so ein umfassendes Bild über Ihr Unternehmen vermitteln, macht einen wirklich guten Eindruck. Über sie lassen sich eine herzliche Willkommenskultur, ein tolles Betriebsklima,

Wertschätzung und Kreativität als zu erwartende Leckerbissen transportieren.

Wer nun merkt, dass sein Unternehmen noch nicht wirklich die Rolle des Bewerbers im Fachkräftemarkt angenommen hat, dem sei auch ein kritischer Blick von außen empfohlen. Er hilft gegen betriebsblinde Flecken.

Für das Kompetenzteam Mittelstand bleibt dieses Thema in der Liste der Prioritäten ganz oben. Hierzu wird im Herbst ein aktuelles Projekt gestartet. Wer mehr erfahren will, ist willkommen: www.ihk-berlin.de/kompetenzteam



CHRISTIANE PÄTZOLD

Geschäftsführerin der Strategia GmbH und Mitglied im Kompetenzteam Mittelstand der IHK Berlin



Mitmachen und gewinnen

Wie finden Sie die „Berliner Wirtschaft“? Ihre Meinung dazu ist wichtig: Bis zum 15. September führt die IHK unter den Leserinnen und Lesern des Magazins eine Online-Umfrage durch

Unter den Magazinen aller deutschen IHKs ist die „Berliner Wirtschaft“ die Nummer eins – so das Votum der Jury im jüngsten IHK-Zeitschriften-Wettbewerb. Das freut uns sehr, aber noch wichtiger für uns ist zu wissen, wie Sie, die Leserinnen und Leser des Berliner IHK-Magazins, beurteilen, was wir Ihnen dort jeden Monat anbieten. Was gefällt Ihnen? Was ist überflüssig? Was vermissen Sie? Was ärgert Sie? Bitte sagen Sie uns Ihre Meinung, wir werden uns damit auseinandersetzen.

Ihre Meinung und Einschätzung ist wichtig, um die „Berliner Wirtschaft“ weiter verbessern zu können. Wir wollen vor allem lernen, welche Inhalte und Darstellungsformen für Sie, die Leser, möglicherweise noch interessanter sind. Lernen können wir aus beidem: Lob und Kritik.

Natürlich werden alle Ihre Angaben anonym ausgewertet und so bearbeitet, dass am Ende die Daten nicht mehr in Zusammenhang mit Ihrer Person gebracht werden können. Nach Durchführung der Umfrage und Verlosung der Gewinne werden alle Daten gelöscht.

Zu finden ist der Fragebogen auf der Webseite der IHK Berlin unter dem Link www.ihk-berlin.de/bw-umfrage. Bis zum 15. September haben Sie Zeit, die Fragen zu beantworten. Etwa eine Viertelstunde wird die Umfrage in Anspruch nehmen. Als Dankeschön für Ihre Unterstützung verlosen wir unter allen Einsendern des ausgefüllten Fragebogens die unten beschriebenen Gewinne.

Ihre Redaktion der „Berliner Wirtschaft“

GEWINNE



Wochenende im Maritim Heringsdorf/Usedom

Der Gutschein umfasst zwei Übernachtungen mit Frühstück und an beiden Abenden 3-Gang-Menüs für zwei Personen.



Romantik-Dinner im Estrel

Zu gewinnen sind insgesamt drei Gutscheine für je ein Candle-Light-Dinner für 2 Personen im Estrel Berlin. Dafür kreiert der Küchenchef ein 4-Gänge-Menü.



Audi-Limousine für ein Wochenende

Der Gutschein der Audi Berlin GmbH gilt für ein Wochenende im neuen Audi A5. Benzinkosten und 500 Freikilometer sind inklusive.



Dinner-Show im Palazzo

Verlost werden drei Tickets für je zwei Personen inklusive Getränkearrangement. Zum 4-Gänge-Menü von Kolja Kleeberg gibt es das neue Programm.

Geflüchtete Frauen als potenzielle Fachkräfte

Viele der Frauen, die in Deutschland Schutz suchen, wären gern erwerbstätig. Für Unternehmen, die dieses Potenzial nutzen möchten, haben DIHK und Bundesfamilienministerium jetzt den Leitfaden „Perspektiven bieten – So gelingt der

Berufseinstieg geflüchteter Frauen in Ihr Unternehmen“ herausgebracht.

Mehr als 500.000 Mädchen und Frauen sind zwischen 2012 und 2016 unter teils schwierigsten Fluchtbedingungen nach Deutschland gekommen.



Unterschätztes Potenzial: Geflüchtete Frauen informieren sich über berufliche Möglichkeiten

Rund zwei Drittel von ihnen verfügen über keine Berufsausbildung. Gleichzeitig sei der Wunsch zu arbeiten groß, betont DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer. „Junge Frauen sollten frühzeitig für eine Ausbildung begeistert und gewonnen werden“, rät Schweitzer. „Eine besondere Ansprache und eine konstante individuelle Begleitung können hier helfen.“

Der DIHK-Präsident verweist auf den wichtigen Beitrag, den Unternehmen hierzu leisten können. Eine ausreichende Flexibilität bei der Gestaltung von Vereinbarkeitsmodellen sei eine zentrale Voraussetzung – ebenso wie der parallele Ausbau der Betreuungsinfrastruktur.

Die neue Publikation stellt Brücken in Ausbildung und Beruf vor und enthält hilfreiche Informationen rund um die Beschäftigung von weiblichen Flüchtlingen, Praxistipps und Ansprechpartner. Konkrete Beispiele zeigen, wie geflüchtete Frauen ihren Weg in das Berufsleben in Deutschland gefunden haben.

Der kostenfreie Leitfaden kann auf der DIHK-Website online heruntergeladen oder als Printversion unter „Publikationen“ bestellt werden. < BW

GESPRÄCHSKREIS

Unterstützung bei energierelevanten Fragen

Die Energiewende stellt Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen: Steigende gesetzliche Anforderungen und Energiekosten, eine hohe Dynamik im Energiemarkt und in der Energietechnik, gesellschaftliche Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz sowie Forderungen aus Kunden- und Stakeholderbeziehungen erhöhen den Druck auf Unternehmen. Sie müssen ihre energetischen Prozesse stetig optimieren und ihr betriebliches Energiemanagement auf eine zukunftsichere und stabile Basis stellen, um auf lange Sicht wettbewerbsfähig zu bleiben. Ein sich stetig ändernder energierechtlicher Ordnungsrahmen er-

höht die Komplexität für Unternehmen zusätzlich.

Mit dem neuen „Gesprächskreis der Energiebeauftragten“ unterstützt die IHK Berlin Unternehmen bei energierelevanten Fragestellungen, insbesondere zu energiepolitischen, energierechtlichen und energiewirtschaftlichen Themen. Neben der reinen Informationsbereitstellung soll dabei insbesondere der Austausch mit und zwischen den Unternehmen eine zentrale Rolle einnehmen.

Teilnehmen können Unternehmen oder ihre Beauftragten, die sich in der Praxis regelmäßig mit energierelevanten Fragestellungen auseinandersetzen. Im

Austausch mit verschiedenen Experten können gesetzliche Veränderungen und praxisnahe Lösungsansätze entwickelt sowie Feedback für die energiepolitische Positionierung der IHK abgeleitet werden. Der Gesprächskreis tagt bis zu vier Mal im Jahr. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wer sich für diese Fragen interessiert, sollte die Chance zum branchenübergreifenden Austausch nutzen und Mitglied im Gesprächskreis werden. Die erste Sitzung findet am 10. Oktober statt. < SCHUH

WEITERE INFORMATIONEN

Details zum neuen Gesprächskreis unter: www.ihk-berlin.de/energiebeauftragte

THEMA DES MONATS

Mehr als Standard – Ausbildung in Berlin

IHK und Handwerkskammer starten 13. Runde des Wettbewerbs „Berlins beste Ausbildungsbetriebe“ – Bewerbungsphase läuft bis zum 6. Oktober

Wer meint, Ausbildung ginge nach Schema F, hat weit gefehlt. Berliner Betriebe zeigen jeden Tag aufs Neue, dass sie in junge Nachwuchskräfte investieren. IHK und Handwerkskammer Berlin starten zum 13. Mal den Wettbewerb „Berlins beste Ausbildungsbetriebe“. Es geht darum, Beispiele herausragender Ausbildung zu zeigen, denn sie belegen die Attraktivität der dualen Ausbildung mit ihren vielfältigen Karrieremöglichkeiten.

In der Praxis bieten viele Betriebe ihren Auszubildenden weit mehr

als die gesetzlich vorgeschriebenen Inhalte, denn nur aus einer fachlich intensiven und individuellen Ausbildung erwachsen gute Fachkräfte. Das Ausbildungsplatzangebot der Berliner Unternehmen liegt auf Rekordhoch, doch viele junge Menschen denken immer noch, dass sich nur auf Grundlage eines Studiums Karriere machen ließe. Deshalb ist die Prämierung als herausragender Ausbildungsbetriebe ein wichtiges Instrument im Ausbildungsmarketing.

Ob ein neuartiges Azubi-Projekt, Tandems zwischen Mitarbeitern

Gute Ausbildung zahlt sich aus

und Azubis, Auslandsaufenthalte, Übernahmegarantien für Praktikanten in der Einstiegsqualifizierung, Verantwortung im Ehrenamt – innovative Ausbildungsansätze sind ebenso gefragt wie eine intensive Betreuung der Auszubildenden. Bewerben Sie sich bis 6. Oktober als Berlins bester Ausbildungsbetrieb! Ebenso können alle Hauptstädter Unternehmen vorschlagen. Ausgezeichnet wird in den Kategorien „Unter 50 Mitarbeiter“ und „ab 51 Mitarbeiter“ sowie – neu in diesem Jahr – „Junge Unternehmen und Start-ups“. Die Sieger werden am 20. November gekürt. < BW

WEITERE INFORMATIONEN

Im Service Center erhalten Sie Auskünfte zu diesem Thema (www.ihk-berlin.de/tm) sowie Informationen zu allen weiteren Dienstleistungen der IHK Berlin. Unser Team steht Ihnen persönlich oder telefonisch unter 030 / 315 10-0 montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr sowie freitags von 8 bis 16 Uhr zur Verfügung.

UNTERNEHMERREISE

Im Dialog mit dem smarten Wien

Wien hat mit der Aspern Smart City Research – einem der eindrucksvollsten Energieeffizienz-Projekte Europas – den internationalen World Smart City Award 2016 gewonnen. Das Aspern-See-stadt-Projekt gehört zu den größten europäischen Stadtentwicklungsvorhaben und schafft bis 2028 am ehemaligen Flughafen Aspern 40.000 Wohn- und Arbeitsplätze.

Eine vom 21. bis 22. November geplante Berliner Wirtschaftsdelegationsreise nach Wien bringt die smarten Wirtschafts- und Politikakteure beider Städte zum Thema „Smart Urban Solutions“ auf der Suche nach Lösungsansätzen für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung und diesbezüglichen Wirtschaftskooperationen miteinander ins Gespräch. Zur Teilnahme sind Berliner Unternehmen mit den Branchenschwerpunkten Energie, Umwelt-/Wassertechnik, Verkehr und IKT eingeladen. Weitere Informationen sind verfügbar unter: www.ihk-berlin.de/wienreise < KNE

VOLLVERSAMMLUNG

Nächster Termin am 20. September

Nach der Geschäftsordnung der Vollversammlung der IHK Berlin § 1 Absatz 3 werden die Termine für die IHK-Vollversammlung vorab veröffentlicht. Die nächste Sitzung findet am 20. September 2017 (Mi., 16 bis 19 Uhr) im Ludwig Erhard Haus statt. Die Vollversammlungssitzungen sind „mitglieder-öffentlich“. Interessierte Mitglieder der IHK Berlin können sich als Gäste anmelden: patricia.ackermann@berlin.ihk.de. Die Teilnahme ist nur möglich, sofern es die räumlichen Gegebenheiten erlauben. < BW

Dankeschön der IHK: Im Juli fand im Ludwig Erhard Haus das Sommerfest der Ehrenamtlichen statt

Mit dem für 2017 und 2018 gewählten Schwerpunktthema „Menschen befähigen – Wirtschaft stärken“ will die IHK-Organisation die besondere Vielfalt ihres Engagements für Auszubildende, Berufstätige, Gründer und Unternehmer weiter stärken und auch öffentlich sichtbar machen. Grundlage dieses Engagements ist der ehrenamtliche Einsatz Tausender Unternehmerinnen und Unternehmer in ihrer jeweiligen IHK, ob in Präsidium, Vollversammlung, Ausschüssen oder Arbeitskreisen.

Ohne ehrenamtliches Engagement würde unsere gesamte Gesellschaft nicht funktionieren. Laut dem Deutschen Freiwilligensurvey waren 2014 in Deutschland knapp 31 Millionen Menschen und damit fast 44 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren freiwillig engagiert.

Bei den 79 IHKs in Deutschland gehört dieses Engagement gewissermaßen zur DNA. Das Prinzip lautet: aus der Wirtschaft für die Wirtschaft. Der Staat überlässt Aufgaben wie die Organisation der Ausbildung nicht ohne Grund den IHKs: Er müsste sie sonst selbst übernehmen und in Form höherer Abgaben den Bürgern in Rechnung stellen. Zudem weiß niemand so gut, worauf es ankommt, wie die Unternehmen selbst. Dass sich so viele Unternehmer, Ausbilder und leitende Angestellte in ihren IHKs engagieren – obwohl sie ohnehin schon eher 60 als 40 Stunden die Woche arbeiten –, erklärt ein ehemaliger IHK-Präsident so: „Wenn wir unsere Gesellschaft aktiv mitgestalten wollen, ist es wesentlich, über das Ehrenamt an politischen Prozessen mitzuwirken.“ Und ein Ausschussmitglied sagt: „Nur meckern hilft nicht. Lieber selbst anpacken, um etwas zu ändern!“

Die Motive für das Engagement sind vielfältig. Ein wichtiger Grund ist, die Qualität der Ausbildung sicherzustellen.



Nicht meckern, sondern gestalten

Ohne Ehrenamt geht es nicht: Der Einsatz von Unternehmern, Ausbildern und leitenden Angestellten stärkt das Gewicht der Wirtschaft gegenüber der Politik » **Von Lothar Schmitz (DIHK)**

Gemeinsam ist den Akteuren in jedem Fall eins: „Ehrenamtliches Engagement geht in der Regel über die rationale Seite nutzenkalkulierenden Handelns hinaus“, erklärt Ehrenamtsforscher Prof. Dr. Sebastian Braun von der Humboldt-Universität Berlin, „denn eine besondere Bedeutung dieses Engagements besteht darin, sich auch dann einzusetzen, wenn die individuelle Kosten-Nutzen-Bilanz auch über einen längeren Zeitraum hinweg negativ ausfällt.“ Insofern sei ein solches Engagement auch getragen von der Bedeutung, die der oder die Einzelne dem Ziel und der Aufgabe an sich zuweise. „Das bedeutet natürlich nicht, dass dieses Engagement nicht auch von individuellen Nutzenkalkülen getragen wird“, ergänzt Braun, „wie zum Beispiel Ansehen, Wertschätzung oder Networking.“

Das Engagement kommt also den Ehrenamtlichen selbst und ihren Unternehmen zugute – aber auch der Gesellschaft und der jeweiligen Wirtschaftsregion. Denn das Prinzip der Selbstverwaltung, das enge Miteinander von Ehrenamt und Hauptamt sorgen dafür, dass sich die IHKs und deren Dachorganisation, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), im Unterschied zu anderen Organisationen der Wirtschaft, besonders den Branchenverbänden, auf eine breite Grundlage stützen können. Der dadurch notwendige Ausgleich der Interessen macht die IHK-Organisation unabhängig von Einzelinteressen und schafft ein besonderes Gewicht gegenüber Politik, Behörden und Institutionen. Das wäre ohne gesetzliche Mitgliedschaft und ehrenamtliches Engagement unmöglich. ■

INNOVATIONSFRÜHSTÜCK

Wachstum in Start-ups finanzieren

Erfolgreiche Unternehmen stehen auf mindestens drei Säulen: einer guten Idee, einem passenden Modell und einer entsprechenden Finanzierung. Mit der Wahl der Finanzierung werden wichtige steuerliche Weichen gestellt. Dieser Aspekt wird oft unterschätzt und kann mit erheblichen finanziellen Nachteilen verbunden sein. Im Rahmen des IHK-Innovationsfrühstücks am 13. November um 8 Uhr im Hotel Savoy erfahren interessierte Unternehmen und Investoren mehr über Beteiligungen, Recht und Steuern. Gesprächspartner ist Bernd Schult, Rechtsanwalt, Steuerberater und Partner der Roever Broenner Susat Mazars GmbH & Co. KG, der gemeinsam mit der IHK Berlin einen entsprechenden Leitfaden entwickelt hat. < SCHG



WEITERE INFORMATIONEN

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. www.ihk-berlin.de/innovationsfruehstueck

VERANSTALTUNG

Neuerungen im Gewässerschutz

Am 1. August hat die neue Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV) die Berliner VAWS abgelöst. Dadurch ändern sich rechtliche Anforderungen, etwa hinsichtlich Anlagentechnik, Überwachungspflichten oder Anlagendokumentation. Die IHK-Veranstaltung „Die neue (Bundes-) Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen – AwSV“ am 21. September informiert über die Neuerungen für Unternehmen (www.ihk-berlin.de/awsv). < SCHUH/PLZ



Der Mensch hat ein Grundrecht auf Datenschutz – mit Konsequenzen für Unternehmen

DATENSCHUTZ

Countdown für Umsetzung des neuen EU-Rechts läuft

Am 25. Mai 2018 tritt die EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft. Das Datum mag noch weit entfernt erscheinen, doch wer im Bereich Digitalwirtschaft tätig ist, weiß, welch langen Vorlauf technische Implementationsprozesse haben können. Die Berliner Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit, die zuständige Aufsichtsbehörde für den Datenschutz in Berlin, empfiehlt daher, sich so schnell wie möglich mit den neuen Vorschriften vertraut zu machen.

Werden Datenverarbeitungsprozesse nicht rechtzeitig mit der DSGVO in Einklang gebracht, drohen nicht nur hohe Kosten für nachträgliche Implementierungsmaßnahmen, die neue DSGVO sieht auch einen enorm hohen Bußgeldrahmen (bis zu 20 Mio. Euro bzw. vier Prozent des Jahresumsatzes) vor. Daher sollte jeder Datenverarbeitungsprozess im Unternehmen auf den Prüfstand gestellt werden, ob dieser an die neuen Regeln angepasst werden muss. Auch die Anforderungen an die Gewährung von Betroffenenrechten und Transparenz sind

gestiegen, sodass Einwilligungs- und Datenschutzerklärungen kritisch überprüft werden müssen. Die wichtigsten Änderungen werden sukzessive in der „Berliner Wirtschaft“ vorgestellt.

Zur Vorbereitung auf die DSGVO empfiehlt es sich, ein interdisziplinäres Projektteam zusammenzustellen. Unter Umständen ist es sinnvoll, sich externen Rat zu holen, allerdings ist Datenschutz eine Daueraufgabe und sollte fest im Unternehmen verankert sein. Auch die Berliner Beauftragte für Datenschutz führt Beratungen durch, falls nach sorgfältiger Prüfung konkrete Zweifel bestehen, ob eine bestimmte Verarbeitung mit dem neuen Datenschutzrecht zu vereinbaren ist. Für Kleinunternehmen und Gründer bietet die Behörde zudem eine kostenlose Start-up-Sprechstunde an. Termine und weitere Informationen gibt es unter www.datenschutz-berlin.de.

< Ein Beitrag von Alexander Nguyen, Referatsleiter bei der Berliner Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit

INTERESSENGEMEINSCHAFT

Großmarkthändler schließen sich zusammen

Auf dem Großmarkt in der Beusselstraße haben sich die Händler des Fruchthofs, des Fleischgroßmarkts sowie des Blumengroßmarkts zur Interessengemeinschaft Lebensmittel- und Frischecluster Berlin (IG LFC Berlin) zusammengeschlossen. Das sind mehr als 100 Firmen, die gut zwei Drittel der auf dem Großmarktgelände tätigen rund 2.500 Mitarbeiter beschäftigen.

Die Gründung auf dem Areal ist ein Novum: Erstmals arbeiten Anbieter und Lieferanten der Frischeprodukte Fleisch, Blumen, Fisch, Meeresfrüchte, Molke- und Milchwaren sowie Obst und Gemüse Hand in Hand, um den Großmarkt weiterzuentwickeln. Der Lebensmittel- und Frischecluster soll Berlins neuer Hotspot für frische Lebensmittel werden. Dabei strebt die Interessengemeinschaft an, ein Erbbaurecht für das komplette Großmarktgelände zu erwerben, was die Möglichkeiten zum Beispiel mit Blick auf Kredite für

Investitionen verbessern würde. Mit neuen Gebäuden und optimierten Strukturen wollen die Händler ihren Beitrag zur Versorgung Berlins noch vergrößern.

Als Sprecherin der IG Lebensmittel- und Frischecluster Berlin fungiert die Fruchthof Berlin Verwaltungsgenossenschaft eG. 1949 gegründet, vertritt diese bereits seit 68 Jahren Belange der Obst- und Gemüsegroßhandelsunternehmen Berlins. Dieter Krauß vom Vorstand der

Genossenschaft begrüßt den Verbund als „überaus wichtiges und richtungsweisendes Signal“.

Für die bisher federführende landeseigene Großmarkt GmbH, die die Flächen auf dem Areal vermietet, würde die Umsetzung der Genossenschaftsidee bedeuten, dass sie ihre Zuständigkeiten verliert. Dementsprechend möchte die Geschäftsführung an den bestehenden Strukturen festhalten. < BW

2.500

Mitarbeiter sind bei den mehr als 100 Firmen beschäftigt, die sich zu der Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben



Soll Berlins neuer Hotspot für frische Lebensmittel werden: der Großmarkt, hier der Fruchthof

ZULIEFERTAG

Überblick über Leistungsspektrum in der Region

IHK Berlin und IHK Potsdam laden am 21. November gemeinsam zum Berlin-Brandenburger Zuliefertag ein. Die etablierte Plattform bietet innerhalb eines Tages die Möglichkeit, einer Vielzahl an Unternehmen zu begegnen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Teilnehmer erhalten Informationen über das Leistungsspektrum in der Region und können neue

Geschäftspartner aus verschiedensten Industriebereichen finden wie Metallverarbeitung, Oberflächentechnik, Verbindungs- und Fügetechnik, Kunststoff- und chemische Produkte, Elektrotechnik, Informations- und Kommunikationstechnologien, Entwicklungs- und Ingenieurleistungen, Medizintechnik, Verkehr, Logistik und Optik. Neben der Koopera-

tionsbörse mit bilateralen Gesprächen können sich die Teilnehmer auch auf einer begleitenden kleinen Ausstellung mit einem Stand präsentieren. < WERTH

WEITERE INFORMATIONEN

Programm: www.bb-zuliefertag.de (Anmeldung erforderlich); Kontakt: Jens Werthwein, IHK Berlin, Tel.: 030 / 315 10 -621

VERSICHERUNGSVERMITTLER

Weiterbildung wird ab Februar obligatorisch

Seit gut zehn Jahren gilt die Erlaubnispflicht für Versicherungsvermittler und -berater. Doch diese Regelungen reichten dem europäischen Gesetzgeber nicht aus. Die neuen EU-Vorgaben hat der deutsche Gesetzgeber nun in der Gewerbeordnung (GewO) umgesetzt. Daraus ergeben sich ab Februar 2018 für Gewerbetreibende, die eine Erlaubnis nach § 34d oder e GewO haben, einige Neuerungen.

Bis auf einige wenige Ausnahmen müssen alle Versicherungsvermittler und -berater ihr Wissen zukünftig konstant aktuell halten und dazu die Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen nachweisen. Wie der Nachweis erbracht werden kann, muss der Gesetzgeber noch in einer eigenen Verordnung regeln.

In der Vergangenheit wurde immer wieder diskutiert, ob ein Versicherungsvermittler gleichzeitig als Versicherungsberater tätig werden kann. Hier wurde nun Klarheit geschaffen: Das ist ab 2018 definitiv nicht mehr möglich. Gewerbetreibende, die bisher beides in einer Person ausgeübt haben, müssen sich dann entscheiden.

Schließlich wird das Vermittlerregister erweitert. So werden auch Personen, die für die Vermittlung oder Beratung in leitender Position tätig sind, eingetragen. Zudem kann jede nicht mehr anfechtbare Entscheidung wegen Verstößen gegen das Gewerbeamt unter Beachtung von eventuell entgegenstehenden Vorschriften öffentlich bekannt gemacht werden. Daraus ergibt sich eine gewisse Prangerwirkung des Registers. < GRIE

WEITERE INFORMATIONEN

Über weitere Details informiert die IHK zeitnah: www.ihk-berlin.de



Praktische Hilfe: Jens Wloka, Mitarbeiter des BIS (l.), berät Matthew Kim von der Firma Finleap

BUSINESS IMMIGRATION SERVICE

Zentrale Anlaufstelle im Ludwig Erhard Haus

Für Unternehmen und Fachkräfte aus dem außereuropäischen Ausland gibt es ab sofort eine zentrale Anlaufstelle in Berlin: den Business Immigration Service (BIS) im Ludwig Erhard Haus. Hier berät der BIS ausländische Unternehmer, qualifizierte Fachkräfte und deren Familien bei allen aufenthaltsrechtlichen Fragen, unter anderem zu Firmengründungen oder Arbeitserlaubnissen.

Die IHK Berlin unterstützt die Antragsverfahren der ausländischen Gründer durch die Überprüfung von Businessplänen. Allein im ersten Halbjahr 2017 betreute die IHK Berlin über 100 Unternehmer und gab fachkundige Stellungnahmen gegenüber der Ausländerbehörde ab, in denen sie Unternehmenskonzepte bewertete. „Der BIS ist ein Beispiel dafür, wie Berliner Verwaltung laufen kann: nämlich service-orientiert, effizient und zeitsparend“, so Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin. Und weiter: „Die Ansiedlung im Ludwig Erhard Haus sorgt für kurze Wege: Nun können wir ausländische Gründer noch schnell-

er und effizienter bei ihrem Weg in die Selbstständigkeit unterstützen. Im Idealfall heißt das – 10 Uhr Beratung durch die IHK; 11 Uhr Termin bei der Ausländerbehörde; 12 Uhr Weichen für eine Gründung in Berlin sind gestellt.“

In den letzten zwei Jahren ist die Zahl der betreuten Unternehmen bei der Ausländerbehörde um rund 60 Prozent gestiegen, die Zahl der Anträge nahm um etwa 40 Prozent zu. Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie unterstützt Investoren und Unternehmen dabei, zuziehende Fachkräfte in den Arbeitsmarkt zu integrieren. „Der Service wird immer beliebter. 2016 haben wir 230 Firmen betreut – im Vergleich zu 2014 ist das ein Anstieg um rund 110 Prozent“, sagt Dr. Stefan Franzke, Geschäftsführer von Berlin Partner. Die meisten Fachkräfte sind im IT-Sektor tätig und stammten aus Nordamerika (29 Prozent), gefolgt von Asien (25 Prozent) und Europa (19 Prozent). 2017 hat Berlin Partner bereits 150 Unternehmen betreut und 290 Anträge für Fachkräfte bearbeitet. < BW

TECHNOLOGIE-TRANSFERTAG

„Time to Connect“: Expertentreff in Sachen neue Materialien

„Neue Materialien – Werkstoffe von morgen“ lautet das Thema, um das es am 10. Oktober, 9.30–14 Uhr, bei der Veranstaltung „Hightech Transfertag meets IHK-Technologieforum“ im Wissenschaftspark Potsdam-Golm geht. Bereits zum sechsten Mal präsentieren Unternehmer und Wissenschaftler aus Berlin-Brandenburg die aktuellsten Forschungsergebnisse und Produkte u. a. zu den Themen hochmoderne Biomaterialien, innovative Verbundwerkstoffe und funktionale Werkstoffsysteme.

Die Veranstaltung bietet vor allem Best-Practice-Beispiele, die in zehnerminütigen Vorträgen präsentiert werden. Das Herzstück der Veranstaltung ist aber ihr Matchmaking-Programm.

Bei „Time to Connect @ HTT“ können online vorab Kontakte zu Teilnehmern geknüpft werden, direkt vor Ort gibt es eine Connecting Wall. Auch besteht die Möglichkeit, mit fünf Experten zum Thema neue Materialien ins Gespräch zu kommen – auch hierfür kann man sich bereits bei der Anmeldung registrieren. Darüber hinaus können sich Unternehmen und Institutionen im Rahmen einer Ausstellung kostenfrei mit einem Stand präsentieren. < BW

WEITERE INFORMATIONEN

Kontakt: IHK Potsdam, Marco Albrecht
Tel.: 0331 / 2786 -287
marco.albrecht@ihk-potsdam.de
www.ihk-technologieforum.de

BEWACHUNG

Sachkunde muss nachgewiesen sein

Seit dem 1. Dezember 2016 gilt die Neufassung des § 34 a GewO. Eine wichtige Änderung: Leitende Angestellte und Selbstständige benötigen für die Bewachung von Flüchtlingsunterkünften und zugangsgeschützten Großveranstaltungen nun einen IHK-Sachkundenachweis. Für „alte Hasen“ gilt eine Übergangsfrist (§ 17 Abs. 3 BewachV) – aber nur noch bis 30. November 2017. Wer also nach diesem Datum Flüchtlingsunterkünfte und zugangsgeschützte Großveranstaltungen schützen will, muss einen Sachkundenachweis oder eine höherrangige Qualifikation vorweisen können. Die IHK Berlin bietet jeden Monat eine entsprechende Prüfung an. Informationen unter: www.ihk-berlin.de/34a < SER

NürnbergMesse. Turning ideas into value.

BESONDERE MOMENTE VERWANDELN ERLEBNISSE IN NACHHALTIGEN ERFOLG

Wir kreieren Messekonzepte, die bis ins Detail begeistern. Und das können Sie spüren. Erfahren Sie mehr:

nuernbergmesse.de/fairmag

NÜRNBERG MESSE

Besser sichtbar auf internationalen Messen

Kleine und mittlere Unternehmen aus Berlin und Brandenburg haben auch im kommenden Jahr wieder die Möglichkeit, sich an Gemeinschaftsständen

der Hauptstadtregion auf internationalen Messen zu beteiligen. Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie bietet gemeinsam mit der IHK Berlin einen

umfangreichen Messeservice. Die Beteiligungen werden aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie der Länder Berlin und Brandenburg finanziert und bieten gerade kleinen und mittleren Unternehmen Gelegenheit, sich mit geringem Investitions- und Organisationsaufwand aufmerksamkeitsstark zu präsentieren.

Seit Neuestem erscheinen die von Berlin Partner organisierten Messestände in einem neuen Design. Das offene Standkonzept ermöglicht ein professionelles Auftreten und zeichnet sich durch Helligkeit, Transparenz und den konsequenten Einsatz digitaler Präsentationsflächen aus. < BW



Offenes Konzept: Berlin Partner präsentiert den Gemeinschaftsstand in einem neuen Design

WEITERE INFORMATIONEN

Details zur Teilnahme am Gemeinschaftsstand unter: www.berlin-partner.de/messen

BIO-EUROPE

Biotechbranche trifft sich in Berlin

Die BIO-Europe ist die größte Partnering-Veranstaltung der Life Sciences in Europa: Vom 6. bis 8. November findet sie in Berlin statt. Das Who's who der internationalen Biotech- und Pharmabranche trifft sich in den Hallen CityCube Halle B, Halle A sowie Eingang Messe-damm. Berlin als Gastgeberstadt nutzt dabei den Heimvorteil, um den internationalen Gästen den erstklassigen Biotech- und Pharmastandort zu präsentieren. 90 Prozent der über 240 Biotechunternehmen in der Hauptstadtregion forschen und entwickeln im Bereich der Biomedizin. Die Pharmaindustrie leistet einen wichtigen Beitrag für den Industrie- und Forschungsstandort Berlin. Es werden mehr als 3.800 internationale Teilnehmer aus über 60 Ländern erwartet. < BW

HEALTH WEEK

Hauptstadtregion als Bühne der Gesundheitswirtschaft

Vom 8. bis 18. Oktober findet an verschiedenen Veranstaltungsorten in Berlin-Brandenburg die Health Week 2017 statt. Während der Gesundheitswoche ist die Dichte an medizinischen Experten noch höher als gewöhnlich. Dann kommen Experten aus Life Sciences und Gesundheitswirtschaft sowie an Gesundheitsthemen interessierte Bürger zusammen, um sich über neueste Trends und Herausforderungen für die Medizin auszutauschen und zu informieren.

Die Health Week ist ein Projekt des Clusters Gesundheitswirtschaft Berlin-Brandenburg – HealthCapital, getragen von Berlin Partner und der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH. Zu den weite-

ren Highlights gehören der World Health Summit sowie die Clusterkonferenz Gesundheitswirtschaft – HealthCapital Berlin-Brandenburg, auf der regionale Akteure die Potenziale und Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft in der Hauptstadtregion diskutieren. Sie findet am 9. Oktober in der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg statt und ist das Jahrestreffen der Gesundheitswirtschaft in der Hauptstadtregion und der Ort für das Agenda Setting von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medizin. In diesem Jahr liegt das Schwerpunktthema auf „Cross Innovation“. < BW

WEITERE INFORMATIONEN

www.healthcapital.de/termine
www.health-week.de

Erneuerbare Energien decken inzwischen **35 Prozent** des deutschen Strombedarfs

Größte Wachstumstreiber sind Windkraftanlagen an Land, vor allem aber offshore, Zuwächse auch bei Biomasse und Photovoltaik. Verbände mahnen Netzausbau und mehr Energieeffizienz an



Windkraft und Photovoltaik in der Stadt: Anlage am Euref-Campus

Der Anteil von Sonne, Wind und anderen regenerativen Quellen an der Deckung des Strombedarfs in Deutschland lag im ersten Halbjahr 2017 erstmals bei 35 Prozent. Dies haben vorläufige Berechnungen des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) und des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) ergeben. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum legte der Erneuerbaren-Anteil um zwei Prozentpunkte zu.

Mit 39,4 Mrd. kWh war Windkraft an Land erneut der größte Erzeuger von Ökostrom. Im er-

sten Halbjahr 2016 waren es noch 34,7 Mrd. kWh, das entspricht einem Zuwachs von 13,6 Prozent. Die höchste Zuwachsrate erzielte mit 47,5 Prozent auf 8,8 Mrd. kWh erneut Windkraft aus Offshore-Anlagen (1. Halbjahr 2016: 5,9 Mrd. kWh). Der Beitrag der Biomasse erhöhte sich lediglich um 2,2 Prozent von 22,7 Mrd. kWh auf 23,2 Mrd. kWh. Photovoltaik hingegen legte um 13,5 Prozent auf 21,9 Mrd. kWh zu (19,3 Mrd. kWh).

„Der gestiegene Beitrag der erneuerbaren Energien ist erfreulich. Leider hält der notwendige Netzausbau nicht annähernd Schritt mit dem Zuwachs an regenerativen Anlagen, weil durch politische Diskussionen viel Zeit verloren ging. Um die immensen Kosten für die Stabilisierung der Netze zu senken, müssen Netzausbau und Erneuerbaren-Ausbau deutlich stärker miteinander verzahnt werden. Auch in Zukunft werden wir zudem auf konventionelle Kraftwerke als Back-up für die Versorgungssicherheit nicht verzichten können“, sagt Stefan Kapferer, Vorsitzender der Hauptgeschäftsführung des BDEW.

Prof. Dr. Frithjof Staif, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des ZSW, ergänzt: „Trotz der guten Nachrichten aus dem

Strombereich gilt es weiterhin, die Energieversorgung als Ganzes in zuverlässiger, bezahlbarer und umweltverträglicher Art und Weise zu entwickeln und die Energiewende auf politischer und gesellschaftlicher Ebene voranzubringen.“ Dabei dürfe die Energieeffizienz als zentrale Säule nicht außer Acht gelassen werden. Denn die Rechnung sei denkbar einfach, so Staif: „Nicht benötigte Energie muss nicht erst erzeugt werden.“

Teilweise spürbare Veränderungen gab es auch bei der Stromerzeugung aus weiteren erneuerbaren Energiequellen. So gab es einen Rückgang bei der Wasserkraft um 18 Prozent auf 9,4 Mrd. kWh (11,5 Mrd. kWh), einen Anstieg bei Siedlungsabfällen (biogener Anteil 50 Prozent) um sieben Prozent auf 3,0 Mrd. kWh (2,9 Mrd. kWh) und einen Rückgang bei der Geothermie um 7 Prozent auf 0,078 Mrd. kWh (0,084 Mrd. kWh). ■

FOTO: SCHNEIDER ELECTRIC

VATTENFALL

Haben Sie ein Gewerbedach und Interesse an einer Photovoltaikanlage? Oder sind Sie aktiv im deutschen PV-Markt und möchten unser Partner werden? Sprechen Sie uns gerne an!

☎ 030 679 660 340
✉ sonnenpartnerschaft@vattenfall.de
🌐 www.vattenfall.de/sonnenpartnerschaft

ENERGIEKOSTEN SENKEN

MIT DER SOLARANLAGENPACHT DER SONNENPARTNERSCHAFT

Produzieren Sie mit Vattenfall als verlässlichem Partner Ihren eigenen Strom, ohne selbst investieren zu müssen und senken Sie so Ihre Energiekosten. Wir erledigen alle Aufgaben – von der Planung über Investition und Bau der Photovoltaikanlage. Gerne übernehmen wir in Ihrem Auftrag auch die Betriebsführung der Anlage.

Vattenfall bietet Ihnen verschiedene Lösungen zur Realisierung einer Photovoltaikanlage an:

Mit der **nachhaltigen** bzw. **flexiblen** Sonnenpartnerschaft pachten Sie eine PV-Anlage, die wir auf Ihrem Gewerbedach installieren. Je nach Pacht-variante können Sie dabei Anlagevermögen aufbauen oder von kürzeren Laufzeiten und flexibler Weiternutzung profitieren. So können Sie sogar als gewerblicher Mieter oder Pächter Solarstrom selber erzeugen.

Natürlich können Sie Ihre Solaranlage auch **selbst finanzieren** und wir übernehmen den Rest. Oder Sie entscheiden sich für die **Verpachtung Ihrer Dachfläche** an Vattenfall und generieren so Einnahmen.



Wichtig für Unternehmen: Brennstoffzellen-Heizungen sind jetzt auch in Nichtwohngebäuden förderfähig

Fördergeld für die **Zukunft** der Energieversorgung

Seit Kurzem können kleine und mittlere Unternehmen Mittel für den Einbau von Brennstoffzellen-Heizungen beantragen. Auch hocheffiziente Wärmenetze der vierten Generation sind neuerdings förderfähig

Die Bundesregierung hat die Förderung von Brennstoffzellen-Heizungen ausgeweitet. Nun können auch kleine und mittlere Unternehmen, Contractoren sowie Kommunen solche Fördermittel für Nichtwohngebäude beantragen.

Das neue Förderprogramm „Modellvorhaben Wärmenetze 4.0“, das im Juli 2017 gestartet wurde, soll zudem neue Impulse im Bereich innovative Gesamtkonzepte für erneuerbare Wärme und Kälteversorgung auf Stadtteil- und Quartiersebene setzen. So werden Modellvorhaben für die Nah- und Fernwärme der Zukunft heute schon gefördert.

Wer Brennstoffzellen-Heizungen in Nichtwohngebäuden einsetzt, bekommt dafür eine Förderung vom Staat. Im August 2016 startete zunächst die Förderung für den Einbau von Brennstoffzellen-Heizungen bei privaten Wohngebäuden. Seit Juli dieses Jahres kann die Förderung auch durch kleine und mittlere Unternehmen, Contractoren sowie kommunale Gebietskörperschaften für ihre Nichtwohngebäude beantragt werden.

Die Neuerungen für den gewerblichen Bereich gelten als wichtiger Faktor, um die hocheffiziente und zukunftsweisende Technologie breitenwirksam in den Markt zu bringen.

Die bisherigen Förderkonditionen bleiben auch beim erweiterten Antragstellerkreis erhalten. Die Förderung gibt es für stationäre Brennstoffzellen-Heizungen in den Leistungsklassen von 0,25 bis 5,0 kW elektrischer Leistung in neuen und bestehenden Gebäuden. Die Förderung ist gestaffelt nach der elektrischen Leistung der Anlage. Die Beantragung erfolgt wie bislang über die KfW im Programm „Energieeffizient Bauen und Sanieren – Zuschuss Brennstoffzelle“.

Mit der Förderung von „Modellvorhaben Wärmenetzsysteme 4.0“ wird seit Juli erstmals eine systemische Förderung im Bereich der Wärmeinfrastruktur

eingeführt, mit der nicht nur Einzeltechnologien und -komponenten, sondern Gesamtsysteme gefördert werden. Wärmenetze der vierten Generation zeichnen sich durch hohe Anteile erneuerbarer Energien, die effiziente Nutzung von Abwärme und ein deutlich niedrigeres Temperaturniveau im Vergleich zu klassischen Wärmenetzen aus. Dies minimiert die Verluste, steigert die Effizienz und erleichtert den Umstieg auf erneuerbare Energien in der Nah- und Fernwärmeversorgung. Solche Systeme können durch die Kombination von Wärmepumpen und saisonalen Großwärmespeichern zusätzliche Flexibilität für den Strommarkt bereitstellen und bieten die Chance, nur schwer dämmbare Gebäudebestände mit hohen Anteilen CO₂-armer Wärme zu versorgen.

Aus Sicht der Bundesregierung entsprechen die Wärmenetze der vierten Generation dem Zielbild der Wärmeinfrastruktur der Zukunft im Rahmen der Energiewende. Das sei im Hinblick auf sehr lange Investitionszyklen in diesem Bereich für die Erreichung energiepolitischer Ziele bis 2050 von wesentlicher Bedeutung.

Die Maßnahme dient der Umsetzung der Energieeffizienzstrategie Gebäude (ESG), konkret der ESG-Maßnahme „Schaufenster Erneuerbare Energien in Niedertemperatur-Wärmenetzen“. Gefördert werden zunächst Machbarkeitsstudien mit bis zu 60 Prozent sowie in einem zweiten Schritt die Realisierung eines Wärmenetzsystems 4.0 mit bis zu 50 Prozent der förderfähigen Vorhabenkosten. Beantragt werden kann die Förderung beim BAFA.

www.bafa.de

Strom und Wärme werden zunehmend **dezentral** erzeugt

Blockheizkraftwerke erzielen als Mini-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen hohe Nutzungsgrade. Berliner Energieagentur investiert stadtwweit

Die Berliner Energieagentur (BEA) investiert verstärkt in dezentrale Energieversorgungs-lösungen. Derzeit befinden sich in der Hauptstadt 17 Anlagen zur Strom- und Wärmeerzeugung im Bau oder in der konkreten Planung, darunter drei Solarstromanlagen auf Dächern. Weitere Blockheizkraftwerke (BHKW) und Photovoltaik-Anlagen sollen im Jahresverlauf hinzukommen.

„Gegen Ende des Jahres werden wir rund 175 hocheffiziente

und teilweise auf erneuerbaren Energien basierende Energieerzeugungsanlagen in unserem Portfolio haben“, sagt BEA-Geschäftsführer Michael Geißler, darunter seien etwa 90 BHKW und 60 Photovoltaik-Anlagen. „Wir rechnen damit, dass das vom Deutschen Bundestag beschlossene Mieterstromgesetz einen weiteren Schub gibt für den Ausbau der dezentralen Photovoltaik in Berlin und dass es dann zu einer Belebung dieses Marktsegmentes kommen wird.“

Die Berliner Energieagentur hat sich auf die Versorgung von Wohn-, Dienstleistungs- und Verwaltungsgebäuden mit Mini-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) spezialisiert. Dabei wird das BHKW in eine bestehende Heizzentrale (Beistellungsmodell) integriert, oder eine veraltete Heizung wird ersetzt und eine vollkommen neue Energiezentrale inklusive BHKW aufgebaut (Voll-Contracting). Gegenüber einer getrennten Strom- und Wärmeproduktion in konventi-

onellen Kraftwerken und Einzelheizungen erzielen die dezentralen KWK-Anlagen bis zu 40 Prozent höhere Nutzungsgrade.

Das BHKW-Prinzip ist einfach, aber wirkungsvoll. Motorische BHKW treiben einen Generator an, der Strom erzeugt. Die bei der Verbrennung des Kraftstoffes entstehende Wärme (Kühlwasser des Motors und warme Abluft) wird aufgefangen und zum Heizen und zur Trinkwarmwasserbereitung genutzt. Über eine angeschlossene Absorptionskältemaschine ist es möglich, die Wärme in Kälte umzuwandeln und zur sommerlichen Kühlung in Dienstleistungs- oder Gewerbeten zu nutzen. Als Brennstoffe für BHKW eignen sich Erdgas und veredelt Biogas – das sogenannte Bioerdgas – besonders gut. ■



NEU DENKEN.
MIT VOLLER ENERGIE.

GASAG

**WELTRET-
TEN
FÜR ANFÄNGER.**

Nachhaltig engagiert für die Zukunft.

Wie wir auf dem Weg zur Klimaneutralität 2050 vorankommen, hängt auch davon ab, ob wir künftige Generationen für diese Ziele begeistern können. Deshalb unterstützen wir als Berliner Unternehmen mit unserer Klimaschutzvereinbarung „Berlin verpflichtet“ viele Projekte im Bereich Umwelt- und Klimabildung.

www.gasag.de/engagement

Die IHK Berlin unterstützt
Berliner Unternehmen bei
der Suche nach Azubis



Wege aus der Azubi-Krise

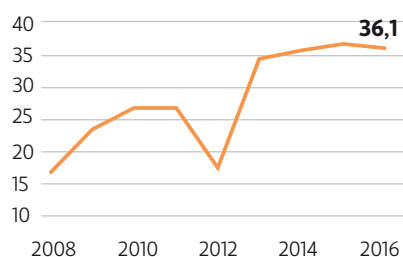
Viele Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt – und die Lage verschärft sich. Eine IHK-Umfrage gibt Einblicke in die Gründe und zeigt Lösungen auf » Von Simon Margraf

Die 10. Aus- und Weiterbildungsumfrage der IHK Berlin lässt keine Trendwende in der Ausbildungssituation erkennen. Beteiligt haben sich erneut knapp 500 Berliner Ausbildungsbetriebe. Obwohl das Angebot an Ausbildungsplätzen seit zwei Jahren auf Rekordhoch liegt und sich Unternehmen immer stärker für ihre Auszubildenden engagieren, bleiben viele Plätze unbesetzt. Im letzten Ausbildungsjahr konnte jeder dritte Berliner Betrieb nicht alle Ausbildungsplätze besetzen. Das sind mehr als doppelt so viele wie 2008.

Als Hauptursache für unbesetzte Ausbildungsplätze nennen 75 Prozent der befragten Unternehmen, dass keine geeigneten Bewerbungen vorlagen – 2008 waren es 45 Prozent. In jedem sechsten Betrieb blieben Plätze un-

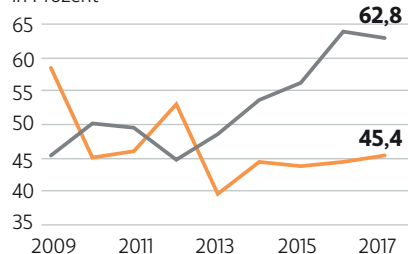
Besetzte Ausbildungsplätze

Anteil „Nein“-Antworten in Prozent



Mängel der Ausbildungsreife

— Elementare Rechenfertigkeiten
— Leistungsbereitschaft und Motivation
in Prozent



Grafik: H. Anders

Quelle: IHK

besetzt, weil es keine Bewerber gab. Das sind viermal so viele Plätze wie 2008. In 19 Prozent der Betriebe mit unbesetzten Plätzen wurden Ausbildungsplätze von den Azubis nicht angetreten. Weiterhin lösten in vielen Fällen Azubis ihren Vertrag nach Beginn der Ausbildung wieder auf. Das war dreimal häufiger der Fall als noch vor neun Jahren.

Auch nach Wegen aus dieser Krise fragte die IHK. Die Antwort auf Besetzungsprobleme ist für mehr als jedes zweite Unternehmen die Erschließung neuer Bewerbergruppen, wie z. B. Studienaussteiger oder Geflüchtete. Auch werden vermehrt Praktikumsplätze angeboten, um den Betrieb für interessierte Jugendliche zu öffnen. 36 Prozent stärken ihr Ausbildungsmarketing, z. B. durch Online-Kampagnen und vermehrtes Engagement auf Ausbildungsmessen.

FOTO: THOMAS M. BARWICK/INC

Zehn Prozent der Unternehmen versuchen durch das Angebot von Zusatzqualifikationen und 15 Prozent durch materielle bzw. finanzielle Anreize Bewerber zu gewinnen. Zudem erwarten Unternehmen von der neu gegründeten Jugendberufsagentur eine passgenaue Besetzung von Ausbildungsplätzen. Die Ausbildung wird nach Meinung von 35 Prozent der befragten Betriebe durch Ausbildungshemmnisse erschwert. Die unklaren Berufsvorstellungen vieler Schulabgänger sind dabei die größte Hürde. 83 Prozent der Unternehmen beklagen dieses Phänomen – das sind so viele wie nie zuvor.

Fehlende Motivation und Leistungswille sind ein Zeichen geringer Ausbildungsreife und bereiten den Betrieben die meisten Sorgen, wie auch die häufig mangelnden Kompetenzen in Mathematik und Deutsch. Jedes dritte Unternehmen bietet Nachhilfe an, um die Versäumnisse von Schule und Elternhaus aufzuholen. Damit der Übergang von Schule in Ausbildung besser gelingt, ist es aus Sicht der Unternehmen notwendig, in der Schule den Erwerb von sozialen Kompetenzen, wie Motivation und Leistungsbereitschaft, sowie von verbindlichem Basiswissen zu stärken.

Die IHK Berlin unterstützt Unternehmen tatkräftig. Durch Projekte wie „Partnerschaft Schule-Betrieb“ oder die Verleihung des Siegels für exzellente Berufsorientierung werden Schulen angeregt, die Berufsorientierung zu verbessern. Im politischen Dialog fordert die IHK Berlin, dass, anknüpfend an die Talente der Jugendlichen, die Berufsorientierung an allen Schulen, die Entwicklung realistischer Berufsvorstellungen sowie die Stärkung der Berufswahlkompetenz besser gelingen muss (siehe auch Titelthema, Seite 10).

Unternehmen bietet die IHK Berlin konkrete Unterstützung bei der Ausbildungsplatzbesetzung in Form des Projekts „Passgenaue Besetzung“ an und veranstaltet mehrmals im Jahr Ausbildungsmessen, auf denen Betriebe ausbildungsplatzsuchende Jugendliche treffen können. ■

Den Richtigen finden

IHK-Angebote für die Vermittlung von passenden Azubis

Matching im Fokus – Jobsnap 2018

Das Konzept der Messe Jobsnap zielt nicht auf die Berufsorientierung der Jugendlichen, sondern auf das Matching zwischen Bewerber und Unternehmen ab. Ausbildungsunternehmen treffen auf Schüler der 10. Klasse oder der Oberstufe, die im laufenden Jahr in die duale Ausbildung starten wollen. Vorab werden über die Beratungsfachkräfte der Arbeitsagentur verbindliche Kurzvorstellungsgespräche mit den Schülern organisiert. 2017 führten über 60 Unternehmen mehr als 2.000 Gespräche mit potenziellen Bewerbern. Ein weiterer Vorteil dieses Angebotes für Schüler: ein kostenfreies Bewerbungsfotoshooting, ein Bewerbungsmappencheck sowie eine Beratung für ein perfektes Bewerbungs-Styling.

Organisiert wird „Jobsnap - Tag der Berufsausbildung“ von der IHK Berlin in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit.

LastMinuteBörse für Ausbildungsplätze

Auch nach Ausbildungsbeginn noch Ausbildungsplätze besetzen! – Unter diesem Motto steht die alljährliche LastMinuteBörse für Ausbildungsplätze. Die Bundesagentur für Arbeit, die Handwerkskammer und die IHK Berlin unterstützen mit dieser Messe Unternehmen mit dringendem Fachkräftebedarf bei der Suche nach den richtigen Azubis. Unternehmen können auf Bewerber treffen, die noch nach Ausbildungsbeginn ihren Berufseinstieg finden möchten. Sie müssen die Ausbildungsplätze nicht unbesetzt lassen, denn sie können noch bis Mitte Oktober Ausbildungsverträge für das laufende Ausbildungsjahr abschließen.

Studienaussteiger im Blick

Bei der Suche nach zukünftigen Fachkräften Studienaussteiger ins Visier zu nehmen, hat sich bei Berliner Unternehmen inzwischen etabliert. Die IHK Berlin ist Vorreiter in der Unterstützung der Unternehmen, diese sehr interessante Zielgruppe für die Besetzung von Ausbildungsplätzen zu gewinnen. Dazu gehört das Programm „Your turn“, in dem Studienaussteiger in ausgewählten Berufen eine auf 18 Monate verkürzte Ausbildung absolvieren können. Vor allem in den IT-Berufen ist das Modell höchst erfolgreich, denn

die Studienaussteiger verfügen oft über viel persönliche Reife und gutes Vorwissen. Zusätzlich organisiert die IHK Berlin die Studienaussteigermesse. Die Bewerber bekommen einen umfangreichen Überblick über das karriereträchtige Angebot in der dualen Berufswelt – und Unternehmen kommen mit spannenden potenziellen Bewerbern ins Gespräch.

Ansprechpartnerin für alle Ausbildungsmessen:

Viola Bösebeck
Tel.: 030-315 10-835
E-Mail: viola.boesebeck@berlin.ihk.de
www.ausbildungsmessen.berlin

Ansprechpartner für Your turn:

Nils Vogt
Tel.: 030-315 10-523
E-Mail: nils.vogt@berlin.ihk.de
www.ihk-berlin/yourturn

Passgenaue Besetzung

Die Ausbildungsvermittlung der IHK Berlin unterstützt kleine und mittlere Unternehmen bei der Besetzung von freien Ausbildungsplätzen sowie ausbildungsinteressierte Bewerber auf dem Weg in die passende Ausbildung. Die „Passgenaue Besetzung“ arbeitet so individuell wie möglich, um viele Ausbildungsverhältnisse zu initiieren.

Um zu wissen, wer zu wem passt, werden im ersten Schritt Informationen über den Ausbildungsbetrieb und dessen Wünsche zum zukünftigen Auszubildenden eingeholt. In Beratungsgesprächen mit Ausbildungssuchenden werden Qualifikationen und Stärken ermittelt, Bewerbungsunterlagen gesichtet und mit den Stellenprofilen der Unternehmen verglichen.

Im Anschluss erhalten die Kandidaten die Möglichkeit, sich bei den passenden Ausbildungsbetrieben zu bewerben.

Ansprechpartnerin für die Passgenaue Besetzung:

Sema Gökkaya-Stüzen
Tel.: 030-315 10-300
E-Mail: sema.goekkaya-suezen@berlin.ihk.de
www.ihk-berlin.de/passgenaue-besetzung

Ein Testfeld für den Nachwuchs

Üben, wie Geschäftswelt von heute geht – das ist das Konzept des Schülerfirmenlabors, das ab dem Jahr 2018 in einem historischen Fabrikgebäude In Berlin-Lichtenrade entsteht.

Dieses Labor ist ein Ort, an dem Schüler Praxiserfahrungen in der Arbeitswelt sammeln können, indem sie eigene Geschäftsideen entwickeln und diese innerhalb eines Schuljahres umsetzen. Dabei treffen sie auf Unternehmen, die sie konkret in der Arbeit und bei der

Berufsorientierung unterstützen. Die Besonderheit dieses Projektes ist, dass die Idee in der Praxis durch die Kooperation von Unternehmen des Unternehmensnetzwerkes Lichtenrade und Schulen entwickelt und ein eigener Ort gefunden wurde, an dem Schüler sowie Unternehmen voneinander lernen können.

Die Einrichtung von Schülerfirmen ist ein ausgezeichnetes Mittel, um die berufliche Orientierung von jungen Menschen durch praktische Methoden

zu fördern und dabei gleichzeitig wirtschaftliche Prozesse zu vermitteln. Unternehmergeist als wesentliche Fähigkeit gehört bereits jetzt zu den Kernkompetenzen, über die aktuelle und zukünftige Arbeitnehmergenerationen verfügen müssen.

Neben einer generell hohen Qualität der Ausbildung erfordert ein veränderter Arbeitsmarkt von zukünftigen Arbeitnehmern zunehmend mehr Eigenständigkeit, Eigeninitiative und Erfahrungen in Projektmanagementmethoden. Schülerfirmen fördern genau diese Kompetenzen, da sie von Schülern eigenverantwortlich entwickelt und geführt werden.

Die Projektidee ist auf Initiative des Ulrich-von-Hutten-Gymnasiums und des Unternehmensnetzwerkes Lichtenrade entstanden. Beide pflegen seit Jahren eine enge Partnerschaft, indem das Unternehmensnetzwerk Lichtenrade personell und finanziell die Schülerfirmen am Ulrich-von-Hutten-Gymnasium unterstützt. Wer sich ebenfalls einbringen möchte, ist willkommen. < BRAN



Die Schüler Tome Chehade, Sören Lude und Jacqueline Paetzold (v.l.) vom Ulrich-von-Hutten-Gymnasium erreichten beim Schülerfirmen-Landeswettbewerb im Roten Rathaus den ersten Platz

KONTAKT UND INFORMATION

Michael Dannenberg, Schulberater für Berufs- und Studienorientierung an Berliner Gymnasien
E-Mail: dannenberg@bso-berlin.de

AKTIONSTAG SCHICHTWECHSEL

Einmal die Rollen und Perspektiven tauschen

Am 12. Oktober findet der Aktionstag „Schichtwechsel“ statt. Er ermöglicht Mitarbeitern aus Berliner Unternehmen, sich für einen Tag in Werkstätten für behinderte Menschen einzubringen. Diese wiederum lernen im Gegenzug zeitgleich Berufsfelder des allgemeinen Arbeitsmarktes kennen.

Über das verbindende Thema Arbeit schafft der Aktionstag Raum für neue Perspektiven und Begegnungen. Er erlaubt einen unbefangenen Blick in fremde Arbeitswelten, schärft das Bewusstsein für das Thema Inklusion, fördert die gegenseitige Achtsamkeit und schafft eine positive Teamatmosphäre. Unternehmen,

die sich am Tausch beteiligen, können so erfahren, welche Möglichkeiten es gibt, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen, und welche Potenziale daraus erwachsen. Organisiert wird der Aktionstag von der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen. www.schichtwechsel-berlin.de < BW



Eine der vielen Branchen, die Auszubildende suchen: Mikrotechnologie – die Berufsaussichten sind ausgezeichnet

MANGELBERUFE

Azubi dringend gesucht

Es gibt Berufe, die sind den wenigsten bekannt, doch werden oft gerade genau dafür angehende Fachkräfte besonders dringend gebraucht. Dazu gehört zum Beispiel die Berufsgruppe Mathematisch-technischer Softwareentwickler. In der dreijährigen Ausbildung lernt der Azubi, Softwaresysteme auf Basis mathematischer Modelle zu konzipieren, umzusetzen und zu warten.

Wer eine solch anspruchsvolle Ausbildung geschafft hat, wird von Wirtschaftsunternehmen, Forschungseinrichtungen und Universitäten gleichermaßen

umworben, hat also ausgesprochen gute Berufsaussichten.

Wer technisch begabt, aber lieber praktisch und handfest unterwegs ist, kann sich als Auszubildender zum Rohrleitungsbauer bewerben und sicher sein, dass er nach der Ausbildung eine Beschäftigung finden wird. Nach drei Jahren ist man Rohrleitungsbauer und arbeitet im Neubau und in der Instandsetzung und Sanierung auf unterschiedlichen Baustellen. Die Unternehmen der Bauindustrie freuen sich über jeden qualifizierten Bewerber.

Händeringend gesucht werden auch Mikrotechnologen. Wer sich zu der dreijährigen Ausbildung entschließt, wird in den Schwerpunkten Mikrosystemtechnik oder Halbleitertechnik ausgebildet und arbeitet in der Produktion von Mikrochips und Mikrosystemen und deren Infrastrukturbereichen. Mikrotechnologen unterstützen Ingenieure und Wissenschaftler bei Routineaufgaben, die sie eigenverantwortlich ausführen. Angesichts des drohenden Ingenieurmangels in Deutschland sind die Berufsaussichten für Mikrotechnologen ausgezeichnet.

Die Weiterbildung zum Techniker ist nach einigen Jahren Berufserfahrung möglich, und wer sich doch noch fürs Studium entscheidet, kann sich Ausbildungsinhalte anerkennen lassen. Für Studiengänge wie Elektrotechnik oder Mikrosystemtechnik ist die Ausbildung zum Mikrotechnologen eine gute Basis.

Eine Ausbildung ist also immer ein guter Anfang, um ins Berufsleben zu starten, und mathematisch-technische Berufe bieten besonders positive Perspektiven. < BRAN

SPRECHSTUNDE

Expertentipps zur Suchtprävention in der Ausbildung

Laut Fehlzeiten-Report aus dem Jahr 2015 gehören häufig auch Auszubildende zur Gruppe der riskant oder missbräuchlich Konsumierenden.

Wenn zum Beispiel Alkohol, Cannabis oder Medikamente als kurzfristige Entspannungshelfer, Leistungsoptimierer oder Problemlöser eingesetzt werden,

kann das auch Auswirkungen auf die Berufsausbildung haben. Leistungsschwankungen, Fehlzeiten, erhöhte Unfallgefahr wie auch ein Ausbildungsabbruch können etwaige Folgen sein.

Hier sind Vorgesetzte und Ausbilder gefragt: Wie spricht man einen Verdacht oder eine Vermutung frühzeitig an,

oder wie kann reagiert werden? Wer Fragen dazu hat, kann am 6. Oktober in der Zeit von 9 bis 11 Uhr unter der Rufnummer 030 / 315 10 -704 Antworten erhalten. Am Expertentelefon gibt Inga Benseick von der Fachstelle für Suchtprävention in Berlin Empfehlungen für den Umgang mit gefährdeten Auszubildenden. < DU

IHK-Seminare und IHK-Lehrgänge ab September 2017

IHK-Zoll-Workshops

Basiswissen Export

14. September (14 – 18 Uhr)

Entgelt: 150 €

Telefon 315 10-245

Carnet ATA und vorübergehende Ausfuhr ohne Carnet

19. September (15 – 17 Uhr)

Entgelt: 75 €

Telefon 315 10-245

Basiswissen Import

20. September (14 – 18 Uhr)

Entgelt: 150 €

Telefon 315 10-245

Grundlagen des Exportkontrollrechts

27. September (14 – 18 Uhr)

Entgelt: 200 €

Telefon 315 10-245

Warenursprung und Präferenzen im Export

4. Oktober (14 – 18 Uhr)

Entgelt: 200 €

Telefon 315 10-245

Erstellung einer Lieferantenerklärung

5. Oktober (15 – 17 Uhr)

Entgelt: 75 €

Telefon 315 10-245

Einreihung in den Zolltarif

10. Oktober (14 – 17 Uhr)

Entgelt: 110 €

Telefon 315 10-245

Exportdokumente

17. Oktober (14 – 17 Uhr)

Entgelt: 110 €

Telefon 315 10-245

Weitere IHK-Seminare

Basiswissen für Ausbilder

monatlich (2 Tage)

Entgelt: 250 € (MG und NMG)

Telefon 315 10-178

Grundlagenwissen für auszubildende Fachkräfte

5. und 6. September (2 Tage)

Entgelt: 300 € (MG),

330 € (NMG)

Telefon 315 10-178

Arbeitsrecht Kompakt II (Betriebsrat)

13. September (1 Tag)

Entgelt: 236 € (MG),

262 € (NMG)

Telefon 315 10-821

Dozentenworkshop: Visualisieren

20. September (13 – 17 Uhr)

Entgelt: 180 €

Telefon 315 10-809

Seminar Umsatzsteuer im in- ternationalen Geschäftsverkehr

22. bis 23. September (2 Tage)

Entgelt: 440 € (MG),

488 € (NMG)

Telefon 315 10-822

Führungskräftetraining Führungsstile, Kommunikation, Teamführung

Start: 25. September

(3 mal 1,5 Tage)

Entgelt: 1.300 € (MG),

1.350 € (NMG)

Telefon 315 10-809

Dozentenworkshop: Rollen- klarheit gewinnen

26. September (13 – 17 Uhr)

Entgelt: 180 €

Telefon 315 10-809

Arbeitsrecht Kompakt

27. September (1 Tag)

Entgelt: 236 € (MG), 262 € (NMG)

Telefon 315 10-821

Dozentenworkshop: Unterricht didaktisch planen

20. Oktober

(8:30 – 12:30 Uhr)

Entgelt: 180 €

Telefon 315 10-809

Dozentenworkshop: Aktivierende Methoden

20. Oktober (13 – 17 Uhr)

Entgelt: 180 €

Telefon 315 10-809

Grundlagen für Existenzgründer

Start: 6. November (3 Module)

Entgelt: 180 € (MG), 200 € (NMG)

Telefon 315 10-582

Controlling Seminar

Start: 9. November (3 Tage)

Entgelt: 590 € (MG), 640 € (NMG)

Telefon 315 10-582

IHK-Lehrgänge

Personalassistenten

Start: September (ca. 3 Monate)

Entgelt: 1.189 € (MG),

1.239 € (NMG)

Telefon 315 10-821

Buchführung Grundkurs

Start: 4. September (ca. 3 Monate)

Entgelt: 1.030 € (MG),

1.080 € (NMG)

Telefon 315 10-822

Lohnabrechnung Grundkurs

Start: 4. September (ca. 4 Monate)

Entgelt: 980 € (MG),

1.030 € (NMG)

Telefon 315 10-821

Betriebswirtschaftliche Grundlagen

Start: 4. September

(ca. 4 Monate)

Entgelt: 1.480 € (MG),

1.530 € (NMG)

Telefon 315 10-822

Buchführung Aufbaukurs

Start: 5. September (ca. 3 Monate)

Entgelt: 980 € (MG),

1.030 € (NMG)

Telefon 315 10-822

GmbH-Geschäftsführung und GmbH-Management

Start: 7. September (ca. 4 Monate)

Entgelt: 1.560 € (MG),

1.610 € (NMG)

Telefon 315 10-831

Social Media Manager (IHK)

Start: 13. Oktober 2017

(ca. 2 Monate)

Entgelt: 1.450 € (MG),

1.500 € (NMG)

Telefon 315 10-831

Geprüfte Personalfach- kaufleute (Crash)

Start: November

(ca. 18 Monate)

Entgelt: 2.990 € (MG),

3.040 € (NMG)

Telefon 315 10-821

Management-Assistent/in 2017/18

Start: 6. November (8 Monate)

Entgelt: 2.940 € (MG),

2.999 € (NMG)

Telefon 315 10-821

Geprüfte Bilanzbuchhalter

Start: 13. November

(ca. 22 Monate)

Entgelt: 3.800 € (MG),

3.850 € (NMG)

Telefon 315 10-822

Geprüfte Handelsfachwirte

Start: 14. November

(ca. 20 Monate)

Entgelt: 3.400 € (MG),

3.450 € (NMG)

Telefon 315 10-233

Personalassistenten

Start: Frühjahr 2018

(ca. 3 Monate)

Entgelt: 1.189 € (MG),

1.239 € (NMG)

Telefon 315 10-821

Geprüfte Personalfach- kaufleute (Crash)

Start: Frühjahr 2018

(ca. 18 Monate)

Entgelt: 2.990 € (MG),

3.040 € (NMG)

Telefon 315 10-821

Geprüfte Industriemeister Metall

Start: Frühjahr 2018

(ca. 30 Monate)

Entgelt: 4.750 € (MG),

4.800 € (NMG)

Telefon 315 10-831

Nähere Informationen und Anmeldung über die IHK

Weiterführende Informationen
zu Lehrgängen und Seminaren
erhalten Sie unter:

www.ihk-berlin.de
unter Veranstaltungen

(MG) = Mitglieder

(NMG) = Nichtmitglieder

Marktplatz

IMMOBILIEN

Bürohäuser • Büroräume • Gewerbeetagen
Produktions- und Lagerhallen • Gewerbegrundstücke

ivd **WERNER und SABINE SAUER KG**
www.sauer-gewerbeimmobilien.de
Kirchblick 3 Tel.: 801 50 74
14129 Berlin (Zehlendorf) Fax: 801 20 61
E-Mail: info@sauer-gewerbeimmobilien.de

RDM **FRANZ**
Immobilien-gesellschaft mbH
Lietzenburger Strasse 51 * 10789 Berlin
Tel.: (030) 211 300-1 Fax: (030) 211 300-33
www.franzimmobilien.de

- Baugrundstücke
- Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser
- Ein- und Mehrfamilienhäuser

Berlin-Tempelhof
30.000m² BGF



**Gewerbe-Lager- und
Produktionsflächen
ab 2.300 m²
zu vermieten**

zapf IMMOBILIENBETREUUNG
Tel. 030/311733312
info@zapf-ib.de

IT-SICHERHEIT

CRONIQ **FUNKTIONIERT
IHR BACKUP?**

030 398 205 770 | info@croniq.de

HALLENBAU

HALLEN
INDUSTRIEBAU & GEWERBEBAU

Von der **Planung & Produktion** bis zur
schlüsselfertigen Halle!

WOLF SYSTEM GMBH
Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen
09932/37-0 | gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE

Nordlichter!
moderne Halle
m. Büro 486 m²
+ Stellplätze

Mietinformationen
und Anfragen:
0172-310 48 18

Dipl. Ing. Kühne
o.s. **o.s. gmbh**
ollenhauer98.de

Vermietung neue Logistikhalle in Berlin-Rudow,
Kanalstraße, ca. 7.600 m² (teilbar), 12 m UK-Binder,
Tel.: 0176-10 15 40 89 • s.landvoigt@reBuy.de

PERSONALMANAGEMENT

Lohn- und Gehaltsabrechnungen

flexibel • schnell • unkompliziert

**Zum Festpreis,
keine Zusatzkosten!**
Fordern Sie Ihr
Angebot an!

- Laufende Lohn- und Gehaltsabrechnung, auch Bau-lohn
- Kostenfreie Einrichtung Ihrer Firmen- und Mitarbeiterdaten
- Kostenfreie Meldungen, Nachweise, Bescheinigungen

**PERSONAL
ABTEILUNG 24**

www.personalabteilung24.de

Personalabteilung24 GmbH | Zum Jagenstein 1 | 14478 Potsdam | Tel. 0331 / 887 24 780 | info@personalabteilung24.de

BERLINER WIRTSCHAFT

- das reichweitenstarke Wirtschaftsmagazin für Berlin.

Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige:

Telefon: 030 / 25 91 73 337

E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de

Internet: www.iwk-berlin.de

Jetzt
buchen!

HALLENBAU

HALLEN IN STAHL



Kundenspezifische Sonderlösungen und eigene Hallensysteme bundesweit

INDUSTRIE- & STAHLBAU

INT-BAU

INT-BAU GmbH
Geiststraße 32
D-06108 Halle

Tel. 0345/217560
info@int-bau.de
www.int-bau.de

Better World Cup: Kampagne gegen Wegwerf-Wahnsinn

Zu viele Pappbecher sind im Umlauf. Die von der IHK mitinitiierte Aktion „Better World Cup“ inspiriert und unterstützt Unternehmen dabei, auf Mehrweg umzusteigen – mit großem Erfolg » **Von Franziska Müller**

Juten Morgen, einen Kaffee zum Mitnehmen, bitte!“ – ein Satz, der in den frühen Morgenstunden oft in Berlin zu hören ist. Im Einwegbecher wird der Coffee-to-go dann bequem durch die Straßen befördert. 20.000 Pappbecher werden in einer Stunde auf diese Weise in Berlin gekauft. In der Regel genießt der Berliner dann 15 Minuten sein heißes Getränk, bevor der Becher in den Papierkorb wandert – oder eben oft daneben.

Das muss nicht sein, finden Senat, IHK Berlin, BSR, Wirtschafts- und Umweltverbände und haben die Initiative „Better World Cup“ für den Mehrweg-to-go ins Leben gerufen. Überall dort, wo das rote „Better World Cup“-Logo an der Tür oder im Schaufenster angebracht ist, können künftig Kunden ihren eigenen sauberen Mehrwegbecher befüllen lassen. Als Anreiz erhalten sie dann einen Rabatt oder beispielsweise einen Keks zu ihrem Kaffee. Richtwert für den Rabatt sind 20 Cent.

Eine Inspiration für ganz Deutschland

Der Startschuss der Initiative fiel Mitte Juli im Restaurant der Ampelmann GmbH am Hackeschen Markt, deren Cafés sich ebenso an der Aktion beteiligen. Die Umweltsenatorin Regine Günther äußerte auf diesem Termin den Wunsch, dass aus der Berliner Initiative eine Bewegung werde, die deutschlandweit dazu führen

169

Refill-Stationen gibt es seit dem Start Mitte Juli. Mitmachen bei der Initiative „Better World Cup“ können alle, die Getränke anbieten – von der großen Bäckereikette bis zum Spätkauf

könnte, dass Einwegbecher von eigenen Behältern abgelöst werden.

Um Verkaufsstandorten das Mitmachen zu erleichtern, gibt es ein Faltblatt mit Hygieneempfehlungen, die insbesondere die Wirtschaftsverbände leicht verständlich und unternehmerfreundlich gestaltet haben.

So erklärte Tobias Weber, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin, zum Auftakt der Kampagne: „Uns freut besonders, dass es gelungen ist, einheitliche und klare Hygieneanforderungen für alle Standorte in Berlin abzustimmen. Dadurch wird es vielen Unternehmen erleichtert, Mehrwegbecher anzunehmen.“

Materialien kostenlos per Post

Inhaber von Verkaufsstellen, die beim „Better World Cup“ mitmachen wollen, können sich auf der Internetseite www.betterworldcup.berlin anmelden. Zahlreiche Materialien wie Aufkleber, Pla-



”

Einheitliche und klare Hygieneanforderungen für alle Standorte in Berlin erleichtern vielen Unternehmen, Mehrwegbecher anzunehmen.

“

TOBIAS WEBER

Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin



FOTOS: BSR/RENÉ WORLITZER, PHILIPP V. BRUCHHAUSEN BERLIN

kate oder Aufsteller für Theke und Treisen kommen kostenlos per Post. Der Verkaufsort wird dann in eine interaktive Karte aufgenommen.

Mitmachen können alle, die Getränke to go anbieten und die Hygieneanforderungen erfüllen – egal ob Café, Imbiss, Bäckerei, Systemgastronomie, Spätkauf oder Tankstelle.

Erfolgreich schon nach kurzer Zeit

Ist die Kampagne noch mit etwa 100 unterstützenden Bäckereien, Cafés und Läden im Juli gestartet, so sind es kurz danach schon 169 Refill-Stationen, die sich beteiligen, wie der Blick auf die Internetseite zeigt. Die Geschäfte finden Gefallen an der Aktion und steigen ein. Nachdem die IHK Berlin die Bäckereikette Steinecke angefragt hatte, sagte diese jetzt

sogar mit 250 Filialen zu. Auch mit weiteren Interessenten ist man im Gespräch. Die teilnehmenden Verkaufsorte sind bunt gemischt: Große Ketten wie die Bio Company GmbH sind dabei, genauso wie Starbucks und Denn's Biomarkt. Aber auch kleine Cafés und Bäckereien melden sich fleißig an.

Insgesamt ist das eine sehr gute Bilanz für die ersten Monate und ein Erfolg für die Initiative auf dem Weg zu einer sauberen Stadt. ■



DETAILS UND INFORMATIONEN

Unternehmen, die sich an der Aktion beteiligen möchten, können sich hier anmelden: www.betterworldcup.de, Infos auch bei Facebook, Instagram und Twitter: #betterworldcup

Anstoßen mit Heißgetränk:
Dr. Tanja Wielgoß, BSR, Senatorin
Regine Günther, Barbara Metz, Deutsche Umwelthilfe, und Tobias Weber, Vizepräsident der IHK Berlin (v.l.)

Drei Fragen an ...



Georg Kaiser

Gründer und Geschäftsführer
der Bio Company

Berliner Wirtschaft: Die Bio Company gehört zu den Vorreitern der Initiative „Better World Cup“ – wie kam die Idee zustande und warum?

Georg Kaiser: Angesichts der hohen Menge von 170 Millionen Einwegbechern, die jährlich im Ballungsraum Berlin weggeworfen werden, wollten wir einen Beitrag dazu leisten, dass sich dieser Müllberg drastisch reduziert.

Die Bio Company vergibt 20 Cent Rabatt, den Richtwert der Initiative, für mitgebrachte Mehrwegbecher. Befürchten Sie Umsatzeinbußen?

Wir haben bislang keine negative Wirkung feststellen können. Wir verstehen es vielmehr als einen Anreiz für unsere Kunden, doch öfter mal vorbeizuschauen.

Gibt es noch andere nachhaltige Umweltprojekte, für die sich die Bio Company einsetzt?

Wir engagieren uns seit 2012 bei Foodsharing bei deren nachhaltigem Projekt gegen die Lebensmittelverschwendung. Ebenso bieten wir bereits in einigen Filialen unverpackte Ware zum Selbstabfüllen an, auch Milch- und Wasserspender gibt es. Darüber hinaus sind wir langjähriges Mitglied bei „fair & regional“ zur Förderung nachhaltiger und fairer Lieferantenbeziehungen.

Kryptografie aus Kreuzberg

Die Bundesdruckerei gehört zu den innovativsten Unternehmen Berlins und ist weltweit ein führendes Sicherheitsunternehmen. Wie macht sie das? » **Von Heike Schöning**

Rund 550 Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung, jährlich circa 100 Patentanmeldungen, derzeit insgesamt über 3.200 Patente und Anmeldungen, Kooperationen mit Berliner Universitäten, dem Hasso-Plattner-Institut und der Fraunhofer-Gesellschaft: Die Bundesdruckerei ist eines der innovativsten Unternehmen Berlins und ein weltweit führendes Sicherheitsunternehmen. Davon konnten sich die Gäste des von den Brandenburger Industrie- und Handelskammern organisierten Qualitätstages 2017 im Juni vor Ort überzeugen.

Rund 50 Unternehmen gingen am Beispiel der Bundesdruckerei der Frage nach, wie Qualität und Innovationsstärke – auch in Zeiten der digitalen Transformation – als Erfolgsfaktoren die Wettbewerbsstärke von Unternehmen sichern können. Insbesondere der Einfluss auf die Daten- und Prozesssicherheit in der ver-

netzten Produktion sowie veränderte Berufsbilder und Qualifikationsanforderungen bis hin zur Organisation eines zeitgemäßen Ecosystems spielten dabei eine Rolle. Ein Fazit des Tages: Anspruchsvolle Innovationen entstehen heute nicht mehr abgeschottet vom Rest der Welt. Wer erfolgreich sein will, kooperiert mit der Wissenschaft, bezieht externe Experten

”

*Es gab für uns
nur einen Weg: mit
Vollgas in die
Digitalisierung.*

“

ULRICH HAMANN

Vorsitzender der Geschäftsführung
der Bundesdruckerei

und Zulieferer ein. Aus dem Kundenkreis kommen wichtige Impulse für die Unternehmensstrategie und Marktakzeptanz.

„Es gab für uns nur einen Weg: mit Vollgas rein in die Digitalisierung“, sagt Ulrich Hamann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bundesdruckerei, zu der Entscheidung über den Wandel des Unternehmens vom Hersteller hoheitlicher Dokumente zum IT-Sicherheitsanbieter für Staaten, Behörden und Unternehmen. Statt Kupferstecher und Drucker bestimmen inzwischen Kryptologen, Softwareentwickler und Informatiker das Berufsbild bei der Bundesdruckerei. Hamanns Vision: das Angebot und die Zielgruppen verbreitern, effiziente digitale Prozesse einführen und die Kunden von den eigenen Digitalisierungserfahrungen profitieren lassen.

Wenn etwa die IT-Sicherheitsberater der Bundesdruckerei Energieunternehmen bei deren sicheren Digitalisierung helfen, werden sie regelmäßig von Mitarbeitern der eigenen IT-Abteilung unterstützt – also von Experten, die seit Jahren die IT-Landschaft der Bundesdruckerei hochsicher machen.

Eigenentwicklungen für den Markt werden häufig zuerst in der Bundesdruckerei selbst eingesetzt, etwa die neue Cloud-Lösung Bdrive oder der neue Mitarbeiterausweis: Die hochsichere Go-ID-Karte mit integriertem Kryptochip und Fingerabdrucksensor ist Teil einer Plattform. Sie ermöglicht benutzerfreundlich per Fingerabdruck u. a. den Zutritt zu Räumen und die Anmeldung an IT-Systemen. Der Clou: Die sensiblen biometrischen Daten verlassen das Dokument nicht; die Fingerabdruckdaten werden im Dokument selbst geprüft – diese sogenannte „Verification on Card“ stellt die informationelle Selbstbestimmung des Nutzers jederzeit sicher. ■



Die Bundesdruckerei an der Kommandantenstraße: Vorbild für die Berliner Wirtschaft



RED-Party-Initiator Christian Gérôme (3. v.l.) überreicht den Scheck an Arche-Gründer Bernd Siggelkow (Mitte)

RED PARTY

20.000 Euro für die Arche

Rund 500 Gäste feierten bei schönstem Wetter am historischen Schwedenpavillon am Wannsee – eingeladen hatten zur RED Party Christian Gérôme, Gründer der Allgemeinen Immobilienbörse (AIB), und sein Partner Marcus Korn. Zu den Gästen gehörten u. a. Verleger Florian Langenscheidt mit Familie, die Werber Olaf und Sven Brandenburg mit Vater, Thomas Klein, Vorsitzender der Berliner Pressekonferenz.

Es wurde aber nicht nur gefeiert auf dem weitläufigen Grundstück und an den Stegen des herrschaftlichen Anwesens, sondern auch Gutes getan. Christian Gérôme hatte erneut Geschäfts-

partner wie die vPE Bank am Potsdamer Platz, die Sanus AG sowie den Projektentwickler Inter Group überzeugt, für das Projekt Arche zu spenden, das mehr als 4.000 Kinder mit vielfältigen Angeboten unterstützt. Dem Arche-Gründer Bernd Siggelkow wurde ein Scheck mit stolzen 20.000 Euro überreicht. < BW

Noch mehr Gutes tun

Über Ihr Engagement wird berichtet: Informieren Sie uns darüber, wie und wo sich Ihr Unternehmen für soziale Projekte starkmacht.

E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de

KONTAKT

TOUR DER HOFFNUNG

Radeln für den guten Zweck

185 namhafte Sportler, darunter Biathlon-Olympiasiegerin Petra Behle und Querfeldein-Weltmeister Klaus-Peter Thaler, haben sich für vier Tage aufs Rad gesetzt und auf der 273 Kilometer langen „Tour der Hoffnung“ bei mehreren Unternehmen Spenden eingesammelt – für die Forschung und Behandlung krebskranker Kinder. Eine der Stationen war der Berliner Standort der B.-Braun Melsungen AG. 3.000 Euro hat das Unternehmen für die gute Sache gespendet.

Empfangen wurden die Radler bei B. Braun Melsungen von Gerd Wacker, Senior Vice President, Vascular Systems, und Stefan Rohde, Personalleiter am B. Braun-Standort Berlin. „Als ‚Bürger der Gesellschaft‘ und global tätiges Familienunternehmen liegt uns das Wohl von Kindern besonders am Herzen“, machte Gerd Wacker deutlich.

Die deutschlandweit größte privat organisierte Benefiz-Radtour hat insgesamt über 34 Mio. Euro gesammelt. Im letzten Jahr kamen 1.902.000 Euro zusammen. < BW

FOTO: ALLGEMEINE IMMOBILIEN-BÖRSE

Bauen mit System

Schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.

GOLDBECK Nordost GmbH, Niederlassung Berlin-Brandenburg, 14974 Ludwigsfelde, Seestraße 35, Tel. +49 3378 8653-0, berlin-brandenburg@goldbeck.de

konzipieren bauen betreuen
www.goldbeck.de

 **GOLDBECK**

deteringdesign.de

Kindertraum macht Karriere

30 Prozent Umsatzwachstum im ersten Halbjahr 2017: Die Berliner pi4 robotics GmbH entwickelt Roboter für die Arbeitswelt von morgen » Von Birgit Warnhold

Wenn der Unternehmer Matthias Krinke recht behält, können wir in 20 Jahren Handwerkerarbeiten von Robotern ausführen lassen. Krinke selbst hat bereits einen stählernen Helfer zu Hause, der zwar noch kein Handwerk beherrscht, aber immerhin den Badezimmerboden wischt. „Eine unangenehme Arbeit“, bringt der Geschäftsführer der Berliner pi4 robotics GmbH eine seiner Zielsetzungen auf den Punkt: dass Roboter Tätigkeiten ausführen, bei denen die kognitive und sensorische Überlegenheit des Menschen verschwendet ist. „Es ist genügend Arbeit für alle da“, sagt der Ingenieur, für den die

Zukunftsfähigkeit von Robotern außer Frage steht.

Mit dieser Einschätzung ist er nicht allein. 2016 wurde sein Unternehmen mit dem Innovationspreis Berlin-Brandenburg ausgezeichnet: Der workerbot4 hatte die Jury überzeugt. Der humanoide Kollege kann als Fabrikarbeiter eingesetzt werden wie auch für Service-Aufgaben.

Yolandi moderierte „Abendschau“

Mancher wird die Roboter-Dame namens Yolandi gesehen haben, als sie Ende vergangenen Jahres die Berliner „Abendschau“ moderierte. Wenn sie vorbereitet wird, hält sie Vorträge und gibt Interviews. Auch der „Gesichtsausdruck“ macht sie

irgendwie menschlich: Lächelnde Augen, lächelnder Mund, man kennt das aus Filmen, in denen Roboter die Welt retten. Ein Kindertraum –, der auch das Fundament gelegt hat für die pi4 robotics GmbH. „Als Junge träumt man von Robotern, das war bei mir auch so“, erzählt Matthias Krinke, der sein Unternehmen 1994 gegründet hat. „Wenn ich damals allerdings gesagt hätte, ich will Roboter bauen, hätte man mir einen Vogel gezeigt. Das Bewusstsein dafür war einfach noch nicht da“, stellt er rückblickend fest.

Angefangen hat Krinke, der in München Elektrotechnik studiert hatte, mit Komponenten für die Fabrikautomation. Dabei hatte er das Glück, die Vertre-

01



tung Berlin-Brandenburg für Panasonic, die heute noch zu seinen Kunden gehören, übernehmen zu können. Wie der gebürtige Schwabe erzählt, war er der Liebe wegen nach Berlin gegangen. Nicht, weil es hier eine Frau gab, sondern weil seine Münchner Studienliebe zerbrochen war und er noch eine andere Liebe hatte: die zu Berlin, das ihn schon vor der Wende fasziniert hatte. Nun wollte er das Zusammenwachsen miterleben. Da die wirtschaftliche Situation in Berlin damals schwierig war und er keinen Job fand, hat er sich selbstständig gemacht: „In einem Wohnzimmer in Prenzlauer Berg, mit 2000 Mark.“ Davon wurde ein Drucker gekauft. „Vor ein paar Tagen mussten wir ihn entsorgen, das tat weh“, sagt er und fügt nüchtern hinzu: „So lange würde heute kein Drucker mehr halten.“

Diversifiziertes Portfolio

23 Jahre, eine lange Zeit – auch, was das Bewusstsein für Robotik angeht. In diesem Bereich erzielt pi4 robotics aktuell das größte Umsatzwachstum, „30 Prozent im ersten Halbjahr“, bilanziert Krinke. Zu den Kunden gehören u. a. Siemens und die Bundesdruckerei. Bei den Komponenten betrage das Plus zehn Prozent. Die zwei weiteren Geschäftsfelder sind Photovoltaik und Life Sciences. Für Photovoltaik ist der asiatische Markt besonders relevant. Die Abteilung Life Sciences fertigt Mini-Laboratorien für Gewebeanalysen und Medikamentenentwicklung.

Auf diese vier Geschäftsfelder bezieht sich auch die 4 im Firmennamen, pi meint die Kreiszahl, die konstant 3,14 beträgt. Das diversifizierte Portfolio ist dem Geschäftsgründer wichtig, denn so hat das Unternehmen Ausgleichspotenzial, wenn der Markt auf einem Gebiet schwächelt. Zurzeit weisen, wie die 30 Prozent Wachstum belegen, viele Zeichen auf die Robotik. Schon längst hat Matthias Krinke eine Firma gegründet, Robozän, die Roboter als Leiharbeiter vermittelt – weltweit einzigartig. Wie er sagt, könne ein Roboter eine interessante Investition sein. „Bei optimalem Einsatz, also 24 Stunden, verdient der Roboter 7000



02

01

Der Workerbotkiosk wird als Verkäufer eingesetzt – Anfang nächsten Jahres in einem Shopping-Center

02

Mit entsprechender Vorbereitung absolviert Yolandi Auftritte – hier als Studiogast bei Antenne Brandenburg



”

Wenn ich gesagt hätte, ich will Roboter bauen, hätte man mir einen Vogel gezeigt.

“

MATTHIAS KRINKE

Gründer und Geschäftsführer von pi4 robotics

Euro im Monat.“ Die Investition liegt bei 100.000 Euro. Allerdings gebe es zurzeit mehr interessierte Investoren als Verträge für die Roboter.

Wer dem Tüftler zuhört, ahnt, dass hier noch einiges zu erwarten ist. Vermutlich im ersten Quartal 2018 soll in einem Berliner Shopping-Center – der Name ist noch geheim – der Workerbotkiosk aufgestellt werden. Bei dem Roboter-Verkäufer können Kunden sich Artikel zusammenbauen lassen – Mini-Roboter zum Beispiel, elektronische Gadgets oder auch Schmuckstücke, die nach Krinkes Vorstellungen in eine digitale Moderserie münden sollen. Ebenfalls ein Workerbotkiosk wurde von einem Filialisten gekauft, dessen Namen Krinke auch noch nicht nennen darf.

In den nächsten zwei, drei Jahren will der Chef von pi4 robotics 1,5 Mio. Euro investieren am Berliner Standort, den er auch deswegen gut findet, weil die Vernetzung – u. a. durch Berlin Partner – hervorragend funktioniert. „Im Team reißen wir viel mehr“, ist der Unternehmer, der auch mit Berliner Hochschulen kooperiert, überzeugt. Zurzeit hat sein Betrieb 50 plus fünf Mitarbeiter – 50 Menschen, fünf Roboter. Die Zielmarke ist 50:50. Auch mit Blick darauf will er Roboter von Robotern bauen lassen. „Dann“, so der Wahlberliner, „muss ich auch nicht in ein Niedriglohnland auswandern.“ ■



Eröffnung vor 60 Jahren:
Premierenfilm war „Die
Zürcher Verlobung“ von
Helmut Käutner

Großes Kino vor dem Film

Ein Lichtspielhaus mit Geschichte: Der Zoo Palast wurde vor 60 Jahren eröffnet und hat es – als eins der wenigen alten Berliner Kinos – in die Gegenwart geschafft » Von Birgit Warnhold

Ganz selbstverständlich steht der Zoo Palast inmitten der Berliner City West. Wie eine Trutzburg sieht er aus, die das Kinosterben rund um den Ku'damm überlebt hat. Er ist immer etwas Besonderes gewesen, dieser Palast der Cineasten. Die keilförmig übereinandergebauten Säle waren bei der Eröffnung vor 60 Jahren ein Novum, vor allem aber wurde der Zoo Palast schnell zum Herzstück der Berlinale. Entsprechend bunt ist die Geschichte, die er erzählen kann.

Als der Zoo Palast 1957 an der Buda-
pester Straße seine Premiere erlebte, ge-

schah dies an geschichtsträchtigen Ort. Bereits 1913 war hier ein Lichtspielhaus eröffnet worden, das später zum Ufa-Palast am Zoo umgebaut wurde und als Uraufführungskino für Klassiker wie „Metropolis“ Filmgeschichte schrieb. Im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstört, entstand hier 1957 ein neues Gebäude: der Zoo Palast. Premierenfilm war „Die Zürcher Verlobung“ von Helmut Käutner mit Lilo Pulver in der Hauptrolle, aber auch Hildegard Knef und Caterina Valente schritten über den roten Teppich. Für die Vorführung bot der große, 1.204 Plätze umfassende Saal einen würdigen Rahmen.

Das galt auch für die Berlinale, die 43 Jahre lang – anfangs im Sommer – hier ihre Heimat hatte. Wer im Zoo Palast mit gut 1.000 anderen Filmbegeisterten die Berlinale-Fanfare gehört und den Vorhang hat aufgehen sehen, weiß, dass großes Kino schon vor dem Film beginnt. Skandale gehörten natürlich genauso zur Berlinale wie das jährliche Stelldichein der Stars – ob Gary Cooper, Shirley MacLaine oder Walt Disney, Romy Schneider sowieso.

Für viele ältere Berliner ist der Zoo Palast mehr als ein Kino, und das hat etwas mit Selbstvergewisserung zu tun: Als Schaufenster in die Welt sollte das Haus zeigen, dass die internationalen Stars auch in die „Frontstadt“ kamen. Nach den Wunden, die der Krieg geschlagen hatte, nahm die Aufbruchsstimmung hier Gestalt an, zusammen mit dem neuen Bikini-Haus, später dem Café Kranzler und noch etwas später dem Europa-Center.

Dass der Zoo Palast nach dem Triumphzug der Multiplex-Kinos und dem Umzug der Berlinale an den Potsdamer Platz nicht dauerhaft in der Bedeutungslosigkeit versunken ist, verdankt er dem Kinobetreiber Hans-Joachim Flebbe, der – nach der Astor Film Lounge – in Berlin auch den Zoo Palast als Premiumkino 2013 neu eröffnete. Damit ist das Haus Teil der Renaissance in der City West: Bikini, Upper West mit Motel One, Zoo-fenster mit Waldorf Astoria, das neu entstehende Kino Delphi Lux – wieder einmal herrscht Aufbruchsstimmung rund um den Zoo Palast. ■

1.204

Plätze bot der große Saal im alten Zoo Palast und damit einen würdigen Rahmen für Uraufführungen wie für die Berlinale, die hier 43 Jahre lang zu Hause war

Konkursmasse als Basis

Der Umsatz der Eckert & Ziegler AG lag 2016 bei 140 Mio. Euro – die Anfänge sahen deutlich bescheidener aus: Aus der Konkursmasse eines Instituts der ehemaligen DDR wurde am 13. März 1992 die Berlin-Brandenburgische Isotopentechnik GmbH (BEBIG) gegründet. Zwei Angestellte hatte das Unternehmen damals, 25 Jahre später sind es rund 760 Mitarbeiter, und der Konzern gehört zu den weltweit größten Anbietern von isotopechnischen Komponenten für Strahlentherapie und Nuklearmedizin. Etwa 240.000 Patienten werden jährlich mit

den Krebsmedikamenten und Medizinprodukten aus Buch behandelt, wo insbesondere die Medizintechnik des börsennotierten Unternehmens beheimatet ist.

Gefeiert wurde dieser Geburtstag Mitte Juli mit einem Festakt, an dem neben rund 300 Gästen aus Politik und Wirtschaft sowie Mitarbeitern auch der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, teilnahm. „Unternehmen wie Eckert & Ziegler haben wir es zu verdanken, dass die Region Berlin-Brandenburg heute international zu den führenden Standorten für Life Sciences, Gesundheitswirtschaft und Gesundheitsversorgung gehört“, würdigte Müller die Erfolgsgeschichte von Andreas Eckert und Jürgen Ziegler.

Wie der Vorstandsvorsitzende Dr. Andreas Eckert betonte, zeige die Erfolgsgeschichte, dass „der industrielle Kuchen durchaus noch nicht verteilt ist. Man kann in Deutschland auch in klassischen Branchen groß werden, sofern man eine motivierte Mannschaft, den Zugang zum Kapitalmarkt und eine globale Orientierung mitbringt.“ Sein Dank ging an alle, „die bei diesem Aufbau in den letzten Dekaden geholfen haben“. < BW

”
Man kann in
Deutschland auch in
klassischen Branchen
groß werden.

“

DR. ANDREAS ECKERT

Vorstandsvorsitzender
Eckert & Ziegler AG



Dr. Andreas Eckert (l.) mit Michael Müller, dem Regierenden Bürgermeister von Berlin



Blick in die Unternehmensgeschichte und ins vorige Jahrhundert: Das alte Stammhaus von Berliner Schrauben in Kreuzberg

BERLINER SCHRAUBEN

Spezialisten für Werkzeug feiern ihren 70. Geburtstag

Traditionsunternehmen – das hört sich gut an. Im Falle des Großhändlers „Berliner Schrauben“ ist das Vergangene nicht vergangen, sondern ein Baustein für die Zukunft. Wer denkt, dass die Zeiten, als sich der Handwerker im Fachhandel mit allen wichtigen Arbeitsutensilien versorgte, lange vorbei sind, kann Niederlassungsleiter Steffen Lange gerne korrigieren.

Ja, auch in dieser Branche wird der Onlinevertrieb immer wichtiger, aber das Anfassen, Ausprobieren und Sich-beraten-Lassen bleibt essenziell. Deshalb baut der Kreuzberger Fachhändler (Mitglied der Otto Roth Gruppe), der auch zwei Standorte in NRW unterhält, vor den Toren Berlins ein neues Logistikzentrum mit angeschlossenen Direktverkauf. Der Stammsitz in der Prinzenstraße ist einfach zu klein geworden, der Lkw-Verkehr im dicht bebauten Quartier stößt an seine Grenzen.

Zum Jubiläum soll auch der seit 2008 betriebene Onlineshop aktualisiert werden. Ganz schön viele Zukunftspläne für ein Traditionsunternehmen. < HART

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin
Telefon: 030 / 315 10 -0
Telefax: 030 / 315 10 -344
Internet: www.ihk-berlin.de
E-Mail: bw-redaktion@berlin.ihk.de
Chefredakteur: Jörg Nolte (V.i.S.d.P.)
Leitende Redakteurin: Christine Nadler

Verlag

Axel Springer SE, Corporate Solutions
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin
Redaktion: Michael Gneuss, Ina Kaifi,
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)
Telefon: 030 / 259 17 95 21
E-Mail: berliner.wirtschaft@axelspringer.de
Objektmanagement: Philipp Berens
Telefon: 030 / 259 17 45 90
E-Mail: philipp.berens@axelspringer.de
Grafik: Marie Bauer, Constantin Eberle (Ltg.),
Catrin Oldenburg
Bildredaktion: Sebastian Müller
Herstellung: Olaf Hopf
Geschäftsleitung: Frank Parlow, Lutz Thalmann
E-Mail: newbusiness@axelspringer.de

Anzeigen: Annette Kaufmann
Telefon: 030 / 259 17 33 37
Telefax: 030 / 259 17 47 26
E-Mail: annette.kaufmann@axelspringer.de
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 52
(gültig ab 1. Januar 2017)

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Kassel

Abonnements und Einzelbestellungen

DPV Vertriebservice GmbH
Kundenservice Berliner Wirtschaft
Postfach 100331, 20002 Hamburg
Telefon: 040 / 468 60 51 52
E-Mail: berlinerwirtschaft@dpv.de

**Bezug und Änderungen
für IHK-Mitgliedsunternehmen**
Telefon: 030 / 315 10 -581
E-Mail: datenmanagement@berlin.ihk.de

Preise: Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 €
(einschl. 7 % MwSt) pro Jahr, Einzelbestellung 4 €
(inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

WESTIN GRAND

(DDR-)Luxushotel mit Star-Besetzung

Luxus und Sozialismus gehen, zumindest im Regelfall, nicht Hand in Hand. Doch auch im Osten Berlins gab es bereits zu DDR-Zeiten Plätze und Gebäude, die gehobenen Ansprüchen genügten: So wurde am 1. August 1987 – zum 750. Geburtstag der Stadt – als einziges Luxushotel der ehemaligen DDR das Grand Hotel Berlin eröffnet. Ein Vorzeigehaus, in dem internationale Stars, darunter die Rolling Stones, die Beach Boys, Sir Yehudi Menuhin und Prinz Albert II. von Belgien, logierten.

Das Hotel war als Devisenbringer gebaut, buchbar nur gegen D-Mark oder US-Dollar, und es unterstand, wie in diesen Fällen üblich, Alexander Schalck-Golodkowski, Staatssekretär im Außenhandelsministerium.

Im Jahr 1997 übernahm die amerikanische Hotelkette Westin Hotels & Resorts das Haus, das seitdem The Westin Grand Berlin heißt. Seit 2016 gehört es zu Marriott International.

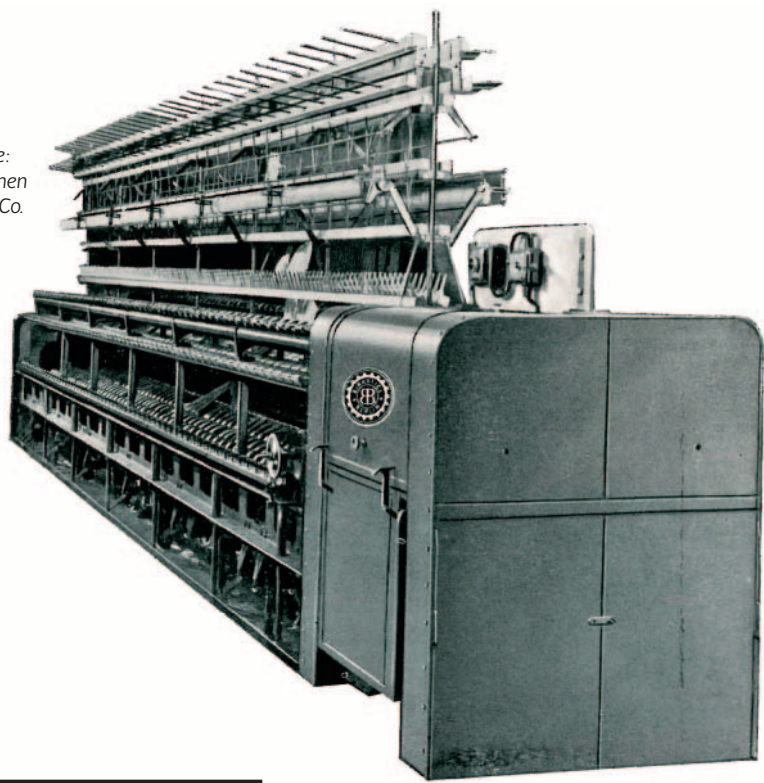
Zur Geschichte des Prachtbaus an der Friedrichstraße gehört auch, dass es mit seiner opulenten Architektur immer wieder zur Filmkulisse wurde. Für „Die Bourne Verschwörung“ mit Matt Damon wurde eine Woche lang hier gedreht, viele deutsche Produktionen wie „Ödipussi“, „Tatort“, „Praxis Bülowbogen“ oder „Wolffs Revier“ waren zu Gast im Westin Grand, das mit dem World Travel Award als Germany's Leading Business Hotel sowie dem Seven Star Award in der Kategorie Hotels & Resorts ausgezeichnet worden ist. < BW



Die Westin-Familie mit Hoteldirektor Thomas Hattenberger (vorne 3. v. r.)

FOTO: THOMAS ECKE/BERLIN

Wichtiges Gerät der Berliner Textilindustrie: die Ringzwirnmachines der Firma Birnstiel & Co.



Am 15. März 1940 schreibt der Kaufmann Walter C. Birnstiel an die Industrie und Handelskammer Berlin, um die Löschung seines Export-Unternehmens zu verhindern: „Meine Firma, seit über 30 Jahren in den massgebenden Uebersee Gebieten, namentlich den Getreideländern, als Special-Export Firma in Landmaschinen, genießt einen allerersten Ruf in dieser Branche und beweisen dies auch die in der Schwebe gewesenen und noch befindlichen Verhandlungen über 10.000 Pflüge nach der Türkei (Regierung) und 20.000 Pflüge für die bulgarische Regierung, Sofia (...)“ Als Exporteur hat er Verträge mit verschiedenen Maschinenherstellern und reist nach eigener Aussage seit 25-Jahren durch die ganze Welt, um diese Maschinen zu vertreiben: „Nach vielen jahrelangen Mühen und grossen Opfern gelang es mir, den Neuaufbau meiner Uebersee Verbindungen durchzusetzen und grosse befriedigende Umsätze ab 1924/25 zu erzielen.“

Insgesamt sind die Geschäfte der Firma Birnstiel & Co., die Birnstiel im Jahr 1908 in der Alexandrinenstraße 137 gegründet hat, einem stetigen Auf und Ab unterworfen. So führt die wirtschaftliche Entwicklung in den 1930er Jahren zunächst dazu, dass die Firma 1934 vorübergehend eingestellt werden muss. Das Lösungsverfahren bei der Industrie- und Handelskammer wird erst 1942 gestoppt, nachdem Birnstiel seine Firma zu einer OHG umwandelt und Waldemar Herrmann als Gesellschafter eintritt.

Nur ein halbes Jahr später stirbt Walter C. Birnstiel am 18. Juni 1942 und vererbt seine Geschäftsanteile seiner Ehefrau und weiteren Familienmitglieder, die zum Teil in Holland und Mexiko leben. Die Erben scheinen aber nicht auffindbar, sodass Waldemar Herrmann das Unternehmen alleine weiterführt. Der Betrieb wird ausgebombt und ruht einige Jahre.

UNTERNEHMENSHISTORIE

Maschinenwunder aus Berlin

So beschrieb der „Berliner Anzeiger“ die Technik der Firma Birnstiel & Co., deren Geschichte sich besonders durch zweierlei auszeichnet: Höhen und Tiefen » **Von Tania Estler-Ziegler (BBWA)**

Nach dem Krieg werden die Räume der Firma Bernhard Schulze Werkzeugbau Metallwaren in der Prinzenstraße 96 gepachtet und die Herstellung von Textilmaschinen unter dem Namen von Birnstiel aufgenommen. Am 11. Oktober 1951 ist im „Berliner Anzeiger“ unter der Überschrift „Maschinenwunder aus Berlin – Neu-

heiten und Konstruktionsverbesserungen“ auf der Industrie-Ausstellung u. a. zu lesen, dass die Firma Birnstiel & Co. mit ihren Ringzwirnmachines die Berliner Textilmaschinenindustrie vertritt.

Da eine Klärung der Inhaberhältnisse nicht möglich ist, wird Birnstiel 1952 in die Zwirneremaschinen und Werkzeugbau GmbH umgewandelt. Gesellschafter sind Waldemar Herrmann, Kurt Schultz und Friedrich Müller. 1953 wird eine neue Ringzwirnmachine auf den Markt gebracht, und es arbeiten rund 40 Mitarbeiter im Unternehmen.

Schwierigkeiten bei der Fertigung, fehlendes Kapital und geringe Kenntnisse im Verwaltungsbereich führen trotz einer guten Auftragslage zur Liquidation der Firma Ende 1954. ■



Die Firma zog nach dem Krieg in die Prinzenstraße



Brigitte Zypries (2. v. l.) mit den Wirtschaftsjurenen Melanie Vogelbach (Bundesgeschäftsführerin), Horst Wenske (2. v. r.) und Alexander Kulitz (Bundesvorsitzender)

Paten für Geflüchtete

Mit ihrem Projekt „Start-up Your Future“ setzen sich die Wirtschaftsjurenen dafür ein, dass junge Neuankömmlinge mit Gründergeist den Weg in die Wirtschaft finden » **Von Frauke Fischer**

Deutschland braucht mehr Gründergeist. Dafür setzen sich die Wirtschaftsjurenen im gesamten Bundesgebiet ein und verfolgen dieses Ziel nun auch mit ihrem neuen Projekt, „Start-up Your Future“. Im Mittelpunkt stehen junge Geflüchtete, die im Rahmen des Projekts auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit begleitet werden. Und zwar von denen, die diesen Weg am besten kennen: von Unternehmern. Berlin-Brandenburg fungiert dabei als Pilotregion, und die Wirtschaftsjurenen agieren ehrenamtlich als Gründerpaten.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert. „Viele der nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge haben unternehmerisches Potenzial. Nicht wenige von ihnen waren bereits in ihrer Heimat selbstständig“, betont Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries. „Durch das Projekt ‚Start-up Your Future‘ wollen wir Flüchtlingen die Selbstständigkeit in Deutschland als Erwerbsoption eröffnen und damit zur Integration in die Wirtschaft und die Gesellschaft beitragen.“

Laut Paul Kündiger, Kreissprecher der Wirtschaftsjurenen Berlin, können die Wirtschaftsjurenen mit dem Projekt auf anderen Aktionen aufbauen: „Neben unserem eigenen Netzwerk aus über 200 Mitgliedern im Berliner Jurenenkreis können wir zum Beispiel auch auf gute Kontakte aus dem Projekt ‚WJB macht Schule‘ zurückgreifen, bei dem wir bereits mit jungen Geflüchteten arbeiten.“ Die Übernahme von Patenschaften, Unternehmenshospitationen, Coachings oder auch die Begleitung junger Grün-

dungsinteressierter und Start-ups wird bei den Berliner Wirtschaftsjurenen generell großgeschrieben.

Im Rahmen des nun gestarteten Pilotprojektes nehmen gründungsinteressierte Flüchtlinge an verschiedenen Aktivitäten teil. Dazu gehören Hospitationen in Unternehmen, Mentorenschaften, Team- und Tandemgründungen sowie die mögliche Unternehmensnachfolge. Ergänzend werden Trainings und Seminare angeboten. Auch die Einbindung in das große Netzwerk der Wirtschaftsjurenen auf Landes-, Bundes- und Kreisebene gehört zum Konzept.

Neben der Bundesgeschäftsstelle der Wirtschaftsjurenen Deutschland und den Berlin-Brandenburger Jurenenkreisen sind diverse Partner in das Projekt eingebunden. Auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und die IHK Berlin mit ihrer Start-up Class für Geflüchtete unterstützen das Projekt. Dieses läuft als Pilot zunächst bis Dezember 2018 und ist Teil der BMWi-Initiative „Die Neue Gründerzeit“, die Unternehmertegeist und Gründungsgeschehen in Deutschland fördert. ■

”
*Wir wollen
 Flüchtlingen die
 Selbstständigkeit in
 Deutschland als
 Erwerbsoption eröffnen.*

“
BRIGITTE ZYPRIES
 Bundesministerin für
 Wirtschaft und Energie

FOTO: JENS SCHICKE

KAUFLAND

Filial-Eröffnung mit Paukenschlag

Wortwörtlich mit Pauken und Trompeten eröffnete Kaufland Anfang August seine 30. Filiale in Berlin. Kurz vor dem Start zog Filialleiter Sandro Kaiser mit knapp 300 Mitarbeitern über den Alexanderplatz, singend und trommelnd. Der neue Markt mit 4.000 Quadratmetern Verkaufsfläche soll schwerpunktmäßig zwei Kundengruppen ansprechen: die Anwohner rund ums Berlin Carré und die zahlreichen Touristen, die in Mitte unterwegs sind. Vor allem in Hinblick auf Letztere sind im Eingangsbereich der neuen Filiale die Frische- und Convenienceangebote, mit Snack- und Salatbar, platziert.

Der technisch aufwendige Umbau der ehemaligen Berliner Markthalle in der Karl-Liebknecht-Straße verlangte Kaufland und auch dem Vermieter, der Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte, einiges ab. Umso erleichterter waren alle Beteiligten, dass das Konzept umgesetzt



Kaufland am Alexanderplatz: Das Angebot ist speziell auf Touristen zugeschnitten

werden konnte. Neben breiten Gängen, neu gestalteten Piktogrammen für die Wegeleitung und Self-Scanning-Kassen gehört energieeffiziente Beleuchtungs- und Kühlungstechnik zu den besonde-

ren Merkmalen der Filiale. Kaufland plant weitere Neueröffnungen in Berlin, u. a. im Moabiter Schultheiss Quartier, dessen Rohbau kurz vor der Fertigstellung steht. < HART

FOTO: BALDAUF & BALDAUF

Berlin ist, wenn man seiner Karriere mächtig Schub verpasst.

jobs.morgenpost.de

– Hier gibt's die Stellenangebote aus der Hauptstadtregion.

in Kooperation mit:

stellenanzeigen.de
So sucht man heute.

Berliner Morgenpost

DAS IST BERLIN

Möbelhandel im Wandel

„Sehr dynamische überproportionale Steigerung“: Bisher kaufen die meisten Menschen ihre Einrichtungen stationär, doch der Anteil des E-Commerce nimmt ständig zu » **Von Dr. Mateusz Hartwich**

Wann haben Sie Ihr Sofa zum letzten Mal im Internet bestellt? Gar nicht? Dann sind Sie in bester Gesellschaft. Noch. Denn laut dem Handelsverband Möbel und Küchen (BVDM) wurden im letzten Jahr 2,3 Mrd. Euro online umgesetzt, was einen Anteil am Gesamtumsatz von sieben Prozent ausmacht – Tendenz „sehr dynamische überproportionale Steigerung“, wie der Fachverband mitteilt. Der Bundesverband E-Commerce und Versandhandel rechnet gar mit 3,2 Mrd. Euro Umsatz in der Warengruppe „Möbel, Lampen und Dekoration“. Auch hier ist der Trend klar: 19 Prozent Steigerung gegenüber 2015.

Sie sind also als Offline-Käufer immer noch in der Mehrheit, aber der Markt verändert sich dynamisch. Gefühlt sprießen die Möbelhäuser in Berlin immer noch aus dem Boden – erst letzten Sommer eröffnete Möbel Höffner in Schöneberg auf vier Etagen, hinzu kam 2016 der österreichische Anbieter Mömax mit



Möbel auf vier Etagen: Im Sommer 2016 eröffnete Höffner sein Haus in Schöneberg

12.000 Quadratmetern Verkaufsfläche, und perspektivisch könnte sich Marktführer IKEA zwei weitere Filialen in Berlin vorstellen. Schon letzten April fragte daher die „Berliner Zeitung“: „Wie viele Möbelhäuser braucht Berlin?“

Die Rahmenbedingungen für Wachstum sind gut. Jährlich kommen etwa 50.000 Menschen neu nach Berlin, sie alle brauchen Wohnraum und – Möbel. Auch das niedrige Zinsniveau kommt dem Handel entgegen – den Verbrauchern fallen größere Anschaffungen leichter. Da-

bei verteilt sich der Umsatz immer stärker auf wenige große Player, nicht ganz untypisch für den Einzelhandel insgesamt. Die zehn größten Unternehmen der Branche erwirtschafteten zusammen über 50 Prozent des Marktvolumens. Etwas überraschend mag, dass unter den größten Online-Möbelhändlern lediglich IKEA einen Spitzenplatz einnehmen kann, hinter Otto.de und Amazon. Es scheint, dass sich der traditionelle Fachhandel mit Multichannel-Aktivitäten etwas schwertut.

Zu den dynamischen neuen Anbietern gehört das Berliner Start-up Home24 (Nummer vier im Online-Möbelhandel), das im März seinen ersten Showroom im Stilwerk eröffnete. Home24 möchte mit dem stationären Standort noch näher am Kunden sein, Beratung anbieten, und, ja, Probeliegen kann man da auch. Auch wenn die Kunden sehr auf den Preis achten, ist Möbelkauf immer noch ein Erlebnis mit allen Sinnen, online allein reicht oft nicht aus. Deswegen plant der Berliner Großunternehmer Kurt Krieger auf dem neu zu entwickelnden Areal des „Pankower Tors“ zwei weitere Fachmärkte: Höffner mit rund 49.000 Quadratmetern und ein Sconto-Möbelmitnahme-Markt mit rund 7.500 Quadratmetern Verkaufsfläche. Bei Baubeginn 2019 könnte laut Branchenexperten der Online-Umsatz in Deutschland erstmals die Fünf-Milliarden-Grenze geknackt haben. ■



Online goes offline: Seit März dieses Jahres betreibt Home24 einen Showroom im Berliner Stilwerk

3,2 Mrd.

Euro Umsatz errechnet der Bundesverband E-Commerce und Versandhandel in der Warengruppe „Möbel, Lampen und Dekoration“ für 2016 – das sind 19 Prozent mehr als 2015

FOTOS: HOME24, HÖFFNER



Die Preisträger aus Aberdeen nahmen aus den Händen von DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer (2.v.l.) und Senatsbaudirektorin Regula Lüscher (r.) den BID-Award entgegen

BUSINESS IMPROVEMENT DISTRICTS

Partnerschaften beim DIHK-Kongress prämiert

Unter dem Titel „Fortschritt durch Partnerschaften“ tauschten sich über 150 internationale Gäste auf Einladung des DIHK am 11. und 12. Juli zum Thema Business Improvement Districts, kurz: BIDs, aus. Bei BIDs geht es darum, dass Eigentümer und Gewerbetreibende Projekte zur Aufwertung und Belebung ihrer Standorte voranbringen – ohne dabei auf die finanzielle Unterstützung öffentlicher Mittel zurückzugreifen.

Auf dem Programm standen neben dem Erfahrungsaustausch und Diskussionen der Teilnehmer u. a. aus Großbritannien, Kanada, den Niederlanden und Albanien auch Fachvorträge, die einen Ausblick auf die Zukunft des Handels sowie der Rolle der Innenstädte gaben.

Höhepunkt des ersten Tages war die Verleihung des europäischen BID-Awards durch DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer und Berlins Senatsbaudirektorin Regula Lüscher in der Gedenkhalle der Gedächtniskirche an das BID-Projekt aus dem schottischen Aberdeen. Das BID aus Aberdeen konnte die Jury mit dem

Projekt Nuart Aberdeen überzeugen – einem Street-Art-Festival, das im April 2017 stattfand. In der Laudatio fasste Christof Deitmar von der IHK Berlin als Mitglied der Jury zusammen, was den Ausschlag für den Erfolg Aberdeens ausmachte: Mit den zahlreichen, großflächigen Bildern und Installationen ist es dem BID gelungen, den Menschen ein anderes Bild von Aberdeen zu vermitteln und eine besondere Atmosphäre zu erzeugen. Die Plätze zwei und drei gingen an BID-Initiativen in Hamburg und Elmshorn.

Die Teilnehmer des zweitägigen Kongresses nutzten ebenfalls die Gelegenheit zum Besuch der beiden ersten, bevorstehenden Berliner BID-Gebiete in der City West und der Spandauer Altstadt. Beide Initiativen sind in ihren Vorbereitungen sehr weit fortgeschritten, haben die notwendigen Hürden der Antragsphase mit Antragstellung und Öffentlichkeitsbeteiligung erfolgreich abgeschlossen. Als letzten Schritt bedarf es jetzt noch des Beschlusses einer jeweiligen Rechtsverordnung durch den Berliner Senat. < BW

ONLINE-MARKTPLATZ

Lankwitz wird zum WebKiez

Im September startet Berlins erster lokaler Online-Marktplatz: Lichterfelde-Lankwitz wird zum WebKiez. Inspiriert von anderen deutschen Städten, wo digitale Plattformen für regionale Händler mit Erfolg getestet wurden, sollen nun die Kieze der Hauptstadt ins Internet gebracht werden. Studien haben ergeben, dass Kunden gern beim Händler vor Ort einkaufen – wenn das Angebot online auffindbar ist. Das neue Projekt bietet Unternehmen eine Internetpräsenz mit Verkauf und umweltfreundlicher Lieferung per Lastenrad, sogar am selben Tag. Die Chancen eines solchen Einstiegs in den E-Commerce waren auch Thema beim Tag des Onlinehandels Ende August mit WebKiez-Gründer Rainer Frohloff, Martina Tittel, Vorsitzende des IHK-Handelsausschusses, und Vertretern etablierter Anbieter wie Atalanda und eBay. Veranstaltungspartner war die IHK Berlin. < HART

LITTLE BIG CITY

Berliner Zeitreise

Am Alexanderplatz können Berliner und Touristen gewissermaßen interaktiv durch die Stadt reisen: Die neue Little Big City zeigt mithilfe von 70 historischen Schauplätzen und 6000 Figuren in 3D sieben Phasen aus der Geschichte der Stadt. Zu sehen sind die Anfänge Berlins, die Industrialisierung, Weimarer Republik und Goldene Zwanziger, Berlin 1933, die zerstörte Stadt, die geteilte Stadt und die moderne Metropole Berlin. Little Big City Berlin gehört, wie auch Madame Tussauds Berlin und Sea Life, zur Merlin Entertainments Group Deutschland. < BW

„Viel zu wenig interkontinental“

Wenn VisitBerlin Tourismuszahlen vorstellt, zeigt die Kurve immer in dieselbe Richtung: nach oben. Das war auch am 10. August nicht anders, als Geschäftsführer Burkhard Kieker im Restaurant Golvet, mit wunderbarem Blick über die Stadt, die Halbjahresbilanz der Besucherstatistik und eine neue Studie zum Wirtschaftsfaktor Tourismus präsentierte.

Der Bruttoumsatz durch den Berlin-Tourismus betrug im vergangenen Jahr 11,58 Mrd. Euro, das war eine Milli-

arde mehr als 2014. Der Trend hat sich 2017 fortgesetzt, die Zahl der Übernachtungen ist im ersten Halbjahr um 1,8 Prozent auf 14,7 Mio. gestiegen.

Das verhaltene Wachstum macht aber auch deutlich, dass es Hemmnisse gibt. So ist etwa die Zahl der Gäste aus Dänemark und Schweden zurückgegangen, weil, wie Kieker erläuterte, London nach dem Brexit wegen des aus Euro-Sicht günstigeren Pfundes eine stärkere Konkurrenz für Berlin geworden

ist. Auch das traurige Thema Terror wirkt sich auf den Berlin-Tourismus aus: Vor allem die Asiaten, so Kieker, seien zurückhaltender geworden: „60 Prozent denken über eine Europareise noch einmal nach, und 30 Prozent buchen um.“

Überhaupt ist der Anteil von interkontinentalen Gästen nach Ansicht des Tourismuswerbers „viel zu gering“, was mit der Flughafenproblematik zusammenhänge: kein BER, keine Langstreckenflüge. Jedenfalls nicht viele. Auch deswegen macht Kieker, der früher das Aviation-Marketing der Berliner Flughäfen geleitet hat, aus seiner Verärgerung über die Tegel-Diskussion keinen Hehl: „Maschinen, die nach Tegel gehen, werden uns fehlen, wenn wir die Langstrecken füllen wollen.“ Dem Bundesverkehrsminister bescheinigt Kieker, dass es ihm mit seinem Votum für die Offenhaltung von Tegel einfach darum gehe, den Münchner Hub zu schützen. < BIX



Velo-Taxen auf dem Gendarmenmarkt: Berlin bleibt ein beliebtes Tourismus-Ziel

11,6 Mrd.

Euro Bruttoumsatz wurde durch das Berliner Tourismus- und Kongressgeschäft 2016 generiert. Zum Vergleich: 2014 betrug die Summe 10,65 Mrd. Euro

KONFERENZ

Q Berlin Questions soll Orientierung bieten

Mit einem neuen Konferenzformat, der Q Berlin Questions, will Visit Berlin den weltweiten Wandel diskutieren und so Orientierung bieten in einer komplexer werdenden Welt. Es geht um Herausforderungen in den Bereichen Arbeit, Governance, kulturelle Identität, soziale Ge-

rechtigkeit und Urbanisierung. Ihre Premiere erlebt die Konferenz am 19. bis 20. Oktober im Schillertheater Berlin. Erwartet werden rund 400 internationale Gäste, die sich in Beiträgen, Talks, Diskussionen, Aktionen und Performances mit den Themen befassen werden. Am zweiten

Tag öffnet sich die Konferenz für bis zu 1.000 Berlinerinnen und Berliner. „Die Q Berlin Questions ist keine wissenschaftliche Fachkonferenz, sondern sie diskutiert wesentliche Fragen der heutigen Welt allgemeinverständlich“, so Geschäftsführer Burkhard Kieker.“ < BW



Wachsende Wirtschaftsleistung: Buenos Aires, wo im September die Energiekonferenz stattfindet

KONFERENZ

Argentinien zeigt sich mit neuer Energie

Argentinien ist mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 546 Mrd. US-Dollar (2016) nach Brasilien die zweitgrößte Volkswirtschaft Südamerikas. An dieser Stärke können nun auch mehr ausländische Investoren teilhaben.

Durch den Regierungswechsel im Dezember 2015 wandelt sich die argentinische Wirtschaftspolitik. Der Abbau von Importrestriktionen, die Liberalisierung des Außenhandels und der freie Devisenmarkt beeinflussen das Investitionsklima positiv. Auch die Berliner Industrie profitiert von dieser Entwicklung. Im vergangenen Jahr exportierten die hiesigen Unternehmen Waren im Wert von 87 Mio. Euro nach Argentinien (33 Prozent mehr als im Vorjahr). Vor allem Investitionsgüter wie Maschinen fanden Absatz. Der Internationale Währungsfonds geht derzeit von einem deutlichen Anstieg der argentinischen Wirtschaftsleistung

für die kommenden Jahre aus. Dies wird auch dem Energiemarkt neue Impulse geben.

In diesem Zusammenhang ist auch die fünfte Deutsch-Lateinamerikanische Energiekonferenz zu sehen, die am 28. und 29. September in Buenos Aires stattfindet. Die Konrad-Adenauer-Stiftung, die GLB German Latin Business GmbH, der Lateinamerika Verein sowie die Deutsch-Argentinische Industrie- und Handelskammer laden Energieunternehmen dazu ein. Schwerpunkte der diesjährigen Konferenz sind: der argentinische Öl- und Gassektor, neue Technologien für Energieeffizienz sowie Digitalisierung im Energiesektor. < ZWI

WEITERE INFORMATIONEN

Fragen zu Anmeldung und Kosten:
Philipp Krakau, GLB German Latin Business GmbH, p.krakau@german-latin.com

HANDEL

Großbritannien: Sonntag geöffnet

In der Diskussion um die Sonntagsöffnungen in Deutschland wird gern auf die Regelungen in anderen europäischen Ländern verwiesen, weswegen sich der Blick über die Grenzen lohnt. Nach Polen stellen wir nun das Vereinigte Königreich vor.

Man mag es kaum glauben, aber in einem der Kernländer der Marktwirtschaft wurde erst 1994 die Ladenöffnung an Sonntagen per Gesetz genehmigt. Ein früherer Vorstoß Margaret Thatchers scheiterte 1986 am Widerstand konservativer Parlamentsabgeordneter und Arbeitnehmervertreter. Im Sonntagshandelsgesetz (Sunday Trading Act) von 1994 wurde kleineren Geschäften erlaubt, an sieben Tagen die Woche in frei wählbaren Zeiten zu öffnen, während Läden ab 280 Quadratmetern Verkaufsfläche sonntags nur an sechs Stunden im Zeitraum von 10–18 Uhr verkaufen dürfen. Vom Gesetz nicht eingeschränkt sind Tankstellenshops, Läden an Bahnhöfen und Flughäfen,



Bei Harrods in London können die Kunden auch sonntags shoppen gehen

Apotheken, Hofläden und Messestände. Interessanterweise ist es aufgrund der föderalen Struktur Großbritanniens in Schottland erlaubt, ohne Einschränkungen zu öffnen. In Nordirland wiederum dürfen größere Läden nur zwischen 13 und 18 Uhr am Sonntag verkaufen. < HART

COCKTAIL IN DER FLASCHE

Anfangs wurden sie für ihre Geschäftsidee belächelt, doch inzwischen können sich die Unternehmensgründer über eine kontinuierlich steigende Nachfrage freuen » Von Jürgen Schepers

Cocktails aus der Flasche, da zu-cken viele zusammen und halten die Hände abwehrend in die Höhe. Schließlich handelt es sich um die flüssige Königsdisziplin unter Barkeepern, bei der frische Zutaten und das Gefühl für die richtige Kreation Voraussetzung sind. Kein Wunder also, dass Josef Klemm und Saif Hamed anfangs belächelt wurden für ihre Geschäftsidee, frische Cocktails mit Eis und Früchten in der Flasche anzubieten.

Heute, etwas mehr als zwei Jahre nach Gründung ihrer Firma „boozeme“, sind sie es, die lächeln können. Ihr Produkt „kuki Cocktail“ gibt es seit der Markteinführung im August 2016 in fünf Variationen, vertrieben in der Gastronomie und auch angeboten im Einzelhandel: „Im Dezember 2016 hat uns der erste Edeka-Markt ins Sortiment aufgenommen. Heute sind wir in den Geschäften von Edeka Region ‚Hannover-Minden‘ und ‚Nord‘ sowie rund 500 Kaufland-Märkten vertreten“, freut sich Saif Hamed über den gelungenen Unternehmensstart: „Dazu kommt der Gastronomie-Großhandel mit Edeka-Mios, Transgourmet und diversen Händlern.“

Das Besondere an den Cocktails ist die Kombination aus reinen, exotischen Säften, hochwertigen Spirituosen, frischen Früchten und speziell gepressten Eiswürfeln. Möglich wird dies durch eine eigens entwickelte Eiswürfelmaschine, mit der Eis unter hohem Druck so in

Form gepresst wird, dass es perfekt in die Flasche passt. Durch die feste Beschaffenheit des gletscherartigen Eises bleiben die Drinks in der Tiefkühltruhe ohne den Zusatz von Farb- und Konservierungsstoffen bis zu zwölf Monate frisch. Einmal aus der Kühlung sind die „Flaschen-Cocktails“ innerhalb weniger Minuten trinkfertig, das Eis allerdings behält noch lange seine Form.

Erfinder der Eiswürfelmaschine ist der gelernte Maschinenbauer und Elektroingenieur Josef Klemm. Als technischer Kopf von „boozeme“ hat er nicht nur eine eigene Produktionsstraße entwickelt, sondern auch ein System für das Tiefrieren von Flasche und Eis für den Endkunden und einen Toaster für die Gastronomie, der die Cocktails innerhalb weniger Sekunden auftaut – die Flüssigkeit bleibt kalt, das Eis gefroren.

Sein Wissen ist auch aktuell wieder gefragt. Die Cocktails „El Presidente“, „Mule“, „Boston“, „Ladykiller“ und „Sex on the Beach“ kommen beim Kunden an, und die Produktion läuft mittlerweile in zwei, häufig auch in drei Schichten, was rund um die Uhr bedeutet. Dementsprechend wurden die Räumlichkeiten in der Goerzallee im Berliner Süden von 500 auf 1.600 Quadratmeter erweitert, und drei Misch tanks mit jeweils 3.600 Litern Fassungsvermögen werden gerade installiert. Dazu soll zukünftig auch das Eis nicht per Hand, sondern maschinell in die Flaschen gepresst werden: „Nicht



”

Wir sehen uns eher als ein Unternehmen und nicht als ein Start-up. Schließlich sind wir mit einem fertigen Produkt an den Markt gegangen und nicht mit Konzepten, aus denen sich ein Produkt entwickelt.

“

ANDREAS ROMANOWSKI

Neu im Team und bei „boozeme“ zuständig für Marketing und Vertrieb



Mit „El Presidente“ und „Ladykiller“ zum Erfolg: Andreas Romanowski, Josef Klemm und Saif Hamed (v. l.), „boozeMe“ GmbH

sagen von neun Uhr bis Mitternacht und haben sieben Feldbetten aufgestellt. Da freut man sich natürlich schon, wie positiv wir uns entwickelt haben, aber Feldbetten und 15-Stunden Schichten sollten kein Dauerzustand werden“, weiß Romanowski um den aktuellen Erfolg, aber auch um die damit verbundenen Herausforderungen.

Er selbst kommt auf rund 10.000 gefahrene Kilometer pro Monat, ist an den Wochenenden bundesweit auf Events unterwegs und wird demnächst sein Flugmeilenkonto in die Höhe treiben. Grund ist das Auslandsgeschäft. Anfragen aus Österreich liegen bereits vor, in Hongkong werden schon „kukki Cocktails“ getrunken, und bis Ende 2018 steht die Expansion nach Australien an.

Prominente Fans haben sie auch. So hat sich Bundeskanzlerin Angela Merkel von den Cocktails bereits überzeugt, und die Chancen stehen gut, dass Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei seinem Sommerfest am 8. und 9. September auch zum „kukki-Fan“ wird. Als innovatives Start-up ist „boozeMe“ mit dabei, wobei Andreas Romanowski nicht unbedingt glücklich mit der Bezeichnung Start-up ist: „Wir sehen uns eher als ein Unternehmen und nicht als ein Start-up. Schließlich sind wir mit einem fertigen Produkt an den Markt gegangen und nicht mit Konzepten, aus denen sich idealerweise ein Produkt entwickelt.“ ■

weil wir auf Handarbeit verzichten wollen, es ist von der Menge der Abfüllungen her einfach anders nicht zu schaffen. Zudem haben wir das technische Know-how und die notwendigen Werkzeuge, von der Fräsmaschine bis zum 3D-Drucker. Wir sind also weitestgehend unabhängig von externen Dienstleistern“, erklärt Josef Klemm.

Neben dem Ausbau der Produktionsflächen gibt es bei „boozeMe“ auch Erweiterungen im Führungsteam. Neu und verantwortlich für den Bereich Marketing und Vertrieb ist Andreas Romanowski. Josef Klemm und er kennen sich seit ihrer Jugend, und als bei „boozeMe“ Not am Mann war, holte Klemm seinen Freund aus Australien zurück nach Berlin: „Seit Gründung sind wir von fünf auf 20 feste Mitarbeiter gewachsen, arbeiten sozu-

FOTOS: BOOZEME, IHK, PRIVAT



TIM BRANDT

ist redaktioneller Leiter dieser Seiten sowie Initiator des Blogs „ihk4startups.berlin“

E-Mail tim.brandt@berlin.ihk.de

START-UP NEWS

ANSIEDLUNG

Samsung – Big in Berlin

Mit Samsung hat sich ein weiterer internationaler Player in Berlin angesiedelt: Samsung Next ist der Innovations- und Investmentarm des koreanischen Großkonzerns. Die Europa-Zentrale wird von Felix Petersen, Gründer von Plazes und Amen, geleitet. Als neuer Europa-Chef soll er in Berlin ein Team von bis zu 100 Mitarbeitern aufbauen. Samsung Next hat bislang Standorte in den USA, Südkorea und Israel. < BRD



Leitet Europa-Zentrale: Felix Petersen

VERANSTALTUNG

Finanzierung

Fördermittel, Risikokapital, Kredite, Crowdfunding ... Schnell kann man in der Berliner Finanzierungslandschaft den Überblick verlieren. Damit das nicht passiert, schafft die IHK Berlin am 27. September mit dem Event „Finanzierungsfinder Live“ Abhilfe. Gründer und Start-ups pitchten vor einer Jury aus Finanzierungsexperten und Kapitalgebern. Gleichzeitig berichtet ein erfolgreich finanziertes Start-up von seinen Erfahrungen und gibt Tipps zu verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten. Anmeldung unter: www.ihk-berlin.de/finanzierungsfinderlive < BRD

UMBENENNUNG BRAUCHT KLARE STRATEGIE

Es gibt mehrere Gründe, warum Unternehmen sich dafür entscheiden, ihren Namen oder ihre Marke zu ändern – dabei sind jedoch einige Punkte zu beachten » **Von Matthias Waldt**

Kein Unternehmen ändert leichtfertig seinen Namen, denn der zeitliche und finanzielle Aufwand ist hoch. Das gilt für etablierte Marken genauso wie für Start-ups, die erst seit Kurzem auf dem Markt sind. Eine Umbenennung kann aber notwendig werden. Zum Beispiel: Der Name, der bei der Firmengründung an die angebotenen Produkte oder Services angelehnt wurde, passt nicht mehr zum erweiterten Portfolio. Oder: Ein Unternehmen will eins mit seinem Hauptprodukt werden, so wie bei Bitstars, das sich nun Holobuilder nennt.

Abgesehen von diesen eher freiwilligen Gründen, können auch rechtliche Aspekte einen neuen Namen nötig machen. Dem E-Roller-Sharing-Anbieter Emio ging es so: Er heißt nun Emmy. Zuletzt hatte auch das Fintech-Start-up Bezahlt.de von Seriengründer Sebastian Diemer seine Umbenennung in Finiata bekannt gegeben, um die Internationalisierung besser vorantreiben zu können.

Internet erfordert eine Strategie

In jedem Fall gilt: Je stärker die Zielgruppe an der Marke hängt, desto behutsamer sollte das Rebranding vorgenommen werden. Will man alles ändern – oder weiter auf Bewährtem aufbauen? Liegt ein grundlegender Fehler beim aktuellen Branding vor, kann ein Gründer mutiger vorgehen und Namen wie komplexes Auftreten neu konzipieren.

Zu Zeiten von „Raider ist jetzt Twix, sonst ändert sich nix“ war eine Unternehmens-Umtaufe mit ein paar Werbespots fast erledigt. Heute gibt es das Internet mit seinen Social-Media-Kanälen, Backlinks und Followern, die man unter

keinen Umständen verlieren will. Das erfordert eine Strategie.

Am Anfang stehen eine Analyse des Status quo und eine Zieldefinition. Dafür sind Umfragen im Team und bei den Kunden nach der Wahrnehmung der derzeitigen Marke hilfreich, denn auf diesem Status quo muss man aufbauen.

Fragen, die entscheidend sind

Hierbei sollte man sich folgende Fragen stellen:

- Was läuft momentan schief? Gibt es Hürden/Kritikpunkte, die überwunden werden sollen? Welche Herausforderungen sollen gemeistert werden?
- Welches unternehmerische Ziel steht hinter dem Rebranding? Wie haben sich die Werte und die Kultur geändert, und wo will das Unternehmen hin?
- Soll die bestehende Zielgruppe aufgegeben oder erweitert werden? Wer ist die neue Zielgruppe?
- Welche Geschichte erzählt die Marke derzeit, und welche soll sie zukünftig erzählen?
- Ist es zwingend notwendig, den Namen zu ändern? Oder reichen bereits andere, weniger umfangreiche Rebranding-Maßnahmen (zum Beispiel nur das Logo)?
- Welche konkreten Ziele sollen erreicht werden, und wie lassen sich die Erfolge messen?
- In welchem Zeitrahmen soll der Rebranding-Prozess stattfinden, und was sind Meilensteine? Wie soll das Rebranding umgesetzt werden, in einem Schritt oder stufenweise und begleitet von einer Story? Wie werden die Reaktionen eingeschätzt? An welchen Punkten könnte es möglicherweise Probleme geben?

Im zweiten Schritt geht es darum, den neuen Namen zu finden und zu testen. Der Name soll Produkt wie auch Unternehmenskultur repräsentieren. Griffig soll er sein, leicht auszusprechen und vom Hören fehlerfrei in Schrift zu übertragen. Er soll zudem keine diskriminierende Bedeutung in einer anderen Sprache haben, und natürlich sollen alle Domains, Facebook-Namen und Twitter-Kürzel noch frei sein. Diese Punkte zu klären, ist meist zeitaufwendig.



Am Anfang des Rebranding stehen eine Analyse des Status quo und eine Zieldefinition

FOTO: GETTY IMAGES/HERO IMAGES

Für die Einführung des neuen Namens beginnt eine gute Kommunikationsstrategie schon vor dem Launch, informiert die Zielgruppe über die Pläne und erklärt, welche Geschichte dahinter steht. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, beim Rebranding Schritt für Schritt vorzugehen und hierbei immer die User und ihre Reaktionen einzubeziehen.

Suchmaschinen-Optimierung wichtig

Meist geht ein neuer Name mit einer neuen Webadresse einher. Hierbei ist es wichtig, die Suchmaschinen-Optimierung im Blick zu behalten. Besonders wichtig sind Redirects, sodass die alten URLs nicht ins Leere gehen. Auch muss man wissen, welche Maßnahmen bei den für das Start-up relevanten Social-Media-Kanälen erforderlich sind.

Ist der neue Name gelauncht, gilt es, ihn publik zu machen, damit er möglichst schnell angenommen wird und die Mar-

kenbekanntheit gestärkt wird. Nun kann auch eine komplette Auswertung vorgenommen werden.

Sich ein Rebranding leisten zu können, hängt nicht nur von den konkreten Kosten für beispielsweise neue Materialien, Marketingmaßnahmen, Web-Agenturen und Designer ab. Die Umbenennung ist als Prozess zu verstehen – und er frisst oft erhebliche (Personal-) Ressourcen. Neben der Erfassung aller kostenverursachenden Punkte ist es wichtig, früh festzulegen, wer was wann macht, und zu schätzen, wie lange die jeweilige Aufgabe dauert und wie viel sie kostet.

Ein Rebranding kann ein radikaler Prozess sein, der mit allem bricht, für das die Marke bisher stand. Ein kompletter Neustart. Wer sich hierfür entscheidet, sollte mit einer fundamental neuen Marken-DNA starten. Das heißt unter Umständen auch, dass das Businessmodell hinterfragt und eine komplette neue Fir-

men- und Markenkultur aufgebaut wird. Wer diesen Schritt geht, sollte sich sicher sein, dass das Rebranding messbare Ziele verfolgt, die alte Markengeschichte nicht mehr glaubwürdig ist und das Rebranding das Unternehmen in eine signifikant bessere Position als zuvor transportiert.

Die richtige Kommunikationsstrategie für ein Rebranding hängt von vielen Faktoren ab – wie der Größe des Unternehmens, Branche und Stabilität des Marktes. Wichtig ist in jedem Fall, dass man seinen Kunden möglichst offen erklärt, wieso das Rebranding überhaupt angegangen wurde, was es zu erwarten gilt und welche Vorteile es für die einzelnen Zielgruppen bietet.

Glaubwürdigkeit zählt

Generell ist Ehrlichkeit bei der Markenkommunikation von höchster Bedeutung. Die Marke muss die Unternehmenskultur widerspiegeln. Wenn die Marke diese nicht (mehr) akkurat wiedergeben kann, muss es ein Ziel des Rebranding sein, zukünftig der wahren Firmenkultur gerecht zu werden.

Eine aufgesetzte Marke wird auf Dauer kaum funktionieren und ist extrem riskant, da bei einer Enthüllung das Image immensen Schaden nehmen kann. Man denke an die „grünere“ Version von British Petroleum, „Beyond Petrol“, die nach der durch British Petroleum angerichteten Umweltkatastrophe im Golf von Mexiko alle Glaubwürdigkeit verloren hat.

Wichtig ist auch, den richtigen Zeitpunkt zu finden. Wenn sich die Branche gerade in einer Ausnahmesituation befindet, große Fluktuationen zu erwarten sind oder Flaute angesagt ist, ist es kein guter Zeitpunkt für einen Neustart.

< Der Autor des Beitrags ist Branding-Spezialist und Grafikdesigner bei der Designagentur ACB

GRÜNDERSZENE



LINK ZUR GRÜNDERSZENE

Der ungekürzte Text ist zu finden unter:
www.gruenderszene.de



6 FRAGEN AN...

Julia Schössler von schoesslers

{ Gründerin und Geschäftsführerin }

- 1** **BW: Ihre Geschäftsidee beschrieben in einem Tweet?**
Julia Schössler: Kommunikationsagentur mit Sitz in Berlin, 35-köpfiges Team, Fokus auf Digiconomy, Ad-Tech & Start-ups. #wespeaktech
- 2** **Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?**
Spracherkennungssoftware Doppelpunkt Ich nutze sie täglich Komma mein Team kann das bestätigen Punkt
- 3** **Welchen bekannten Unternehmer würden Sie gern mal treffen (und warum)?**
Meinen Großvater Ernst Schössler. Er hat nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Nichts und ohne jede Hilfe ein Textilunternehmen aufgebaut. Leider habe ich ihn nicht mehr kennengelernt.
- 4** **Berlin ist für Unternehmer...?**
Sprungbrett und Hafen zugleich.
- 5** **Ihr Rat für junge Gründer und Unternehmer?**
Richtet Euch kompromisslos auf die Kundenbedürfnisse aus, habt Eure Liquidität im Blick und holt Euch Hilfe von erfahrenen Leuten!
- 6** **Was wären Sie wohl, wenn Sie keine Unternehmerin wären?**
Romanautorin an der italienischen Küste.



JULIA SCHÖSSLER

gründete 2011 die PR- und Marketing-Agentur schoesslers. Mit ihren 35 Mitarbeitern betreut sie Kunden aus der digitalen Wirtschaft wie Book A Tiger, Delivery Hero und die Telekom

FÖRDERMITTEL

Neues Ranking: Berlin vor London

Ein neues Ranking hat weltweit 85 Start-up-Metropolen verglichen – und zwar aus Sicht der (potenziellen) Mitarbeiter. Das Berliner Unternehmen Nestpick, das auf seiner Plattform weltweit möblierte Zimmer für Arbeitnehmer vermittelt, hat die verschiedenen Hubs nach den Kriterien Anzahl von Start-ups und Investoren, Gehälter, Steuern und Soziales, Lebensqualität und Kosten analysiert. Dabei liegt Berlin auf Platz vier hinter San Francisco, Helsinki und Spitzenreiter Singapur. London, Berlins Dauerrivale um den Titel „Führende Start-up Metropole Europas“, landet nur auf Platz 43. < BRD



Riesenerfolg nach sechs Jahren: Delivery Hero

INVESTITIONEN

Rekorde für Berliner Start-ups

Bereits vor drei Monaten haben wir von Mega-Finanzierungsrunden im Berliner Start-up-Ökosystem berichtet. Allein Autol und Delivery Hero konnten im ersten Halbjahr zusammen eine Dreiviertel-milliarde Euro verbuchen. Jetzt steht die Halbjahresbilanz aller Investitionsrunden in der Hauptstadt für 2017 fest. Nie zuvor haben Berliner Start-ups in diesem Zeitraum so viel Risikokapital eingesammelt: In 264 Finanzierungsrunden wurden 2,16 Mrd. Euro in Berliner Jungunternehmen investiert, wie die Beratungsgesellschaft EY errechnet hat. < BRD



Reichweite:
Platz 1

Berufliche
Pflichtlektüre:
Platz 1

Mittelstands-
relevanz:
Platz 1

Regional oder national: Werben Sie in den wichtigsten deutschen Entscheidermedien

Die 69 IHK-Zeitschriften in Deutschland gehören zur Pflichtlektüre vieler Unternehmer, die über eine Geschäftsbeziehung mit Ihrem Haus entscheiden. Denn die IHK-Zeitschriften erzielen eine Reichweite von **1,564 Millionen Leser pro Ausgabe** (LpA). * Schalten Sie Ihre Anzeigen dort, wo Sie Ihre Kunden erreichen und neue Geschäftsbeziehungen aufbauen wollen. An Ihrem Standort, in mehreren IHK-Regionen Ihrer Wahl oder bundesweit mit der IHK-Nationalkombi. Planungsunterstützung, Angebote und Abwicklung aus einer Hand durch unsere Serviceorganisation.

IHK-Zeitschriften eG



IHK-Zeitschriften eG
Tel: 06 11 23668-0
office@ihkzeitschriften.de
www.ihkzeitschriften.de



BRANCHENTREFF

Sommerfest mit viel Prominenz

Die Allianz Deutscher Produzenten feierte im Haus der Kulturen. Viele Film- und Fernsehgrößen kamen, unter ihnen *Regina Ziegler*. Auch Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller schaute vorbei. < BW



OPEN-AIR-KONZERT

Weltmusik unter viel Himmel

Zum inzwischen siebten Mal trat das West-Eastern Divan Orchestra in der Waldbühne auf – angeleitet von Gründer und Dirigent *Daniel Barenboim*. Vor und nach dem Konzert des Symphonieorchesters hatte Hans-Reiner Schröder, Direktor von BMW Berlin, zu einem Event mit Barbecue auf dem benachbarten Olympia-gelände eingeladen. < BW



CLASSIC OPEN AIR

SO KLINGT DER SOMMER

24.000 Musikfreunde am Gendarmenmarkt: die positive Bilanz der Klassiktage mit Lichtshow. Auch das Wetter spielte meistens mit

Angekündigt waren schon fast zur Gewohnheit gewordene Unwetter – Donner und Blitz blieben aber glücklicherweise aus. Stattdessen wurde künstliches Lichtwerk auf Gebäude projiziert und brachte Berlins Mitte zum Leuchten. Die vielen Zuschauer und -hörer kamen aber in erster Linie wegen der guten Klänge: In der „First Night“ begeisterte unter anderen Sängerin und Schauspielerin *Angelika Milster* mit

Musical-Songs die Gäste. Schauspielerin *Senta Berger* führte durch den Abend. Zur „Opera Italiana in Licht und Feuer“ kamen Freunde von Verdi und Rossini. „Classic Open Air“ steht für einen Mix aus Kulisse, Klassik und Musiker-Prominenz aus Rock, Pop und Jazz, den Festivaldirektor *Mario Hempel (l.)* 1992 erstmalig präsentierte. Seit 1998 bildet er mit Geschäftsführer *Gerhard Kämpfe* das Führungsduo. < BW

FOTOS: PA/SCHROEWIG, PA/JÖRG CARSTENSEN, PA/RALF MÜLLER, PA/DPA, PA/BRITTA PEDERSEN



Springer-Feier

75. Geburtstag im Verlag

Ein Ständchen brachte unter anderen Kanzlerin Angela Merkel bei der Feier von Medienunternehmerin *Friede Springer (r.)* im Verlagshaus. Auch Unternehmensberaterin *Gertrud Höhler* gratulierte.



HOTELLERIEFEST

Ins Tipi am Kanzleramt

Burkhard Kieker, Geschäftsführer von VisitBerlin, Willy Weiland, Präsident des Hotel- und Gaststättenverbands Berlin, und Michael Czernik (v.l.), Vorstandsvorsitzender VisitBerlin Partnerhotels, empfangen rund 800 Gäste aus Hotellerie, Gastronomie, Politik und Wirtschaft. < BW



MEDIEN-RENNTAG

Rennen in Mariendorf

Die Stute Tijuana Diamant war Siegerin beim Weißgerber-Lesezirkel-Rennen auf der Trabrennbahn Mariendorf. Lesezirkel-Inhaberin Ute Weißgerber-Knop (4. v.l.) freute sich mit Sulky-Fahrer Michael Nimczyk (2. v.l.). < BW



Rendezvous der Hüte

Großer Preis von Berlin in Hoppegarten Grit Weiss, Astrid Frohloff, Tini Gräfin Rothkirch und Alexandra Oetker (v.l.) zeigten beim Saisonhöhepunkt auf der Galopprennbahn facettenreichen Kopfschmuck. Das Rennen machte Hengst Dschingis Secret für eine Prämie von 110.000 Euro.



GEBURTSTAGSFEIER

Hertha im Rathaus

Ausgiebig gefeiert wurde der 125. Geburtstag der „alten Dame“: in der Ostkurve des Olympiastadions, inklusive Pyro-Show – und etwas gediegener im Roten Rathaus, wo Werner Gegenbauer, Präsident von Hertha BSC (Foto oben links) vor viel Prominenz sprach. Foto oben rechts: Ex-Nationaltrainer Jürgen Klinsmann (l.) und Ex-Hertha-Profi Arne Friedrich waren unter den Gästen. Bernd Schiphorst, Aufsichtsratsvorsitzender von Hertha, freute sich über die Jubiläumsausstellung im Ephraim-Palais. < BW



BERLIN-BRANDENBURG-SERVICE

Sicherheit hat bei ihm höchste Priorität

Glenn Rühmkorb trägt gern Schottenrock – ungewöhnlich in unseren Breiten, aber der Sicherheitsexperte bringt damit seine Wertschätzung für Kultur und Geschichte Schottlands zum Ausdruck. Außerdem trage er den Rock im Sommer einfach gern, sagt Rühmkorb, der mit seinem Un-

ternehmen BBS gewerbliche Kunden in Sicherheitsfragen berät. Er führt Risikobewertungen durch und entwickelt Sicherheitsprozesse in Unternehmen mit. Außerdem engagiert er sich seit 14 Jahren als ehrenamtlicher Prüfer im Bewachungsge- werbe bei der IHK Berlin. < KOEL

AUCH PROFIS BRAUCHEN EXPERTEN.



PEUGEOT
PROFESSIONAL

IMPRESS YOURSELF.
DER NEUE PEUGEOT EXPERT KASTENWAGEN.

**1,99% EFFEKTIVER
JAHRESZINS¹**
OHNE ANZAHLUNG



3-WEGE-FINANZIERUNG AB

Abb. enthält Sonderausstattung.

222,- € mtl.¹

für den PEUGEOT Expert Pro Kastenwagen L1 BlueHDi 95 70 kW (95 PS)

PEUGEOT empfiehlt TOTAL Serienausstattung: ABS und ESC • Audioanlage RD6 • Klimaanlage manuell • Zentralverriegelung mit Fernbedienung • Außenspiegel (elektrisch verstell- und beheizbar) • Geschwindigkeitsregler und -begrenzer • elektrische Fensterheber mit Komfortschaltung • Fahrersitz höhenverstellbar, mit Doppelbeifahrersitzbank inkl. Ablagen • Heckflügeltüren 50/50 verblecht • Holzplatte am Boden im Laderaum mit Antirutschfunktion und Seitenverkleidung • Trennwand verblecht

PSA RETAIL GMBH, NIEDERLASSUNG BERLIN

Ihre Professional-Ansprechpartner:

Bereich Nord • Andy Pohlandt • Standorte: Weißensee und Reinickendorf • Tel.: 0160 4706508

Bereich West, Süd-West • Türkan Güner • Standorte: Spandau, Wilmersdorf und Tempelhof • Tel.: 0176 10023293

Bereich Ost, Süd-Ost • Frank Wilke • Standorte: Lichtenberg und Weißensee • Tel.: 0176 18719007

FIRMENSITZ • PSA RETAIL GMBH • Edmund-Rumpler-Straße 4 • 51149 Köln • Tel.: 02203 2972-0

¹ Barpreis 20.605,- €; effekt. Jahreszins 1,99 %; Sollzins (gebunden) 1,97 %; Nettodarlehensbetrag 20.605,- €; Anzahlung 0,- €; Laufzeit 48 Monate; Laufleistung 10.000 km p. a.; Schlussrate 11.438,70 €; Gesamtbetrag der Teilzahlungen 21.872,70 €. Ein Finanzierungsangebot der PEUGEOT BANK, Geschäftsbereich der Banque PSA Finance S. A. Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den PEUGEOT Expert Kastenwagen L1 BlueHDi 95 70 kW (95 PS); zzgl. MwSt., Überführungs- und Zulassungskosten. Das Angebot gilt für gewerbliche Kunden bei Vertragsabschluss bis 31.10.2017. Über alle Detailbedingungen informieren wir Sie gerne.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,0; außerorts 5,2; kombiniert 5,5; CO₂-Emissionen (kombiniert) in g/km: 144.
Nach vorgeschriebenen Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung.

Kolja Kleeberg & Hans-Peter Wodarz



PALAZZO

Die aufregende Dinner-Show im Spiegelpalast



Neue
SHOW

Neues
MENÜ

Perfekt für
Feiern im kleinen
Kreis und Exklusiv-
events mit bis zu
370 Gästen

Alles
FÜR IHRE
unvergessliche
Firmenveranstaltung

09. November 2017 bis 4. März 2018 in Berlin · www.palazzo.org